

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

Töne sind höhere Worte

50 Jahre Schumannhaus und Musikbibliothek Bonn



50 Jahre Schumannhaus und Musikbibliothek Bonn

Eine Dokumentation

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
„Und ich erfreue mich nur immer an der schönen Aussicht nach Bonn:“ Landsitz, psychiatrische Klinik, Altenheim – Das Bonner Schumannhaus bis 1963	8
50 Jahre – 50 Zahlen	14
„Es ist des Lernens kein Ende:“ 50 Jahre Schumannhaus und Musikbibliothek	17
Unsortiertes sortiert: Das Schumannhaus von A-Z	32
„Werde nur ein immer größerer Künstler:“ Schumann und Bonn – Aufenthalte, Tod und Rezeptionsgeschichte	34
Veranstaltungspartner	46
„Ohne Enthusiasmus wird nichts Rechtes in der Kunst zuwege gebracht:“ Vom Endericher Herbst zum Bonner Schumannfest	48
Unterstützer	56
„Ehre das Alte hoch, bringe aber auch dem Neuen ein warmes Herz entgegen:“ Einheit und Vielfalt, Momentaufnahme und Zukunftsperspektive – Schumannhaus und Musikbibliothek	58
50 Jahre – 1112 Solisten	68

„Meister wollen studiert sein:“ Schumann und die Leidenschaft – Stefan Blunier im Gespräch mit Ulrich Bumann	70
50 Jahre – 65 Länder	76
„Sieh dich tüchtig im Leben um:“ Schumannhaus und Musikbibliothek im Spiegel der Besucher	78
Kurz notiert: Schumannhaus, Musikbibliothek, Schumannfest	88
Impressum	90



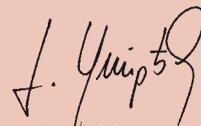
Liebe Musikfreunde,

zu den bedeutendsten Bonnern gehört neben Ludwig van Beethoven und August Macke zweifelsfrei auch Robert Schumann.

Robert Schumann verbrachte seine letzten Lebensjahre in dem Haus in Endenich, das heute als Musikgedenkstätte weit über die Grenzen der Stadt Beachtung gefunden hat und von Musikerinnen und Musikern sowie Musikinteressierten aus dem In- und Ausland besucht wird. Besonderes Merkmal des Schumannhauses ist die Kombination aus Medien (Bibliothek), Museum (Gedenkstätte) und Musik (Konzertraum). Das Haus blickt auf eine bewegte Geschichte zurück, worüber Sie in dieser Broschüre noch einiges erfahren können. Doch soviel möchte ich verraten: Es waren einmal mehr die Bürgerinnen und Bürger, die mit ihrem großen Engagement das Haus in letzter Minute vor dem Abriss gerettet und die Stadt beim Erwerb unterstützt haben.

Mittlerweile gehört das Schumannhaus seit 50 Jahren zur Bonner Kulturszene. Neben der Anlaufstelle als Musikbibliothek trägt das Haus ganzjährig zum Konzertleben der Stadt bei. Dabei stehen Schumanns Werke, die seiner Frau Clara sowie die seines Familien- und Freundeskreises im Mittelpunkt. Seit 1998 trägt der Verein Schumannhaus mit seinem „Bonner Schumannfest“ dazu bei, das Schumannhaus weit über unsere Stadt hinaus bekannt zu machen. Auch im Jubiläumsjahr wird das Schumannfest, welches sich vor allem als Podium für junge Künstlerinnen und Künstler am Anfang ihrer Karriere versteht, besondere Akzente setzen.

Ich danke allen, die sich um das Schumannhaus verdient gemacht und zum Gelingen dieses besonderen Jubiläums beigetragen haben.


Jürgen Nimptsch
Oberbürgermeister

Liebe Musikfreunde,

in den „Tag- und Jahresheften“ hatte der von Robert Schumann so außerordentlich verehrte und so häufig vertonte Johann Wolfgang von Goethe notiert: „Man fühlt sich beim Beschauen einer Bibliothek wie in der Gegenwart eines großen Kapitals, das geräuschlos unberechenbare Zinsen spendet.“

Dass der Verein Schumannhaus von Anfang an vom „großen Kapital“ der Städtischen Musikbibliothek im Schumannhaus überzeugt war, beweist schon seine Namensgebung. Der Verein war aber von Anfang an auch davon überzeugt, dass diese Bibliothek schon deshalb „unberechenbare Zinsen spenden“ wird, weil sie sich dem kulturellen Gedächtnis dieses Ortes für Bonn als Schumann-Stadt zutiefst verpflichtet fühlt. Die Geburtsstadt Beethovens hat allerdings in Sachen Schumann die Gegenwart dieses „großen Kapitals“ lange nicht erkannt. Umso dankbarer ist der Verein, dass in dieser Hinsicht in den vergangenen Jahren ein erfreuliches kulturpolitisches Umdenken stattgefunden hat. Dies dokumentiert sich heute in vielfältiger Weise: In Bonn wird von der Beethoven- und Schumann-Stadt gesprochen, das Bonner Schumannfest erfährt eine beständige städtische Förderung und auch auf den Internetseiten der Bundesstadt Bonn ist Schumann präsent.

Dank der Unterstützung durch die Stiftung Kunst der Sparkasse Bonn und die Bundestadt Bonn können wir heute das Schumann-Denkmal von Alfred Hrdlicka vor dem Schumannhaus in Bonn-Endenich bewundern. Mit der Stadt und dem Verein sind wir Mitglied im bundesweiten Schumann-Netzwerk, das mit der großzügigen Unterstützung des Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ein inzwischen sogar international ausgelegtes Schumann-Portal im Internet aufgebaut hat. Im Jahr des 50-jährigen Bestehens des Bonner Schumannhauses und der Musikbibliothek erfährt das Gedenken an den zweiten „großen Sohn“ dieser Stadt mit der nun vorliegenden Publikation eine besondere Würdigung. Wir danken der Bundesstadt Bonn für die gemeinsame Initiierung und Verwirklichung der Publikation. Ein besonderer Dank gilt allen Autoren und Mitwirkenden. Wir hoffen, dass diese Publikation für die zahlreichen Schumannfreunde ein vielbeachteter Begleiter auf dem Weg hin zum 200. Geburtstag von Clara Schumann im Jahr 2019 sein wird.




Dr. Manfred Osten
Ehrenvorsitzender des Vereins
Schumannhaus Bonn e.V.




Markus Schuck
Vorsitzender des Vereins
Schumannhaus Bonn e.V.

*„Und ich erfreue mich nur immer an
der schönen Aussicht nach Bonn“*

Landsitz, psychiatrische Klinik, Altenheim:
Das Bonner Schumannhaus bis 1963



Von Ingrid Bodsch

Prof. Dr. Siegfried Kross zum Gedächtnis
(† Bonn, 6.7.2004)

Fast hätte es 2013 nichts zu feiern gegeben, zumindest nicht das 50-jährige Bestehen der städtischen Musikbibliothek im Schumannhaus, das ebenfalls erst seit 50 Jahren diesen Namen trägt. Denn ausgerechnet als sich 1956 der 100. Todestag von Robert Schumann näherte, wollten die damaligen Eigentümer – die Neusser Gesellschaft für Krankenpflege mbH – das nach schweren Kriegsschäden nur unzureichend sanierte und sehr marode gewordene Haus abreißen, in dem Robert Schumann als Patient die letzten Jahre seines Lebens verbracht hatte.

Erst damals wurde, initiiert vom auch publizistisch weit gestreuten Widerstand vor allem des jungen aus Wuppertal-Elberfeld gebürtigen Bonner Studenten und späteren – seit 1970 – Bonner Professors für Musikwissenschaft Siegfried Kross (1930-2004), ein überregionales Medienecho ausgelöst, das in Bonn erst das Bewusstsein für die Bedeutung und Erhaltungswürdigkeit des letzten Domizils von Robert Schumann schuf und damit die Niederlegung des Hauses verhinderte, die das städtische Bauamt schon bewilligt hatte. Niemand wollte schließlich die Schuld daran tragen, dass Bonn, wie es der Satiriker und Kabarettist Eckart Hachfeld in seiner gereimten Kolumne „Amadeus geht durchs Land“ (DIE WELT, 14.4.1956) als Fol-

ge eines Abrisses ankündigte, als Erbe des hier verstorbenen berühmten Komponisten nur noch „Schumanns geistige Umnachtung“ bliebe.

Als Schumann am 4. März 1854 wenige Tage nach seinem Sprung in den Rhein von der Düsseldorfer Pontonbrücke auf Empfehlung seines Hausarztes Dr. Richard Hasenclever als insgesamt 159. Patient in die „Anstalt für Behandlung und Pflege von Gemütskranken und Irren“ eingewiesen wurde, war diese vom Arzt Dr. Franz Richarz (1812-1887) betriebene Einrichtung gerade zehn Jahre alt.

Richarz, der in Bonn Medizin studiert hatte und 1835 mit der Dissertation „Über das Erkennen von Wahnsinn und dessen Heilung“ promoviert wurde, arbeitete von 1836 bis 1844 als Assistent des leitenden Arztes Dr. Maximilian Jacobi (1775-1858) in der Ersten Rheinischen Irrenheilanstalt, die von 1825 bis 1878 in Räumlichkeiten des mit der Säkularisation aufgelassenen Benediktinerklosters auf dem Siegburger Abteiberg untergebracht war. Die Erfahrungen aus diesen Jahren hat er in dem 1844 erschienenen Buch „Ueber öffentliche Irrenpflege und die Nothwendigkeit ihrer Verbesserung, mit besonderer Rücksicht auf die Rheinprovinz“ veröffentlicht. Sein Anliegen, selbst etwas für die angestrebte Verbesserung bei der Pa-

tientenbehandlung zu tun, setzte er im gleichen Jahr mit dem Kauf eines einsam in schöner Landschaft gelegenen Hauses im Örtchen Enderich nahe Bonn um. Er erwarb das um 1790 laut Testamentseintrag vom kurkölnischen Hofkammerrat und zeitweiligen Bonner Schöffenbürgermeister Matthias Joseph Kaufmann (1751-1811) in reizender Umgebung „zu Enderich neu aufgebaute Haus und Nebengebäude“, das samt großem, zum Teil parkähnlich gestaltetem Gelände alle Vorzüge bot, die Richarz für seine Heilanstalt wichtig schienen. Matthias Kaufmann, der einer alten Bonner Honoratiorenfamilie entstammte und unter französischer Herrschaft, die mit der Schließung der kurfürstlichen Universität einherging, junge Jura-Studenten zur Weiterbildung in seinem neuen Endericher Landsitz versammelte, war der Großvater von Leopold Kaufmann (1821-1898), von 1851 bis 1875 Bonner Bürgermeister, der den Schumanns so verbunden war, dass er sofort nach Kenntnis des Todes von Robert Schumann ein städtisches Ehrengrab bereitstellte.

Ob das ursprünglich mit einer fünffenstrigen Fassade erbaute Haus noch von der Familie Kaufmann um je einen weiteren Raum mit Fenster an beiden Seiten erweitert oder ob das erst durch Dr. Richarz veranlasst wurde, lässt sich mangels Bauakten nicht eruieren. Die früheste Abbildung, eine Zeichnung von ca. 1850, die im Original seit vielen Jahrzehnten verschollen ist, zeigt das Haus schon mit seiner siebenfenstrigen Fassadengliederung. In einem der dem Ursprungsbau hinzugefügten Räume war im Obergeschoss – nach Abwägung der teilweise etwas widersprüchlichen zeitgenössischen Hinweise – von 1854 bis zu seinem Tod am 29. Juli 1856 Robert Schumann untergebracht, wobei auch das davorliegende direkt an den Gesellschaftsraum – heute Präsenzbibliothek und Konzer-

traum – anschließende Zimmer zu seiner Verfügung stand, wohl aber auch als Schlafraum für seinen Pfleger diente. Ob Schumann in diesen Zimmern im Obergeschoss des Hauses gestorben ist oder eher in einem Raum der „Unruhigen-Abteilung“, die sich in einem einstöckigen Gebäude im hinteren Teil des Geländes befunden hat, ist unbekannt und ließ sich auch anhand der eingehenden Recherchen von Siegfried Kross (1956), Brigitte Berenbruch (1981) und Bernhard Appel (2006) nicht klären.

Als Dr. Richarz 1844 das von Feldern und Wiesen umgebene Kaufmannsche Anwesen erwarb, von dem man damals einen völlig unverbauten Blick auf die Stadt Bonn und das Siebengebirge hatte, zählte Enderich, das 1904 zu Bonn kam, nicht mehr als 900 Einwohner, entsprach also ganz seinem Wunsch nach Abgeschiedenheit verbunden mit positiven Eindrücken, wie es auch in seiner Schilderung von 1845 zur ‚Bewerbung‘ der Anstalt deutlich wird: „Ein sieben Morgen grosser, eingeschlossener Garten, mit schattigen Anlagen, auch mit Weinreben bepflanzt, bietet reichlich Gelegenheit dar, sowohl zu anmuthigen Spaziergängen, als auch zu leichter Beschäftigung und sonstigen körperlichen Uebungen im Freien. Die geräumigen Wohn- und Schlafzimmer sind so gelegen und zusammengeordnet, daß die Kranken nicht in wechselseitig störende Berührung mit einander kommen können, während für sehr unruhige und laute Kranke in einer vom Haupthause gänzlich geschiedenen Abtheilung des Gebäudes besondere Zimmer mit abgeschlossenen Gärtchen für die Einzelnen sich befinden, von deren Einrichtung ich glaube sagen zu dürfen, daß sie einen möglichst hohen Grad von Annehmlichkeit mit den Wohltaten einer vollständigen Isolierung und mit gänzlicher Sicherheit vereinigt. Die Badeanstalt ist so gelegen,

daß sie von allen Wohnungen aus durch die Kranken leicht erreicht werden kann.“ Die private Heilanstalt, in die laut erhaltenem Patientenaufnahmebuch als erster Patient am 5. Februar 1845 ein junger Bonner aus bekannter Familie, Rudolf Simrock, eingewiesen wurde, und die – teilweise zeit-

wurde bei Einweisung die Diagnose „Melancholie mit Wahn“ gestellt – bezahlen musste, entsprach ungefähr seinem Jahresgehalt als Düsseldorfer Musikdirektor, das glücklicherweise bis zu Schumanns Tod trotz Neubesetzung der Stelle weiter bezahlt wurde. In einem der Briefe Schumanns aus Enderich



Die früheste Abbildung des Schumannhauses, eine Zeichnung von ca. 1850

überlappend mit dem Aufenthalt von Robert Schumann – vom 24. Mai 1853 bis zum 20. Mai 1854 den als „unheilbar“ entlassenen bekannten Maler Alfred Rethel (1816-1859) und vom 6. März 1849 bis zu seinem Tod am 9. Oktober 1858 den Bonner Universitätszeichnerlehrer, Topograph und Literaturforscher Bernhard Helferich Hundeshagen (1784-1858) wegen „Moria“ zur Behandlung aufgenommen hat, war damals wohlhabenden Patienten vorbehalten. Die Jahressumme, die Clara Schumann für die Unterbringung und Behandlung ihres Mannes – bei ihm

heißt es: „Mein Leben hier ist sehr einfach, und ich erfreue mich nur immer an der schönen Aussicht nach Bonn.“

Nachfolger von Dr. Franz Richarz als Leiter und Besitzer der Anstalt wurde 1872 sein schon seit 1859 in verantwortlicher Stellung am Hause arbeitender Neffe Dr. Bernhard Oebeke (1837-1913). 1889 wurde der bisherige Familienbesitz an den Sanitätsrat Dr. Friedrich Heyden verkauft, der die von ihm 1895 um ein neues großes hinter dem heutigen Schumannhaus liegendes Hauptgebäu-

de erweiterte Anstalt 1898 an den Sanitätsrat Dr. von der Helm veräußerte, der das vorhandene Gelände 1903 durch den Ankauf eines benachbarten Grundstücks, des sog. Endericher Kettenlehen, ergänzte. Nach dem Tod von Dr. von der Helm leitete Medizinalrat Dr. Keller die Klinik, Eigentümer blieb aber bis zum Frühjahr 1927 die Familie von der Helm. Im Vorfeld von Schumanns 70. Todestag regte der Anstaltsleiter Dr. Keller die Einrichtung einer Schumann-Gedenkstätte in der Klinik an, in der nur noch eine Gipsbüste an den berühmtesten Patienten erinnerte. Am 8. Mai 1926 schrieb Keller an Martin Kreisig, den Leiter des damals noch recht jungen Zwickauer Schumann-Museums: „Das ehemalige Schumann-Zimmer ist völlig ‚abmontiert‘ und von seiner damaligen Einrichtung nichts mehr bekannt; man mutmaßt, daß die betreffenden Stücke von der Familie des Gründers und damaligen Arztes der Anstalt mitgenommen worden sind.“

Dass 70 Jahre nach Schumanns Tod die von ihm genutzte Einrichtung nicht mehr vorhanden war, kann allerdings nicht verwundern, da die Zimmer ja weiterhin mit Patienten belegt worden sind und das Mobiliar sicher in entsprechenden Abständen ersetzt werden musste. Immerhin hatte die Initiative Dr. Kellers zur Folge, dass auf Veranlassung Kreisigs ein Medaillon mit dem Porträt Schumanns hergestellt wurde, das im Herbst 1926 in einer musikalischen Feierstunde an der damaligen Schauseite des Hauses (heute Gartenseite) zwischen den Fenstern von Robert Schumanns Krankenzimmer im ersten Stock angebracht und enthüllt wurde. Gleichzeitig mit der Anbringung der Plakette hatte man 1926 auch das ehemalige Patientenzimmer Schumanns mit typischem Anstaltsmobiliar aus der Mitte des 19. Jahrhunderts ausgestattet – Nachttisch, Bett und Wandspiegel –, die nach Angaben von Siegfried Kross

noch 1956 im Keller des Hauses aufbewahrt wurden. Bei dem Bett sollen das Kopf- und Fußende angeblich vom Sterbebett Schumanns gestammt haben, was Kross aber als völlig unglaubhaft bezeichnet. Deshalb ist es nicht besonders tragisch, dass diese 1956 noch vorhandenen Möbelstücke sich irgendwann ‚in nichts‘ aufgelöst zu haben scheinen.

Am 17. März 1927 verkaufte die Familie von der Helm die Heilanstalt mit allen Gebäuden und dem gesamten Anwesen an die katholische Laien-Brüdergemeinschaft der Alexianer zu Neuss, die nach größeren Umbauten der vorhandenen Gebäude und Renovierungen die ehemals private Heilanstalt unter dem neuen Namen St. Paulus-Heilanstalt für Nerven- und Gemütskranke wieder eröffnete. Zu den Umbauten gehörten auch bauliche Eingriffe am Schumannhaus, das in seiner neuen Nutzung als Verwaltungsgebäude und Kapelle u.a. um einen heute wieder entfernten seitlichen Anbau erweitert wurde. Auch das Glockentürmchen stammt aus dieser Zeit und gehörte zu der im 1. Stock eingerichteten Kapelle. Ein grundsätzlicher Aufnahmestopp während der Umbauarbeiten lässt sich anhand des Patientenaufnahmebuches nicht erkennen, das kontinuierlich weitere Einweisungen verzeichnet und bis 3. März 1934 geführt wird.

Am 18. Februar 1927 wurde noch unter der alten privaten Eigentümerfamilie die letzte weibliche Patientin aufgenommen, die Opernsängerin Charlotte Sempell aus Mönchengladbach wegen Depressionen. Einen Monat später, am 23. März 1927, hat sie die Anstalt mit dem Vermerk „gebessert“ wieder verlassen. Unter den Alexianern wurden nur noch männliche Patienten angenommen, für die zwar nur noch relativ selten das Krankheitsbild „Melancholie“ vermerkt wird, wäh-

rend die Angabe „Epilepsie“ und „Schizophrenie“ deutlich zunehmen, aber sonst finden sich mit „Hysterie“, „Neurasthenie“ und Demenz auch vorher gängige Befunde, ebenso wie als Einweisungsursachen auch „Alkoholismus“, „Morphinismus“, „Jugendirresein“ und Kokainsucht angegeben werden. Gegenüber den Gepflogenheiten der privaten Heilanstalt stammen nun deutlich mehr Patienten aus sozial unteren Gesellschaftsschichten. Auch die Aufenthaltsdauer verkürzte sich stetig, und seit 1928/29 wurde nur noch in Ausnahmefällen vermerkt, in welchem Zustand sich der Patient, so er nicht während des Aufenthalts gestorben ist, beim Verlassen der Anstalt befunden hat. Der letzte Eintrag in das Patientenaufnahmebuch stammt vom 3. März 1934 und betrifft den seit Eröffnung der Anstalt 2662. Patienten. Es war der Landwirt Franz Wiener aus Bonn-Enderich, bei dem sowohl der Eintrag der Diagnose wie auch seines Aufenthaltsendes fehlt.

Die Alexianer, die 1933 mit 38 Laienbrüdern ca. 100 Patienten betreuten, mussten die Leitung der Anstalt 1937 wieder aufgeben, weil sie nach neueren Forschungsergebnissen von Susanne Wilking (2013) in eine von den Nationalsozialisten gegen die katholische Kirche gerichtete „Sittlichkeitskampagne“ hineingezogen wurden, die ihnen auch die Unterstützung der katholischen Amtskirche raubte. Bei den sogenannten Sittlichkeitsprozessen in Koblenz und Bonn wurden 24 Brüder aus der Endericher Anstalt zu hohen Strafen verurteilt.

Da Zeugen, insbesondere Anstaltsinsassen massiv bestochen oder bedroht wurden, ist kein Urteil darüber möglich, ob sich einzelne Brüder tatsächlich missbräuchlich gegenüber ihren Schutzbefohlenen verhalten haben. Die Heilanstalt wurde geschlossen, die übrigen Brüder wurden 1937 nach Neuss zu-

rückgeholt und das St. Paulus-Heim von den Alexianern, die Eigentümer blieben, in die Verwaltung der Franziskusschwester von der Familienpflege übertragen, die dort nach dem Krieg in den von Bomben weitgehend unversehrt gebliebenen neueren Gebäuden ein Altersheim einrichteten. Die letzte Heimstätte Schumanns hingegen, der ehemals so hübsche Kaufmannsche Landsitz, war eine hässliche Kriegsrüine, wenngleich wie durch eine Fügung ausgerechnet der Trakt mit den beiden Schumann-Zimmern weitgehend unzerstört geblieben war und als Hausmeisterwohnung genutzt wurde.

Die Kosten für den Wiederaufbau erschienen der Neusser Gesellschaft für Krankenpflege als Nachfolger der ehemaligen Genossenschaft der Alexianerbrüder viel zu hoch, der Abriss zugunsten eines Neubaus war eigentlich beschlossene Sache, bis die von dem jungen Musikwissenschaftler Siegfried Kross angestoßene Initiative zum Erhalt des Hauses ein Umdenken herbeiführte.

Stadt und Eigentümer einigten sich auf eine sachgerechte Sanierung, nach deren Abschluss 1963 die Stadt Bonn das Obergeschoss des nun feierlich als Schumannhaus eingeweihten Gebäudes anmietete, um dort die neu gegründete städtische Musikbibliothek und das Max-Reger-Institut unterzubringen, während die Neusser Gesellschaft für Krankenpflege das Erdgeschoss als Teil ihres Altersheim nutzte. 1982 bot die Gesellschaft der Stadt Bonn das Schumannhaus zum Kauf an, der 1984 unter baulicher Umgestaltung des Erdgeschosses für Bibliothekszwecke mit Hilfe des 1982 gegründeten Vereins Schumannhaus Bonn e.V. realisiert wurde.

Schumannhaus: 50 Jahre – 50 Zahlen

1 eReader 1 Erste-Hilfe-Kasten 1 Metronom 2 Rosenbüsche 2 web-OPACs 2 Feuerlöscher 3 Vollzeitstellen 3 Klavierhocker 4 Buchsbäume 4 Notenständer 4 Uhren 5 PCs 5 Parkplätze 6 Drucker 7 volle Gästebücher 8 neue Werke der bildenden Kunst zu Schumann 9 Ordner mit „Ohrwurm“-Noten 10 Adressen von Notenwendern in der Kartei 12 Vitrinen im Museum 15 laufende Zeitschriften 16 Schumannfeste bis 2013 17 Übersetzungen des kurzen Museumstextes 18 Treppenstufen zum Konzertsaal 19 große Rubriken bei den CDs 22 laufende Meter Klaviernoten 30 Jahre Verein Schumannhaus Bonn e. V. 32 Konzerte 2012 34 Fenster 40 verschiedene Postkartenmotive 50 Jahre Musikbibliothek und Museum 60 Sektgeläser 100 Plätze im Konzertsaal 127 befreundete Institutionen, mit denen gemeinsamen Veranstaltungen stattfanden 128 Blu-ray Discs 159 Mitglieder des Vereins Schumannhaus 175 Exponate im Museum 326 Klavierschulen 420 Termine Klavierstimmen 762 Zeitschriftenbände 837 Weltmusik-CDs 956 DVDs 1.239 Songbooks 1.403 Notenbände für Gitarre solo 1.694 neue Medien 2012 2.000 Jahre Musikgeschichte 2.043 Kindermedien 2.995 Rock/Pop-CDs 3.334 Partituren 7.346 Musikbücher 14.528 CDs 19.939 Einzelnachweise von Liedern 19.942 Bestellungen aus anderen Zweigstellen der Stadtbibliothek Bonn 27.278 Notenbände 28.002 Besucher im Jahr 2012 51.531 Medien insgesamt 95.661 Ausleihen 2012 191.322 Buchungsvorgänge 2012 **Millionen** Töne und Noten

– und unendlich viel Musik

BEETHOVENFEST BONN



Ich freue mich auf September!

www.beethovenfest.de

Deutsche Post DHL



Sparkasse
KölnBonn

DW Deutsche
Welle

FREUDE.
JOY.
JOÏE.
BONN.



„Es ist des Lernens kein Ende“

50 Jahre Schumannhaus und Musikbibliothek

Von Katrin Reinhold

Sieglinde Weber gründet die Arbeitsgemeinschaft „Robert Schumann – Lesen und Hören“ im Rahmen des Bonner Bildungswerks mit fünf Vorträgen im Schumannhaus. Im Oktober wird ein Kleinklavier der Marke Grotian-Steinweg angemietet.

1963

1964

1965

Die Stadt Bonn mietet Räume im 1. Stock des Hauses Sebastianstraße 182 für die Musikbibliothek an. 12. Mai: Eröffnung des Schumannhauses mit Gedächtniszimmer und Musikbücherei. WDR, ZDF, FAZ, Die Welt, General-Anzeiger Bonn, Stuttgarter Zeitung und die Japanische Rundfunkgesellschaft berichten. Die Musikbibliothek bezieht einen Raum mit angrenzendem Büro im 1. Stock mit Anbindung an die beiden Gedenkzimmer, das Max-Reger-Institut erhält ebenfalls Räume im 1. Stock. Die Räume im Erdgeschoss und ein Appartement im 1. Stock gehören weiterhin zum benachbarten Altenheim der Neusser Gesellschaft für Krankenpflege. Juni: Beginn der Ausleihe der Musikbibliothek, Bibliothekarin Sieglinde Weber und ihre Mitarbeiterin Edith von Harpe haben den Grundstock der Musikbücherei aufgebaut. Anfangsbestand: 2.410 Noten, 1.572 Bücher und 236 Schallplatten, die an drei Abhörplätzen gehört werden können. Ausleihvolumen: 5.422 Ausleihen. Der Schwerpunkt liegt neben der allgemeinen Bestandserweiterung auf der Sammlung von Literatur, Noten und Schallplatten über und von Robert Schumann, u. a. wird die von Schumann edierte „Neue Zeitschrift für Musik“ druckfrisch als Reprint angeschafft. Alle Medien werden in Freihandaufstellung präsentiert. Die Ausleihe eines Buches oder Notenbandes kostet 15 Pfennig. Im ersten Jahr sind 150 Leser registriert. Von Anfang an wird mit der 1962 erschienenen Systematik für öffentliche Musikbibliotheken gearbeitet.

10. Februar: Erste Konzertstunde – mit zeitgenössischer Violinmusik (Isa Pagel, Violine u. a.) in Anwesenheit des Komponisten Siegfried Borris. Erster Klavierabend von Rosemarie Zartner. Das Bildnis der Clementine Wieck von Eduard Clemens Fechner bereichert das Gedenkzimmer. Aufbau eines biografischen Katalogs und eines Sachkatalogs für Inhalte aus Zeitschriften und Büchern. 6.815 Ausleihen. Das Zugangsbuch verzeichnet die Anschaffung einer Medientheke und eines Klavierhockers. September: Brigitte Berenbruch, Musikwissenschaftlerin und Diplom-Bibliothekarin, wird neue Leiterin des Schumannhauses. Sie gestaltet die Anschaffungspolitik von Anfang an möglichst praxisnah, setzt also den Schwerpunkt weniger auf kostspielige Gesamtausgaben als auf spielbare Notenliteratur. Von Anfang an ist ihr die Schumannpflege besonders wichtig, sie knüpft im Laufe der Jahre zahlreiche enge Kontakte in andere Schumannstädte.

Hauskonzerte

Die Anfänge der Hauskonzerte im Schumannhaus suchten eine Antwort auf die Frage: Wie kann bei beschränkten räumlichen und finanziellen Möglichkeiten Schumanns Musik auf hohem Niveau gepflegt werden? Brigitte Berenbruch „erfand“ die Konzerte 1965, damals stand nur ein Kleinklavier zur Verfügung – später wurde der Raum erweitert und ein Bösendorfer-Salonflügel erworben. Heute sind die Hauskonzerte – die künstlerische Leitung liegt bei Katrin Reinhold – eine beliebte und facettenreiche Klavier- und Kammermusikreihe im städtischen Konzertplan des Beethoven Orchesters Bonn (und von diesem finanziert und organisiert). Einen musikalischen Schwerpunkt bilden die Werke Schumanns und die seines Umfeldes, auch selten gehörtes Repertoire hat einen Platz. Sowohl für die Künstler als auch für das Publikum sind diese Konzerte im kleinen intimen Rahmen etwas Besonderes. Seit vielen Jahren bildet ein Preisträgerkonzert des Deutschen Musikwettbewerbs mit Unterstützung des Deutschen Musikrats den Abschluss der Saison.

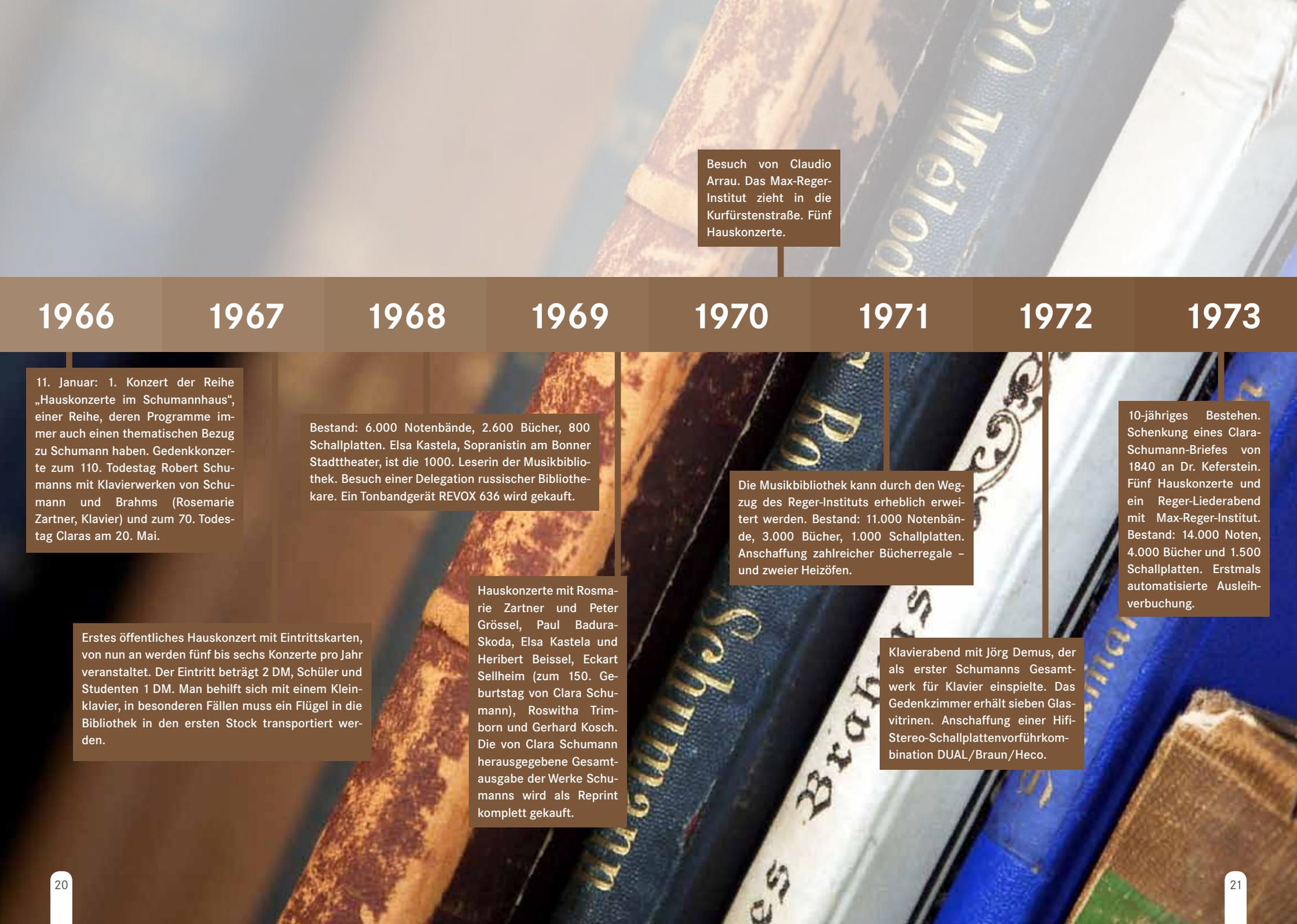
Brigitte Berenbruch

Dass Bonn als Stadt auch Robert Schumanns wahrgenommen wird, ist nicht zuletzt das Verdienst von Brigitte Berenbruch (1933-2007). Die Musikwissenschaftlerin und Diplom-Bibliothekarin war von 1965 bis 1996 Leiterin der städtischen Musikbibliothek im Schumannhaus. In den vielen Jahren ihrer Tätigkeit konnte sie die Erweiterung der Bibliothek auf das ganze Haus durchsetzen. Ohne ihr Engagement würde es weder die zwei Schumann-Gedenkzimmer im Obergeschoss des Hauses geben, noch wäre es sicher, dass die Bürgerinitiative um den Erhalt des Hauses Erfolg gehabt hätte. Die Gründung des Vereins Schumannhaus Bonn ging maßgeblich auf ihr Engagement zurück. Auch die Etablierung der „Hauskonzerte“ ist Brigitte Berenbruch zu verdanken. Zudem war sie eine Vorreiterin des Netzwerkgedankens und knüpfte schon früh Verbindungen zu den anderen Schumann-Städten.



Michael Sharpe

Der englische Musikliebhaber Michael Sharpe, Patron of the Arts, reist seit vielen Jahren im Oktober nach Bonn, um das Schumannhaus zu beschenken. Seinem Spürsinn verdankt das Museum zahlreiche Originaldokumente aus dem Schumannkreis, insbesondere von Joseph Joachim, der sich lange in England aufhielt. Seine Geldspenden an den Verein Schumannhaus summieren sich mittlerweile auf 16.000 Euro, viel Geld für das kleine Museum – das über keinen eigenen Etat verfügt – und für Anschaffungen und kleinere Umbauten in der Musikbibliothek. Michael Sharpe entdeckte seine Liebe zur Rheinromantik und zur Musik der Romantiker, als er zwischen 1962 und 1965 in Laarbruch und zwischen 1966 und 1969 in Wildenrath stationiert war und für die Royal Air Force Aufklärungsflüge über Deutschland flog. Er lebt als Privatier in London. Auch diese Publikation hat Mr. Sharpe finanziell wesentlich unterstützt.



Besuch von Claudio Arrau. Das Max-Reger-Institut zieht in die Kurfürstenstraße. Fünf Hauskonzerte.

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

11. Januar: 1. Konzert der Reihe „Hauskonzerte im Schumannhaus“, einer Reihe, deren Programme immer auch einen thematischen Bezug zu Schumann haben. Gedenkkonzerte zum 110. Todestag Robert Schumanns mit Klavierwerken von Schumann und Brahms (Rosemarie Zartner, Klavier) und zum 70. Todestag Claras am 20. Mai.

Bestand: 6.000 Notenbände, 2.600 Bücher, 800 Schallplatten. Elsa Kastela, Sopranistin am Bonner Stadttheater, ist die 1000. Leserin der Musikbibliothek. Besuch einer Delegation russischer Bibliothekare. Ein Tonbandgerät REVOX 636 wird gekauft.

Die Musikbibliothek kann durch den Wegzug des Reger-Instituts erheblich erweitert werden. Bestand: 11.000 Notenbände, 3.000 Bücher, 1.000 Schallplatten. Anschaffung zahlreicher Bücherregale – und zweier Heizöfen.

10-jähriges Bestehen. Schenkung eines Clara-Schumann-Briefes von 1840 an Dr. Keferstein. Fünf Hauskonzerte und ein Reger-Liederabend mit Max-Reger-Institut. Bestand: 14.000 Noten, 4.000 Bücher und 1.500 Schallplatten. Erstmals automatisierte Ausleihverbuchung.

Erstes öffentliches Hauskonzert mit Eintrittskarten, von nun an werden fünf bis sechs Konzerte pro Jahr veranstaltet. Der Eintritt beträgt 2 DM, Schüler und Studenten 1 DM. Man behilft sich mit einem Kleinklavier, in besonderen Fällen muss ein Flügel in die Bibliothek in den ersten Stock transportiert werden.

Hauskonzerte mit Rosmarie Zartner und Peter Grössel, Paul Badura-Skoda, Elsa Kastela und Heribert Beissel, Eckart Sellheim (zum 150. Geburtstag von Clara Schumann), Roswitha Trimborn und Gerhard Kosch. Die von Clara Schumann herausgegebene Gesamtausgabe der Werke Schumanns wird als Reprint komplett gekauft.

Klavierabend mit Jörg Demus, der als erster Schumanns Gesamtwerk für Klavier einspielte. Das Gedenkzimmer erhält sieben Glasvitrinen. Anschaffung einer Hifi-Stereo-Schallplattenvorführkombination DUAL/Braun/Heco.



100 Jahre Grabdenkmal auf dem Alten Friedhof, musikalische Ehrung am Grab durch Musiker des Orchesters der Beethovenhalle. Kauf von 100 Stapelstühlen. Sechs Hauskonzerte.

1974 1975 1976 1977 1978 1979 1980 1981

Klavierabend mit Dirk Joeres und fünf weitere Hauskonzerte.

Wilhelm Killmeyers avantgardistisches Werk „Schumann in Edenich“ erscheint bei Schott. Fünf Hauskonzerte und ein Sonderkonzert mit der argentinischen Botschaft. Kauf eines großen Schallplattenregals. Tonkassetten zur Ausleihe.

Datenerfassung mit Geräten der Firma Tegeler. Sechs Hauskonzerte. Die Eintrittspreise der Konzerte betragen jetzt 4 DM, ermäßigt 2 DM.

Das Stadtarchiv erwirbt für das Schumannhaus für 500 DM einen Taktstock aus Ebenholz und Elfenbein, den Schumann bei seinem Besuch in Hamburg benutzt haben soll. Eine holländische Schumann-Enthusiastin spendet der Bibliothek Schumann-Schallplatten und Schumann-Bücher. Gesamtbestand: 25.000 Noten, Bücher und Schallplatten, 500 MCs. Besuch des japanischen Botschafters. 57.000 Ausleihen, monatlich ca. 50 Neuanmeldungen.

31. Oktober: Das Schumannhaus erhält auf Initiative von Frau Berenbruch endlich einen eigenen Konzertflügel, einen Bösendorfer-Salonflügel. Einweihung mit einem Klavierabend mit Paul Badura-Skoda, der für die Vermittlung verantwortlich war (32.000 DM – 20.000 DM zahlt die Stadt Bonn und 12.000 DM die Firma Bösendorfer). Erweiterung des Angebots: Pop, Jazz, Folklore.

Renovierung und Erweiterung. Aus einem Appartement des Altenheims im 1. Stock wird ein Büroraum, aus dem ehemaligen Büro eine „Ruhezone“ – ein Lese- und Abhörraum für die Kunden. Weiterhin befindet sich die Musikbibliothek mit Gedenkstätte lediglich im 1. Stock, im Erdgeschoss ist das Altenheim der Neusser Gesellschaft für Krankenpflege untergebracht. Zweitaufführung von Schumanns Klavierquartett c-Moll – das Werk lag 150 Jahre im Dornröschenschlaf. Der Konzertraum erhält einen Luftbefeuchter.

Gedenkfeier auf dem Alten Friedhof und Klavierabend mit David Levine zum 125. Todestag Robert Schumanns. Das Orchester der Beethovenhalle spielt unter Generalmusikdirektor Jan Krenz auf dem Bonner Marktplatz die „Rheinische“ Sinfonie. Im Innenhof der Edenicher Burg werden u. a. Wilhelm Killmeyers „Schumann in Edenich“ und Toni Roeders „Träumerei“ aufgeführt. Festvortrag im Schumannhaus über „Robert Schumann im Spannungsfeld von Biedermeier und Romantik“ von Prof. Dr. Siegfried Kross. Brigitte Berenbruch und Dr. Helmut Hellberg veröffentlichen die Schrift „Robert Schumann und Bonn“, die erste geschlossene Darstellung von Schumanns Bonner Jahren. Das Schumannhaus soll verkauft werden, die Stadt Bonn kann das Geld für einen Kauf nicht aufbringen, ungewisse Zukunft von Gedenkstätte und Musikbibliothek, große Raumnot. 69.000 Ausleihen, das ist der Spitzenplatz in Nordrhein-Westfalen.

Im März hat der Verein Schumannhaus bereits 115 Mitglieder. Am 12. Mai 20-jähriges Bestehen der städtischen Musikbibliothek im Schumannhaus. Der Bestand wächst auf 30.000 Noten (Stimmzählung), 7.000 Bücher, 2.200 Schallplatten, 1.000 MCs. 104.360 Entleihungen (Stimmzählung). Einführung der Benutzergebühr für Büchereikunden (15 DM Erwachsene, 10 DM Kinder, Sozialtarif 40%).

1982 1983 1984 1985 1986 1987 1988 1989

Die Neusser Gesellschaft für Krankenpflege bietet der Stadt Bonn das Erdgeschoss des Schumannhauses für die notwendige Erweiterung der Musikbücherei zur Miete an. Rund 94.000 DM müssten jährlich für Miete einschließlich Nebenkosten, für die Einrichtung einer weiteren Planstelle und für den Kapitaldienst zur Finanzierung erforderlicher Investitionen aufgebracht werden. 24.11.1982: Gründungsversammlung des Vereins Schumannhaus Bonn e. V. (Vorsitzender: Dr. Armin Grünewald). Der Stadtrat beschließt, dass 15.000 DM aus dem Jahresüberschuss 1981 der Sparkasse Bonn für das Schumannhaus zur Verfügung gestellt werden. Damit sind die finanziellen Voraussetzungen zur Anmietung der freigewordenen Räume zunächst bis zum 31.12.1983 geschaffen. Der Verein sieht sein wichtigstes Ziel im Kauf des Hauses für die Musikpflege.

Die Stadt Bonn wird durch das Engagement des Vereins Schumannhaus Bonn e. V. in die Lage versetzt, das Haus für 495.999 DM zu kaufen. Der Umbau dauert nahezu sieben Monate, die Baukosten betragen 250.000 DM, die Einrichtung kostet 50.000 DM. Bei der Wiedereröffnung der Gedenkstätte am 19. Dezember 1984 übergibt der Oberbürgermeister Dr. Hans Daniels die neue Musikbücherei den Bonner Bürgern zur „regen Nutzung“. Mit der Inbetriebnahme des Erdgeschosses wird auch eine zusätzliche Stelle genehmigt: Ute Jansen beginnt ihre langjährige Tätigkeit in der Musikbibliothek.

Der Verein Schumannhaus übergibt eine Spende über 100.000 DM an die Stadt Bonn. 3. Januar: Wiedereröffnung des Betriebs der Musikbibliothek nach grundlegendem Umbau, Anschaffung neuer Regale, Einrichtung eines Schallplattenhörzimmers. Ehrentafel für Spender im Treppenhäus. Schumanns 175. Geburtstag wird am Grab und mit Konzerten im Schumannhaus begangen. Erstes Konzert eines Preisträgers des Deutschen Musikwettbewerbs im Schumannhaus. Neues ADV-System für die Ausleihverbuchung.

„Modell der öffentlichen Musikbibliothek, hrsg. vom Deutschen Bibliotheksinstitut, Berlin 1985“ – ausgehend von den Empfehlungen dieses Modells verfügt die Bonner Musikbücherei nur über die Hälfte des notwendigen Personalbestands. Der Garten vor dem Schumannhaus wird neu gestaltet. Im Herbst 125. Hauskonzert. Die Benutzungsgebühr wird wieder abgeschafft.

Einführung der CDs, der Verein Schumannhaus Bonn finanziert mit 3.000 DM einen Basisbestand Klassik. Das Duo für Violine und Klavier „Florestan und Eusebius in Eindhoven“ von Walter J. Divossen erscheint.

Neuschaffung einer bibliothekarischen 19,5 Std.-Stelle: Susanne Hein tritt ihren Dienst im Schumannhaus an (Beginn der EDV-Katalogisierung nach RAK-Musik). 42.000 Noten (Stimmzählung), 9.000 Bücher, 2.300 MCs, 500 CDs. Der Verein Schumannhaus und SONY Deutschland GmbH stiften eine Anlage zum Abhören von Schallplatten. Die Enderbacher Krankenakten Schumanns kommen in die Hände des Komponisten Aribert Reimann.

Sandra Habeth beginnt ihre langjährige Tätigkeit. 24.10.: Konzert mit Mitsuko Shirai und Hartmut Höll als Beitrag des Vereins zur 2000-Jahr-Feier der Stadt Bonn, Mitschnitt durch DLF. Bei einem Einbruch werden fast alle HiFi-Geräte gestohlen.

1990

Das Schumannhaus erhält eine Alarmanlage. Installierung des ADV-Systems DATALIBRIS, ein Onlinesystem für Ausleihverbuchung, Medienerwerb und Medienkatalogisierung.

1991

Konzerte mit u. a. Alban Gerhardt, Konstanze Eickhorst, Mitsuko Shirai, Hartmut Höll und Ib Hausmann. Susanne Hein beendet ihr Studium der Musikwissenschaft mit dem Magister und verlässt das Team der Musikbibliothek. Wiedereinführung der Benutzungsgebühr, Kinder- und Jugendmedien bleiben kostenfrei.

1992

Der Verein Schumannhaus vergibt erstmalig den Schumann-Förderpreis im Rahmen des Deutschen Musikwettbewerbs. Besuch der amerikanischen Schumann-Forscherin Nancy Reich, die die umfangreiche Clara-Schumann-Biografie „Clara Schumann, the Artist and the Woman“ geschrieben hat. Der erste Band der neuen Gesamtausgabe der Werke Robert Schumanns erscheint bei Schott und wird neues Prunkstück der Musikbibliothek. Aribert Reimann entschließt sich, die detaillierte Krankenakte Schumanns, die dessen Arzt Dr. Franz Richarz in Eendenich notierte, der Akademie der Künste, Berlin, als Dauerleihgabe zu überlassen. 1. April: Start von DATALIBRIS, der neuen Bibliothekssoftware.

1993

30 Jahre Schumannhaus: TV-Beitrag am 30.5.1993 im WDR. Die Restaurierung des Schumann-Grabdenkmals auf dem Alten Friedhof nach historischen Plänen ist abgeschlossen. Der Verein Schumannhaus Bonn stellte dafür 30.000 DM zur Verfügung. Im Juni wird das Grab erneut verwüstet. Die Schrift „Briefe und Dokumente im Schumannhaus Bonn-Eendenich“ von Dr. Thomas Synofzik erscheint im Auftrag des Vereins Schumannhaus Bonn. Katrin Reinhold, Musikbibliothekarin, kommt neu ins Team.

1994

8. Juni: Enthüllung einer Bronzeplakette zu Ehren des ungarischen Malers Mihael Munkacsy in Anwesenheit des ungarischen Botschafters. Lesung mit Dietrich Fischer-Dieskau am 2. Juni 1994. Dr. Manfred Osten wird neuer Vorsitzender des Vereins Schumannhaus. Sonderkonzert am 175. Geburtstag von Clara Schumann mit Annerose Schmidt. Bestand: ca. 45.000 Bücher, Noten und Tonträger.

Die vierteilige gelbe Skulptur „Vorgang – Zustand“ des Künstlers Lutz Fritsch verbindet Schumannhaus, Riemer-Haus und St.-Paulus-Altenheim. Robert-Schumann-Nacht in der Kreuzkirche mit konzeptioneller Unterstützung von Brigitte Berenbruch.

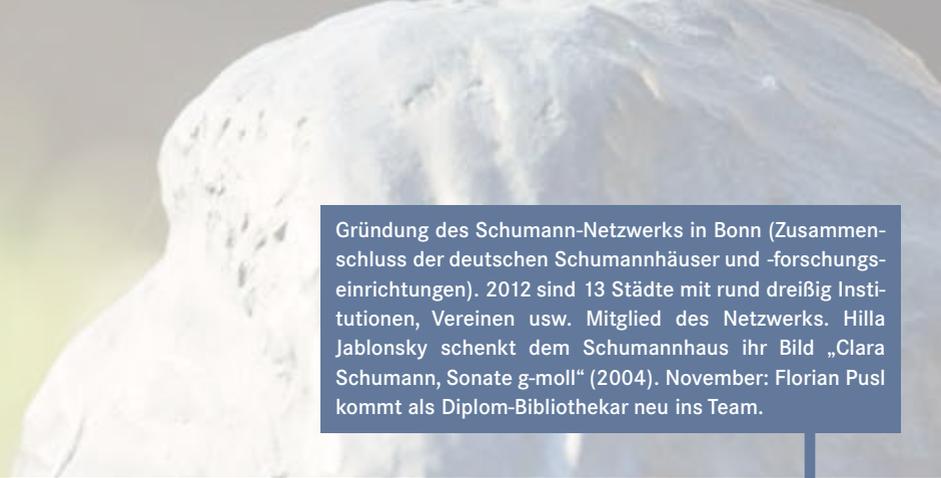
1995

1996

17.1.: Besuch von Re'uma Weizmann (Ehefrau von Ezer Weizman, israel. Staatspräsident). Der Schriftsteller Peter Härtling („Schumanns Schatten“, Roman über Robert Schumann und seine Leidenszeit in Eendenich) besucht das Schumannhaus. Mai: Feier zu Clara Schumanns 100. Todestag. Besuch von Barbara Schumann-Oellerich (Ururenkelin Schumanns). Umfassende Clara-Schumann-Ausstellung im Ernst-Moritz-Arndt-Haus durch das Bonner StadtMuseum, das Schumann-Haus in Zwickau und das Heine-Institut Düsseldorf, umfangreicher Katalog. Brigitte Berenbruch geht nach über 30-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Nachfolgerin wird Katrin Reinhold.

Weltmusik-CDs neu im Bestand, Pop/Rock- und Jazz-Bestände werden wesentlich erweitert. Einrichtung einer kleinen Spielecke. Die Vitrinen des Museums erhalten einen professionellen UV-Schutz. Michael Sharpe, Musikliebhaber aus London, spendet ab nun jährlich 2.000 DM, später 1.000 € für die Musikbibliothek, darüber hinaus bereichert er das Haus mit zahllosen Erinnerungsstücken, Noten und Literatur zum Ehepaar Schumann, zu Brahms und Joseph Joachim. EDV: Umstieg auf die Bibliothekssoftware der Firma SISIS.

1997



Gründung des Schumann-Netzwerks in Bonn (Zusammenschluss der deutschen Schumannhäuser und -forschungseinrichtungen). 2012 sind 13 Städte mit rund dreißig Institutionen, Vereinen usw. Mitglied des Netzwerks. Hilla Jablonsky schenkt dem Schumannhaus ihr Bild „Clara Schumann, Sonate g-moll“ (2004). November: Florian Pusch kommt als Diplom-Bibliothekar neu ins Team.

1998

Juli: Die Homepage der Stadtbibliothek geht online, öffentliche Internetplätze. Sanierung des Konzertraums: Der Raum erhält Schallschutzfenster, einen Parkettboden, neue Lampen und einen neuen Anstrich. Unterstützung durch Verein Schumannhaus und dessen Spender. Kunstaktion von Edith Sauerborn und Andreas Etienne: Bonner Künstler versteigern Bilder – 1.400 DM zugunsten des Vereins Schumannhaus.

1. Bonner Schumannfest, zunächst unter dem Namen „Endericher Herbst“ mit 18 Veranstaltungen in sieben Tagen, initiiert durch Markus Schuck und Andreas Etienne. Erste Gedenkfeier des Vereins Schumannhaus zum Todestag Robert Schumanns am 29.7. Die Musikbibliothek erhält einen Büro-PC mit Internetzugang. Die UB Bonn ersteigert wertvolle Schumann-Autografen. Ernst Burgers umfangreiche und bildgewaltige Biografie „Robert Schumann: Lebenschronik in Bildern“ bereichert die Bibliothek.

1999

2000

EDV-Retrokatalogisierung des gesamten Bestandes abgeschlossen. CD-Bestand wächst stark. Beginn der Kooperation mit dem Endericher Herbst/Bonner Schumannfest.

Der Verein Schumannhaus geht mit der Homepage www.schumannhaus-bonn.de online. Dreh der Metropolitan Film, München, zu „Robert Schumann, wer sich der Einsamkeit...“ (Regie: Michael Fuehr) im Schumannhaus. „Mehr Schumann für Bonn“: Benefiz-Wochenende vom 1.–4. Juni unter Mitwirkung des Beethoven Orchesters, das Orchester sammelt 12.737 DM. Schumann-Organwerke als Benefizkonzert mit Johannes Geffert und Wolfgang Abendroth. Das Schumannhaus ist durch die Kooperation von Schumannfest und Beethovenfest erstmalig Spielstätte des Beethovenfests, der Verein Schumannhaus erhält die Erlöse der Konzerte als Spende. Das Dach des Schumannhauses bekommt eine neue Schieferindeckung.

2001

2002

Umbau der Medientheke und Erweiterung des Kundenraums für die CD-Ausleihe. Beginn der Ausleihe von DVDs. Präsentation des Beethovenfests und des StadtMuseums zum 85. Geburtstag von Dietrich Erdmann: Konzert mit dem Berliner Saxophonquartett. Der Verein Schumannhaus ermöglicht Außenbeleuchtung durch Sparkassen-Spende. Umstellung auf die neue ADV-Version SunRise der F. SISIS. Der webOPAC der Stadtbibliothek geht online, Kunden können alle Medien der Musikbibliothek von zu Hause aus recherchieren.

März: Besuch des Europäischen Musikrats mit Konzert. Mai: „40 Jahre Schumannhaus und Musikbibliothek“: Konzertwochenende u. a. mit „Der Rose Pilgerfahrt“ (Philharmonischer Chor Bonn) und einer Präsentation bislang unveröffentlichter Fugen Schumanns aus der Universitätsbibliothek Bonn. Konzert des Musikkollegs Minsk im Rahmen „10 Jahre Partnerschaft Minsk in Bonn“. Beginn des Projekts „Retrospektive Rückenbeschriftung für alle 27.000 Noten“: Eine Gliederung der Noten mit farbigen Rückenschildern schafft Transparenz und ein schöneres Erscheinungsbild des Bestands. Etateinbußen durch den Wegfall der Fördermittel für das „Sondersammelgebiet Noten“ des Landes NRW.

2003

2004

Der Verein Schumannhaus veröffentlicht die ersten beiden Hefte der „Bonner Schumanniana“. Beginn der jährlichen VHS-Vortragsreihe zu Schumann und seinem Familien- und Freundeskreis. Gedenkkonzert zum 56. Jahrestag der Staatsgründung Israels mit dem Tel-Aviv Trio. Die Musikbibliothek beteiligt sich von nun an jährlich am Lesefest Käpt'n Book. Zwei Briefautografen von Clara werden vom Clara-Schumann-Gymnasium ans Stadtarchiv übergeben und sind im Schumannhaus zu sehen. 7. Endericher Herbst mit dem Schumann-Gesangswettbewerb für Kinder und Jugendliche („Zeig, was Du kannst“).

2005

Der Verein Schumannhaus, die Sparkasse Köln-Bonn und private Spender ermöglichen den Kauf schlichter Bücherregale aus Holz für den Konzertsaal im 1. Stock. Neugliederung sämtlicher Orchesternoten. Herausgabe des „Dichtergarten für Musik“, an dem Robert Schumann bis unmittelbar vor seinem Selbstmordversuch gearbeitet hatte. Am 2.7.2007 stirbt Brigitte Berenbruch. 10 Jahre Endericher Herbst, in diesem Jahr mit dem Schwerpunkt „Bonner Jugend im Konzert“.

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

Mai: Das Internetportal zu Robert Schumann „Schumann-Portal“ geht online: www.schumann-portal.de. Feiern zum 150. Todestag Robert Schumanns am 29.7.2006: Enthüllung des Schumann-Denkmals von Alfred Hrdlicka vor dem Schumannhaus. Sanierung der Außenfassade. Aufnahme der CD „... es wehet ein Schatten darin – Schumanns Zimmer in Enderich“ von Susanne Kessel. „Zwischen Poesie und Musik – Robert Schumann – früh und spät“: Ausstellung des StadtMuseums Bonn und der Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau in Bonn und Zwickau mit Katalog. Der umfangreiche Dokumentarband „Robert Schumann in Enderich 1854-1856“ von Prof. Dr. Bernhard W. Appel erscheint. Der Verein Schumannhaus initiiert einen Robert-Schumann-Aufsatzwettbewerb für Schüler. Elke Mascha Blankenburg schenkt das Bild „Clara Schumann, Robert Schumann, Friedrich Wieck“ (1996) von Ilja Brenner. Endericher Herbst u. a. mit Schumann-Klavierzyklus „jung – virtuos – romantisch“ durch Meisterschüler von Karl-Heinz Kämmerling.

Verbesserung der CD-Präsentation durch neue CD-Theke, Neugestaltung des Info-Platzes, dort Präsentation der Buchneuheiten. Erstmals Neuerwerbungslisten der Musikbibliothek im Internet. Plakat-Aktion für Zweigstellen und weitere Institutionen. Schnupper-Abos für Studierende. Kostenlose Rückgabe der Medien in allen Zweigstellen möglich. Der Museumstext wird in 16 Sprachen übersetzt. Der Endericher Herbst wird in Bonner Schumannfest umbenannt, Erstmals gibt es für die Sieger des Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerbs für Klavier und Gesang (Zwickau) ein Engagement beim Bonner Schumannfest. Florian Pusch verlässt das Team. Kauf der neuen Schumann-Brief-Edition (Start 2008) durch den Verein. Insgesamt 24 Konzerte, 8 Vorträge/Lesungen, 23 Führungen.

Zum Todestag Schumanns am 29.7. Auftritt des Weltjugendchores vor dem Schumannhaus. Der Sender CCTV dreht im Schumannhaus; er kann in China von 200 Mio. Zuschauern empfangen werden. Schnellere Verfahren bei CD-Bestellungen, dadurch noch zügigere Einarbeitung. Bestandserweiterung bei Schlager- und Karnevalsnoten und -CDs. Mehr Noten zu besonderen Anlässen: Hochzeiten, Trauerfeiern und Geburtstagen. Komplette Umgestaltung der Schumann-Ausstellung unter Federführung des StadtMuseums.

Feiern anlässlich des 200. Geburtstags Robert Schumanns, großes Medienecho (Presse, Film, Funk): Konzert mit Ramon Jaffé und Andreas Frölich, Uraufführung des Films „Hommage an Robert Schumann“ von Pierre Viallet, Aufführung von Schumanns Requiem unter Heinz Holliger, Vortrag des Schweizer Musikers im Schumannhaus. Ausstellung des StadtMuseums im Ernst-Moritz-Arndt-Haus „Robert Schumann – Lebensstationen, Wohnorte und Reiseziele“. Beginn des Projekts zur Erfassung einzelner Songs aus Songbooks und klassischen Liederbüchern (Arbeitsvolumen 2010-2012: 18.000 Titel). Schwerpunkt Neuerwerbungen/Schenkungen: CDs, Literatur und Noten von und zu Schumann. Für den webOPAC werden Cover-Bilder von CDs und DVDs erfasst, auch retrospektiv – Kunden sehen also direkt das Titelblatt im Online-Katalog. 29 Konzerte, 16 Vorträge/Lesungen, 32 Führungen, 13 Kinderveranstaltungen, zusätzlich 23 Termine (Pressekonferenzen, Funk, Fernsehen, Empfänge) im Rahmen des Schumann-Jahres.

Das vom Schumann-Netzwerk und Schumann-Forum herausgegebene Schumann-Journal erscheint erstmals im März. Beginn der Onleihe über die DiViBib, d. h. der Ausleihe von e-Medien aus der Stadtbibliothek. Aufbau eines Grundbestands „Oper“ auf Blu-ray. Beginn der Entwicklung eines touristischen Angebots für Blinde und Sehbehinderte.

Regine Kleefoot aus dem Vorstand des Vereins Schumannhaus beginnt als ehrenamtliche Kraft. Einführung der Blu-ray-Discs. 2. Auflage der Schumann-Netzwerk-Broschüre. Erstes Schumann-Forum in Bonn. Neugestaltung der Homepage des Vereins Schumannhaus. Neukonzeption der Schumann-Kinderprojekte mit Entwicklung einer Kinderbroschüre mit Quiz und Foldern durch Matteo Dietrich. Schumanns „Album für die Jugend“ wird durch die Klavierklasse Susanne Kessel aufgeführt und erscheint auf CD – erstmalig mit jungen Klavierschülern.

Erstmals Konzert mit dem Verein „Freunde Junger Musiker Köln-Bonn e.V.“. Festakt zum 50-jährigen Bestehen der Chororganisation „Europa Cantat“. Im Rahmen des stadtweiten Kunstprojekts „PassionenStationen“: Klanginstallation „Passion R. Sch.“ von Michael Denhoff. 50-jähriges Bestehen des Schumannhauses und der Musikbibliothek: Feier im Rahmen des 16. Bonner Schumannfests, das erstmals im Frühsommer zu Schumanns Geburtstag stattfindet. Start des Projektes „Neue Noten für Schumanns Regale“ von Susanne Kessel.

Unsortiertes sortiert: Das Schumannhaus von A-Z

Autograf. Atmosphäre. **Ä**sthetik. Abgründe. **a**nimato. Applaus. **A**usleihe. Aktualität. **ABBA**. ABEGG-Variationen. **A**nfängerliteratur. Ausprobieren. **A**frikanische Musik. Alphorn. **A**bwege. **B**audenkmal. **B**eethoven. Bossa nova. **B**jörk. Bildungspartner. **B**onner Schumannfest. Brillanz. **B**egeisterung. Blumenübergabe. **B**otenservice. Blog. **B**ambusflöte. **C**lavierbüchlein. **C**arnaval. Chopin. **C**hance. Conga. **C**age. cool. **C**hanson. Charme. **C**hill. Cohen. **D**reiklang. David der Bonner Musiklandschaft. **D**ylan. Digitalisierung. **D**oppelbödigkeit. **e**-Medien. **E**rleuchtung. Ehrenamt. **E**usebius. Ehetagebücher. **E**xtrême. Erschöpfung. **E**ndenicher Choral. Elegie. **E**inzigartigkeit. Exotik. **E**hrfurcht. **F**aust-Szenen. **F**einkostabteilung. Filmkulisse. **F**undgrube. Flausen. **F**ernleihe. fieberhaft. **F**lohwalzer. **G**edenkstätte. **G**eistervariationen. Grabdenkmal. **G**rübeln. Glockenturm. **G**ästebuch. Geborgenheit. **G**eneralbass. Gesualdo. **G**änsehaut. Ganztonwolken. **g**renzenlos. Groove. **G**amelan. Gospel. **G**reensleeves. Gorillaz. **H**auskonzerte. hustenarm. **h**autnah. h-Moll-Sonate. **H**eimat. Hingabe. **H**oboken-Verzeichnis. Humus. **H**omepage. Herunterladen. **H**rdlicka. Halleluja(h). **H**ip-Hop. Happy birthday. **H**ochzeitsmarsch. hochfliegend. **H**umanisierung. Irrenanstalt. **I**mprovisation. innig. **I**nformationskompetenz. Internetrecherche. **I**nterkulturelle Arbeit. Individualität. **J**apanische Touristen. Jungsolisten. **J**oseph Joachim. Jablonsky-Kunstwerk. **J**azz. Jauchzet, frohlocket. **J**anitscharenmusik. Kirchenmusikeranlaufstelle. **K**reativität. Kulturstandort. **K**onzertsaal. Kinderszenen. **K**illmayer. Klangzauber. **K**ribbeln. Kontinuität. **K**undenorientierung. Kornblumenblau. **L**andsitz. Liedkunst. **L**ampen-

fieber. Lauschen. **L**ernort. Leseförderung. **L**ebendigkeit. Liedermacher. **L**ennon. Lennox. **M**useum. Märchenbilder. **M**usentempel. Medienkompetenz. **m**aßgeschneidert. Musikalische Artenvielfalt. **Matthäuspassion**. Miles. **Mah Na Mah Na**. Multifunktion. **Musikvermittlung**. Müßiggang. **N**otenparadies. Nachhaltige Bildung. **Nachwuchs**. Neuronenmotor. **notwendig**. Nebenpfade. **Newsletter**. Neuerwerbungen. **Nähe**. Nachtlied. **Narkotikum**. Nonplusultra. **Öffentlicher Ort**. Oase. **Oasis**. Online-Katalog. **Offene Ohren**. Opern-Neuheiten. **Ohrwürmer**. Ob-La-Di. **Privatheilanstalt**. ppp. **Passion**. Phänomen. **Piazzolla**. Preisträgerkonzerte. **polyglott**. prickelnd. **P**opularität. Pausengespräche. **Programmmusik**. **Q**uellen. **Querflöte**. Quantz. **Quasthoff**. Quartett. **Qualität**. Querdenken. **Quirligkeit**. Quintenzirkel. **Robert**. Rheinromantik. **rubato**. rührend. **Reibungen**. Rock. **Rio Reiser**. Risiko. **Ritter Rost**. RFID. **Rumba**. richtungsweisend. **Reichtum**. **S**pezialbibliothek. **Syphilis**. Sterbehaus. **Seelengrenzgänge**. Spielstätte. **Schumann-Netzwerk**. Schulführungen. **Salonmusik**. Treffpunkt. **Transparenz**. Touristisches Ziel. **Ta-ta-ta-taaaaa**. Tango. **Tripptrippmaus**. Unbeschränktheit. **Unendliche Weiten**. unbedingt. **Vielfalt**. Verwurzelung. **Vernetzung**. Virtuell. **Vibrato**. **W**ahnsinn. **Wegbereiter**. Wohlklang. **Weltmusik**. Wertvoll. **Wangenheim**. Wanderlieder. **Woodstock**. wirr. **web 2.0**. **X**enakis. **Xylophon**. Xenophobiedämpfer. **Yankee Doodle**. Yogaklänge. **Yun-Do**kumente. Yesterday. **Yeah, yeah, yeah**. Zahlensymbolik. **Zither**. Zweigstelle der Stadtbibliothek. **Zusammenspiel**. Zuhören. **Zappa**. Zunder. **Zumba**. Zwölftontechnik. **Zukunftsmusik**.

„Beide grosse Meister hat Bonn durch Monumente geehrt, den hier [Beethoven] in die Welt eintretenden, den hier [Schumann] zur Ruhe eingegangenen. Möge dies der Gemeinde ein Wahrzeichen bleiben, Frau Musika in Ehren zu halten, für ihre Pflege rastlos tätig zu bleiben.“

(Joseph Joachim bei der Gedenkfeier 1906 am Grabe Schumanns)

„Werde nur ein immer größerer Künstler“ – Schumann und Bonn: Aufenthalte, Tod und Rezeptionsgeschichte

Von Ingrid Bodsch



Schon in seinen Heidelberger Studententagen hätte Robert Schumann Bonn kennenlernen können. Doch im Frühjahr 1829 machte er in Koblenz kehrt. Ein Jahr später, als er mit Einwilligung seiner Mutter das Jura-Studium aufgeben durfte und im September 1830 über weite Umwege von Heidel-

berg zum Unterricht bei Friedrich Wieck nach Leipzig reiste, fuhr er am 25. September auf einem Dampfschiff voller Engländer einfach an Bonn vorbei – „unbeständiges Wetter – Sturm – Regen – Bonn – das Siebengebirge – schrecklicher (!) Regen“ – und ging erst in Köln ans Ufer.

Im August 1845 schließlich hätte es endlich so weit sein sollen. Sein vielbeachteter Appell „Monument für Beethoven“, den Robert Schumann ein knappes halbes Jahr nach dem „Aufruf des geschäftsführenden Ausschusses des Bonner Vereins für Beethovens Monument an die Verehrer Beethovens“ am 24. Juni 1836 in der Nr. 51 seiner Neuen Zeitschrift für Musik veröffentlicht hatte, stand am Anfang der Bemühungen um die Errichtung des Bonner Beethovendenkmals.

Doch als die Bonner Pläne viele Jahre später vor allem dank des unermüdlichen Engagements von Franz Liszt endlich Wirklichkeit wurden, mussten Robert und Clara Schumann ihre Reise nach Bonn am 1. August 1845 wegen eines „Angst- und Schwindelanfalls“ Schumanns in Rudolstadt abbrechen und wieder nach Hause zurückfahren.

Danach gingen weitere Jahre ins Land, bevor Robert Schumann im Frühjahr 1851, mittlerweile seit einem Dreivierteljahr städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, tatsächlich zum ersten Mal seinen Fuß auf Bonner Boden setzte. Bonn hatte damals kaum 20.000 Einwohner. Schumanns erster Weg am 15. Mai 1851 führte ihn zum Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz, in die Bonngasse und – im Zusammenhang mit der Herausgabe seiner 3. Sinfonie (der „Rheinischen“) – zum Verleger Simrock: „Früh 6 Uhr nach Bonn. Schönes Wetter. – Die Statue. – Das Geburtshaus. – Simrock. Dann im Wagen nach Rolandseck.“ Wenige Monate später kamen Clara und Robert Schumann mit der seit 1844 die Strecke befahrenden Eisenbahn von Köln nach Bonn, um hier am Schiffsanlegeplatz unterhalb des Alten Zolls am 19. Juli 1851 das Dampfschiff zu besteigen, das sie zu ihrer ersten gemeinsamen Reise in die Schweiz bringen sollte.

Im Jahr darauf war Bonn Ausgangspunkt des in Schumanns Tagebuch ausdrücklich als „Reise an den Rhein“ betitelten Urlaubs. Zur ersten Übernachtung kehrten Clara und Robert Schumann am 26. Juni 1852 ganz in der Nähe des Münsterplatzes in den als „schönes Hotel“ bezeichneten Gasthof „Deutscher Hof“ ein, der an der heutigen Straße „Neutor“ lag, die auf den Kaiserplatz mündet. Sonntag früh (27. Juni) brachen Clara und Robert Schumann nach Rolandseck auf, um die nächsten Tage mit Fahrten und Wande-



rungen am Rhein und an der Ahr zu verbringen, bevor sie sich für acht Tage beim Apotheker in Godesberg einmieteten. Von dort aus unternahm sie Ausflüge ins Siebengebirge und auf die Godesburg, bis am 2. Juli ein „schlimmer Anfall [Robert Schumanns] in Blittersdorf“ – möglicherweise ausgelöst durch die große Hitze dieses Tages – die letzten Ferientage verdüsterte.

Im Winter 1853 erlebten Robert und Clara Schumann zwei unbeschwerte Tage in Bonn, wobei am zweiten Abend (24. Februar) ein Konzert Clara Schumanns im „Hotel zum Goldenen Stern“ auf dem Programm stand, u.a. mit Schumanns Quintett op. 44. Am Tag davor besuchte das Ehepaar das 3. Abonnementskonzert im großen Saal der Lesesege-



sellschaft, dirigiert von Joseph von Wasielewski, dem späteren ersten Biografen Robert Schumanns, wo Clara und Robert Schumann übrigens zum ersten Mal in ihrem Leben das Tripelkonzert von Beethoven hörten. Auch der Bonn-Besuch wenige Monate später galt einem Konzert (29. Juli 1853), in dem Schumanns erst kurz davor im Druck erschienene Ballade „Der Königssohn“ (op. 116) zur Aufführung gebracht wurde, aufgrund schlechter Orchesterleistung aber einen für alle enttäuschenden Eindruck hinterließ.

Da Schumann sich am nächsten Tag wegen heftiger rheumatischer Beschwerden „unfähig für Alles“ fühlte, ließen die Schumanns einen geplanten Ausflug ausfallen und fuhrten am 31. Juli „mit dem Dampfboot“ zurück nach Düsseldorf.

Durchwachsen gestaltete sich auch der dritte Bonn-Aufenthalt des Jahres 1853, der letzte gemeinsame der Eheleute Schumann.

Am 11. November 1853 kamen Clara und Robert Schumann am frühen Abend in Bonn an, offenbar bei klarem Himmel („Schöner Mondschein“). Vermutlich stiegen sie wieder im Sternhotel ab, da Claras Kammermusiksoiree am folgenden Tag „im erstmals mit Gas beleuchteten ‚Stern‘-Saale“ stattfand, wo Wasielewski Schumanns ihm gewidmete „Märchenbilder“ op. 113 spielte, Clara Schumann u.a. mit Beethovens Sonate C-Dur op. 53 (Waldsteinsonate) brillierte und beide gemeinsam an der Aufführung von Robert Schumanns Klavierquartett op. 47 mitwirkten.

Danach saßen alle „ziemlich lustig [...] zusammen“, offenbar mit Verabredungen für den nächsten Tag, an dem die Schumanns wie schon am Tag zuvor auch den ihnen seit 1852 als Musikliebhaber gut bekannten jungen Bonner Bürgermeister Leopold Kaufmann zu Hause besuchten. Wenig später am Tag, man war gerade auf Besuch bei der Familie Heimsoeth und spielte zusammen, fühlte sich Schumann „aber plötzlich un-

wohl, daß wir gingen, ohne ausgespielt zu haben.“ Um 6 Uhr abends reisten Clara und Robert Schumann zurück nach Düsseldorf.

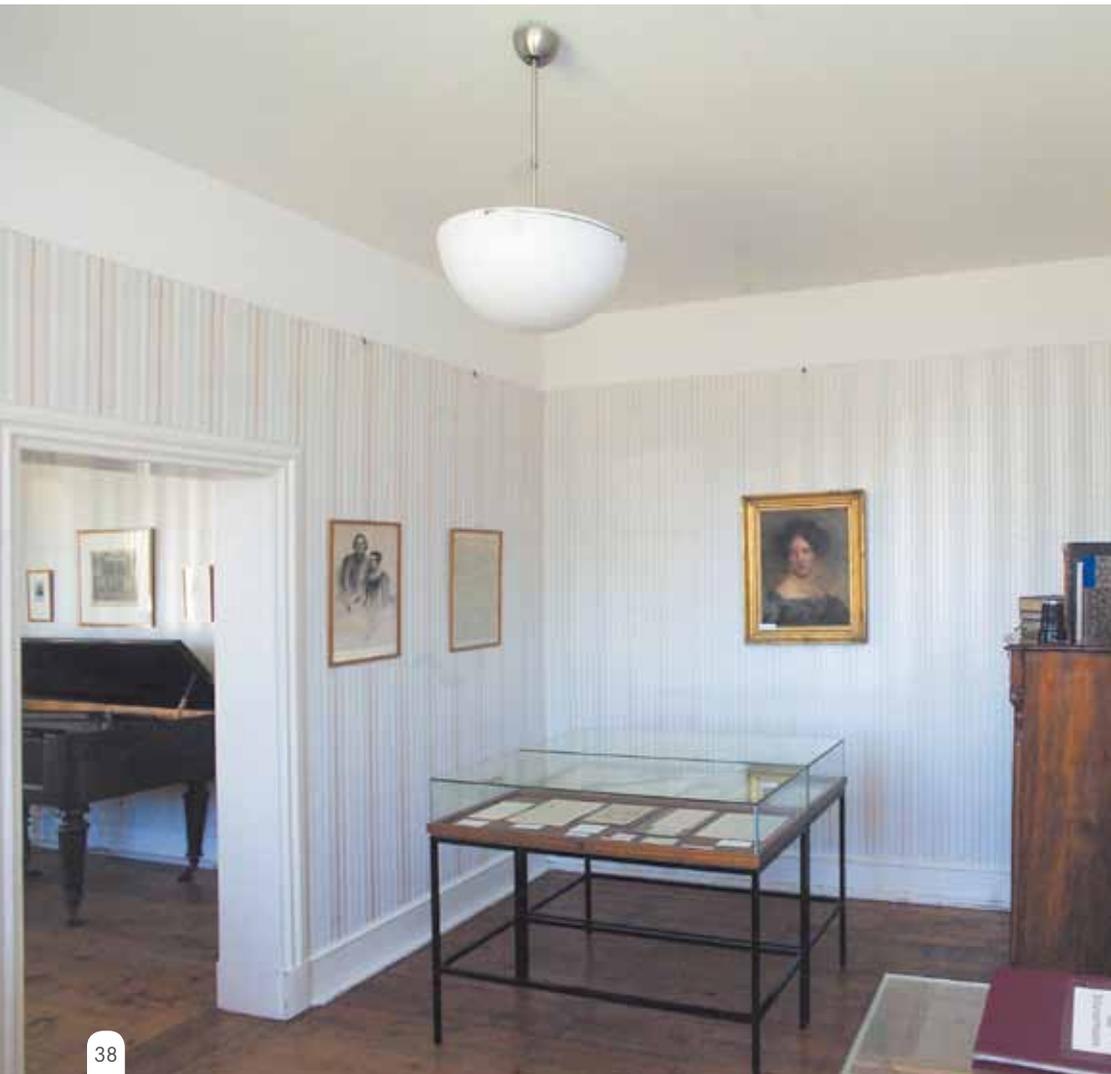
Als Robert Schumann einige Monate später, am 4. März 1854, die nächste Reise Richtung Bonn antrat, geschah dies aus tragischem Anlass, da er von seinem Düsseldorfer Arzt nach dem gescheiterten Selbstmordversuch auf eigenen Wunsch in eine private und damals als fortschrittlich gerühmte Heilanstalt gebracht wurde, die 1844 von dem vorher in der öffentlichen Irrenanstalt in Siegburg tätigen Arzt Dr. Franz Richarz in einem in Endenich gelegenen und ehemals vom Großvater des Bonner Bürgermeisters Kaufmann errichteten klassizistischen Landhaus eingerichtet worden war. Die Richarz'sche „Anstalt für Behandlung und Pflege von Gemütskranken und Irren“, in der Robert Schumann im Obergeschoss zwei Zimmer bewohnte, wurde seine Heimstatt bis zu seinem Lebensende. Wann immer es sein gesundheitlicher Zustand – als

Diagnose ist im Patientenaufnahmebuch „Melancholie mit Wahn“ vermerkt, später durch den Bleistiftzusatz „Paralysie“ ergänzt oder korrigiert – zuließ bzw. er selbst spazieren gehen wollte, wurde das Robert Schumann in Begleitung von Wärtern oder Freunden gestattet.

Dreimal ist Schumann nach Ausweis der 2006 von Bernhard Appel edierten Krankenakten, deren Herausgabe zum ersten Mal eine fundierte Kenntnis von Robert Schumanns letzten Lebens- und Leidensweg ermöglicht hat, auf den Kreuzberg gewandert. Häufiger machte er Spaziergänge nach Bonn, meistens über Poppelsdorf. In Bonn angekommen, waren seine Ziele die Orte, die er – abgesehen vom Alten Friedhof, wo er später selbst begraben wurde – schon von seinen früheren Bonn-Besuchen kannte: das Beethovendenkmal auf dem Münsterplatz, das Sternhotel und der Alte Zoll. Im Jahr vor seinem Tod suchte er am 14. April 1855 den Musikverleger Peter Joseph Simrock in des-

sen Wohn- und Geschäftshaus auf und muss dabei – das Verlagsgebäude lag in der Bonn-gasse 35/Ecke Maargasse – auch am Ge-burtshaus Beethovens vorbeigegangen sein. Bekanntlich wurde die Hoffnung auf eine dau-erhafte Besserung seines Zustandes oder gar Heilung nicht erfüllt. Die Furcht der Ärzte, jede größere Gefühlsbewegung könnte ihrem Patienten schaden, verhinderte in den ersten Monaten seines Aufenthalts jeden Besuch seiner Frau und von engen Freunden. Selbst

ein Korrespondenzverbot war Clara Schu-mann im ersten halben Jahr auferlegt, bis die Sorge der Ärzte, irrige Annahmen über das Wohlergehen seiner Familie könnten Schu-mann noch stärker beunruhigen, die Aufnah-me eines regelmäßigen Briefwechsels erlaubte, der für Clara Schumann zu einem Wechselbad der Gefühle zwischen Hoffen und tiefer Niedergeschlagenheit wurde. Schu-mann, der sich in den ersten beiden Jahren selbst nach Phasen sehr schlechten Befin-



dens immer wieder zu erholen schien, bis in seinen letzten Lebensmonaten der Verfall un-aufhaltsam einsetzte und auch den Ärzten die völlige Hoffnungslosigkeit klar wurde, führte an den guten Tagen bei allen Einschränkungen ein seinen Interessen gewidmetes Leben. Von seiner Frau und von Johannes Brahms ließ er sich, nach eigener Aussage gegenüber Joseph Joachim nicht fähig, „eine Viertelstunde unt-hätig zu bleiben“, mit Notenpapier und Lektüre versorgen, hielt an seinen Zeitungsabonne-ments fest, redigierte (u.a. zur Druckvorberei-tung) seine „Gesammelten Schriften“, vertrieb sich die Zeit mit Schachspiel und Domino, korrespondierte mit seiner Familie, Freunden, Be-kannten und Verlegern, spielte Klavier und komponierte.

Legt man, wie Bernhard Appel in der Einlei-tung zur Edition der Krankenakten schreibt, „Schumanns eigenen Maßstab zugrunde“, so sind „alle aus Eendenich überlieferten bzw. be-kannt gewordenen kompositorischen Arbei-ten [Klavierauszug von Joseph Joachims Ou-vertüre zu Heinrich IV. op. 7, Anh. O6; Klavierbearbeitungen zu Paganinis Violin-Cap-ricen Anh. O8; Choralbegleitung Anh. R18] keine Werke im emphatischen Sinne, sondern lediglich sekundäre Handwerksarbeiten, d.h. Bearbeitungen bereits vorliegenden musikalischen Materials“. Zwar ist, wie der Brahms-

Freund, Kritiker und Musikjournalist Eduard Hanslick 1899 im Vorwort der Erstveröffentli-chung einiger Briefe von Schumann aus Eende-nich ausführte, „nichts unrichtiger, als sich Schumann als einen Kranken vorzustellen, in dem jeder Funke von Denkvermögen ausge-löscht, jeder mit seiner Umgebung ihn verbindende Faden abgerissen ist, wie bei dem un-glücklichen Lenau, dessen Anblick den Freunden sich als die furchtbarste Erinnerung lebenslang eingepägt hat“, doch natürlich litt Schumann unter seiner Entmündigung, die je-des Tun, jeden Besuch, jede Lektüre und den Empfang seiner Post von der ärztlichen Zu-stimmung abhängig machte.

Sowohl in Briefen als auch in persönlichen Ge-sprächen äußerte er gelegentlich den Wunsch nach einer Verlegung aus Eendenich in eine an-dere Anstalt etwa im Raum Köln, auch weil ihn, trotz Todesahnungen, irgendwann der im-mer gleiche Ausblick anödete. Als auch Betti-na von Arnim nach einem Besuch Robert Schumanns im April 1855 seiner Frau Clara negativ über Anstalt und Ärzteschaft berichte-te, bemühte sich diese völlig verunsichert und letztlich ergebnislos um mögliche Alternati-ven. So häufig wie oft kolportiert und vor allem gegen seine Frau Clara ins Feld geführt, waren die ihm erlaubten persönlichen Besuche nicht. Bernhard Appel hat minutiös die nach-

gewiesenen Besuche in Eendenich aufgelistet und dabei festgestellt, dass etwa die Hälfte der Besuche keine Begegnung mit Schumann einbezogen, sich also auf Gespräche mit den Ärzten beschränkten, die ggf. einen Blick durch das Guckloch oder „hinter einer Gardine“ auf Robert Schumann zuließen. Persönliche Begegnungen mit Robert Schumann – von den ersten Besuchen am 24. Dezember 1854 (Joseph Joachim) und am 11. Januar 1855 (Johannes Brahms) bis zum letzten kurz vor seinem Tod am 29. Juli 1856 sind es nicht mehr als 16 Zusammentreffen – hatte nur ein kleiner Kreis: seine jungen Musikerfreunde Joseph Joachim und Johannes Brahms, Bettina und Gisela von Arnim und seine Frau Clara.

In seinem privaten Bereich hatte Schumann Bilder von Clara, seinen Kindern und Laurens' schöne Porträtzeichnung von Johannes Brahms um sich, die er ebenso wie einige Bücher – u.a. Jean Pauls „Flegeljahre“, die Gedichtsammlung von Elisabeth Kulmann und „Des Knaben Wunderhorn“ – von seiner Frau erbeten hatte. Als persönliches Widmungsexemplar erreicht ihn in Eendenich noch das Drama „Michel Angelo“ von Friedrich Hebbel.

Schumanns letzter Weg führte zum 1715 vor den Stadttoren errichteten Alten Friedhof, den Schumann zuvor schon bei gelegentlichen von der Heilanstalt aus unternommenen Besuchen aufgesucht hatte, „wegen der Anmut und Freundlichkeit des Ortes und aus Interesse für einige dort befindliche Monumente“. Über das Begräbnis von Robert Schumann am Abend des 31. Juli 1856 gibt es mehrere Berichte, auch über den Trauerzug, mit dem der Sarg von Eendenich durch die Stadt zum Alten Friedhof geleitet wurde, allerdings ohne die genaue Wegführung zu benennen. Die einzige konkrete Angabe stammt von Hermann Hüffer, einem Neffen des Bonner Oberbürgermeisters Kaufmann, der mit sei-

nem Onkel auf dem Friedhof den für Schumanns Ehrengrab bestimmten Platz ausgesucht hatte: „Nur durch einen Zufall [Clara Schumann hatte den Zeitpunkt der Beerdigung nicht öffentlich bekannt gemacht] traf ich im Hofgarten den Leichenzug, dem ich mich anschließen konnte. Unter den Leidtragenden ist mir Ferdinand Hiller erinnerlich, dem man nachher verübelte, daß er im Strohhut erschienen sei“. Der erste Grabstein, den Johannes Brahms im Jahr darauf an Schumanns Geburtstag (8. Juni 1856) aufstellen ließ, wurde 1880 durch das von Adolf Donndorf geschaffene Grabdenkmal ersetzt und bei der Umsetzung in die Grabkammer eingemauert.

Clara Schumann spielte bei den Schumannfesten 1873 und 1880 naturgemäß eine hervorgehobene Rolle, obwohl sie 1873 nur zögerlich zusagte, weil sie die Teilnahme des ihr seit Herausgabe seiner Schumann-Biografie missliebigen Wasielewski, damals seit einigen Jahren Bonner Musikdirektor, störte sowie die Tatsache, dass Johannes Brahms in die Festgestaltung nicht eingebunden war. Versöhnlich und sie letztlich zum Kommen bestimmend war die leitende Mitwirkung von Joseph Joachim, der sie auch als Pianistin für das Fest gewinnen konnte. Der finanzielle Ertrag des Festes 1873 sollte die Basis für die damals schon seit über zehn Jahren im Kreise der Schumannfreunde erwogene Idee eines herausragenden Grabdenkmals sein, mit dessen in enger Abstimmung mit Clara Schumann – als Muse verewigt – erfolgten Herstellung der bekannte Bildhauer Adolf Donndorf (1835-1916), der Lieblingsschüler von Ernst Rietchel, betraut wurde. Dessen 1846 in Dresden angefertigtes berühmtes Doppelbildnis der Schumanns diente Donndorf als Vorlage für das Profilbildnis Schumanns auf dem Grabmal. Das im Rahmen eines Festaktes am 2. Mai 1880 in Anwesenheit von Clara Schu-

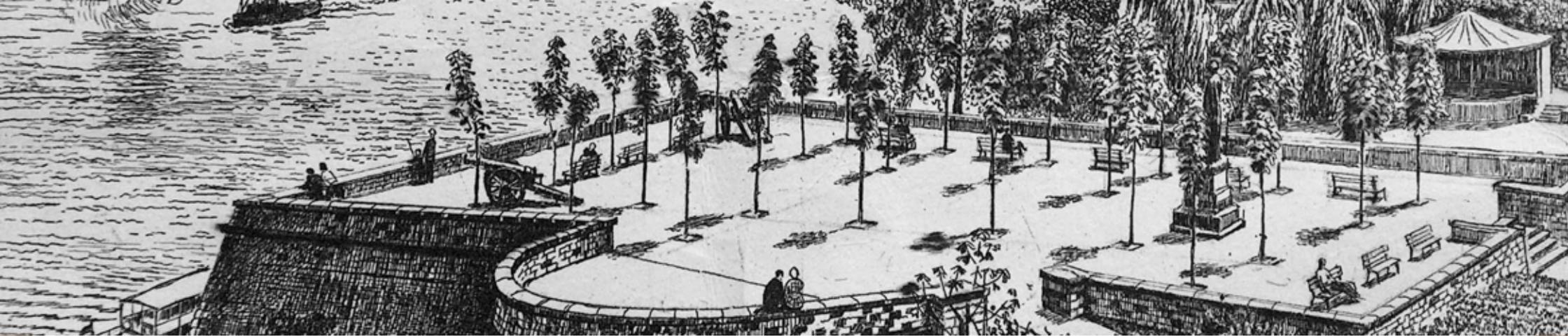
mann, einigen ihrer Kinder, Johannes Brahms und Joseph Joachim enthüllte Denkmal zieht auch aufgrund seiner exponierten Lage sofort die Blicke der Besucher an.

Die vom 17. bis 19. August 1873 ausgerichtete „Gedächtnißfeier für Robert Schumann“ war das erste bedeutende Schumannfest und ein Triumph für Clara Schumann. Glückselig äußerte sie sich über die „Liebesbeweise“, die ihr vom Festpublikum und den zahlreich ange-reisten befreundeten Künstlern entgegengebracht wurden. Unter diesen war mit der Sopranistin Jenny Lind, dem Bariton und Dirigenten Julius Stockhausen, der Altistin Amalie Joachim und ihrem Mann, dem Geiger Joseph Joachim, die *crème de la crème* der damaligen Musikwelt. Die zweite Schumannfeier fand vom 2. bis 3. Mai 1880 im Zusammenhang mit der Enthüllung des Grabdenkmals auf dem Alten Friedhof in Bonn statt. Diesmal wurde Brahms eine leitende Rolle seitens Wasielewskis zugestanden, wenngleich er aufgrund von Bedenken der Bonner Geistlichkeit, die „die Worte nicht christlich fand“, seine Idee, am Grabe Schumanns den Chor „Schlaf nun und ruhe“ aus „Das Paradies und die Peri“ singen zu lassen, nicht umsetzen konnte, aber auf Drängen Clara Schumanns eine Instrumentalversion für Bläserchor verfasste, die akzeptiert wurde. Dank einer plötzlichen „Unpässlichkeit“ (Brigitte Berenbruch, 1981) von Wasielewski fiel Brahms beim Schumannfest 1880 sogar das Dirigat von Schumanns „Rheinischer Sinfonie“ und des „Requiem für Mignon“ zu.

Clara Schumann war glücklich, auch über die Teilnahme vieler Freunde und Bekannter und natürlich des Bildhauers Donndorf. Im Zusammenhang mit der Aufstellung des Denkmals mussten Nachbargräber verlegt als auch Schumann selbst umgebettet werden, wobei der Bonner Anthropologe Prof. Hermann

Schaaffhausen „bei der damit verbundenen Exhumierung Schumanns einen Gipsabdruck seines Schädels“ anfertigte (Berenbruch, 1981). Clara Schumanns damals im Tagebuch notierter Gedanke, „wie bald wohl meine Kinder denselben Gang gehen mögen mit meiner Leiche“, erfüllte sich erst über 15 Jahre später, als sie am Morgen des 24. Mai 1896, eines Pfingstsonntags, von ihrem letzten langjährigen Wohnsitz Frankfurt, wo sie am 20. Mai gestorben war, nach Bonn überführt, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung nach einer Trauerrede von Prof. Sell zu Grabe getragen und neben ihrem Mann beigesetzt wurde. Brahms, nach Erhalt der Todesnachricht hektisch angereist, kam zu spät. Es war auch sein letzter Besuch im Rheinland, er starb schon im Jahr darauf.

Der letzte Überlebende aus dem inneren Schumann-Zirkel – Joseph Joachim – war einer der Festdirigenten des Schumannfestes vom 22. bis 24. Mai 1906 aus Anlass des 50. Todestages des Komponisten. Er und Hugo Grüters, der damalige Städtische Musikdirektor, boten den Gästen ein dreitägiges Festprogramm, das mit einem „Gedächtnisakt am Grabe von Robert und Clara Schumann“ am Sonntag, den 20. Mai, 16 Uhr, feierlich eingeleitet wurde. Nach Auskunft der „Signale für die Musikalische Welt“, Nr. 64, die wie auch einige andere musikalische Journale vom Bonner Schumannfest berichteten, hätte Joachim es „verstanden, seine Schumann-Auffassung, wie sie ihm unverbläßt in Erinnerung geblieben ist, dem ganzen Feste aufzudrücken“. Das 76 Seiten umfassende Programmheft, das auch eine kurze Biografie von Robert Schumann enthält, weist auch auf eine Ausstellung im Beethoven-Haus hin. Diese erste Schumann-Ausstellung überhaupt war von Joseph Joachim, Mitglied im Gründungsvorstand des Beethoven-Hauses, organisiert worden. Marie und Eugenie Schumann, die



beiden noch lebenden Töchtern von Robert und Clara Schumann, hatten für die Dauer des Festes die in der Familie noch vorhandenen „Manuskripte des Meisters“ für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt.

Marie und Eugenie wollten ihre Sammlung nach Ende der Ausstellung der Stadt Bonn zukommen lassen, was aber leider daran scheiterte, dass man in Bonn keine Unterbringungsmöglichkeit zu finden glaubte. Die Sammlung ging später nach Zwickau und bildet den Grundstock des Bestandes des heutigen Robert-Schumann-Hauses. Als Zeichen ihrer Dankbarkeit schenkte allerdings Eugenie Schumann dem Beethoven-Haus das Fragment der „Geistervariationen“ und den letzten erhaltenen Brief Robert Schumanns an seine Frau. Das Fest-Programm bot am ersten Tag neben der Sinfonie Es-Dur op. 97 die „Szenen aus Goethes Faust“, am zweiten Tag wurden die Ouvertüre zur Oper „Genoveva“ op. 81, das Konzert für Klavier und Orchester a-Moll op. 54 und das Requiem für Mignon op. 98 b. gegeben, um nach der Pause mit der Ouvertüre zu „Manfred“ op. 11, dem Konzertstück für vier Hörner op. 86 und dem Neujahrslied von Friedrich Hebbel op. 144 fortzufahren, während am dritten Tag neben dem Quartett in Es-Dur op. 47 und der Kreisleriana op. 16 vor allem Lieder auf dem Programm standen.

Joseph Joachim, der 1906 auch zum Ehrenbürger der Stadt Bonn ernannt wurde, überlebte die Gedenkfeier für Robert Schumann um ein Jahr und starb am 15. August 1907 an seinem Wirkungs- und Wohnort Berlin.

Vier Jahre später – zum 100. Geburtstag Schumanns – wird das Bonner Schumannfest vom Kölner Generalmusikdirektor Fritz Steinbach und Prof. Hugo Grüters aus Bonn organisiert. Das „Schumann-Brahms-Fest“, wie es offiziell hieß und auch auf dem umfangreichen Programmbuch gedruckt steht, fand vom 3. bis 5. Mai 1910 statt und hatte nach Eindruck mancher Beobachter mehr Brahms als Schumann im Programm. Der Berichterstatter der „Allgemeinen Musik-Zeitung“ schloss seinen Bericht zum Bonner Fest mit der etwas süffisanten Bemerkung: „Armer Schumann! Die Wagnerianer setzen dich herab, und die Gläubigen in Brahms legen dir den Schmachtriemen an. Und doch warst du einer der poetischsten Musikanten und dabei der Deutschesten einer“. Aus Berlin war wieder der Pianist Ernst von Dohnanyi dabei, ein Lieblingsschüler Joachims, der mit Ausbruch des ersten Weltkriegs Deutschland verließ und später in Budapest an der Gründung der dortigen Musikhochschule mitwirkte. Mit ihm kam – wie schon 1906 – das „verstärkte Philharmonische Orchester aus Berlin“ nach

Bonn, eine nicht uninteressante Tatsache, da es seit 1907 schon das Bonner Städtische Orchester gab, während man bis 1907 bei Aufführungen zum Beispiel des Theaters auf die Kapelle des in Bonn stationierten Infanterieregiments zurückgegriffen hat. Weitaus bescheidener nimmt sich das erste Schumannfest 1926 nach dem Ersten Weltkrieg aus, das allerdings zum ersten Mal das Sterbehaus Schumanns, auch 1926 als Heilanstalt noch in privater Hand, in die Feierlichkeiten einbezog.

Die Zwickauer Schumann-Gesellschaft hatte eine Schumann-Plakette gestiftet, die man an der Außenmauer zwischen den Fenstern der beiden von Robert Schumann als Patient bewohnten Zimmer anbrachte. Nach dem Zweiten Weltkrieg war die Erinnerung an den 100. Todestag von Robert Schumann nicht nur dafür bestimmend, dass man sich schon Jahre vorher um die Restaurierung des im Krieg beschädigten Grabdenkmals kümmerte, sondern führte auch zum Erhalt des Bonner Schumannhauses, das 1956 wegen Baufälligkeit abgerissen werden sollte.

Eigene Schumannfeiern gab es danach in Bonn lange nicht, obwohl schon 1982 der Verein Schumannhaus gegründet worden ist, durch dessen Mithilfe auch der Erwerb des Schumannhauses 1984 durch die Stadt Bonn

und die Einrichtung der zwei Schumann-Gedenkzimmer in dem sonst als städtische Musikbibliothek genutzten Gebäude ermöglicht wurde. Es war das Schumannhaus in Endenich, das vor 16 Jahren die Idee zu neuen und nun sogar jährlich stattfindenden Schumannfesten initiierte, zuerst als „Endenicher Herbst“ bezeichnet, seit einigen Jahren unter der Qualitätsmarke „Bonner Schumannfest“ und unter organisatorischer Leitung des Vereins Schumannhaus Bonn. Das Stadtmuseum Bonn hält seit seiner Gründung 1990 mit re-



gelmäßigen prägenden und städteübergreifenden Ausstellungen und Veranstaltungen ebenfalls die Erinnerung an Robert und Clara Schumann hoch, was 2005 den Anlass gab, am Museum die Projektleitung des vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien ins Leben gerufenen international ausgerichteten Schumann-Netzwerks anzuschließen.

**FREUDE.
JOY.
JOIE.
BONN.**

Stadtbibliothek Bonn mit Musikbibliothek im Schumannhaus

Wir sind stolz, die renommierte und leistungsstarke Musikbibliothek im Schumannhaus mit zu unserem Zweigstellennetz zu zählen.

Sie bildet die Brücke zwischen den Künsten und strahlt mit ihrem Spezialangebot und ihrer musikalischen Botschaft in die gesamte Bibliothek im Stadtgebiet.



Stadtbibliothek

10x im Stadtgebiet – ganz in Ihrer Nähe
www.bonn.de/stadtbibliothek
www.stadtbibliothekbonnblog.wordpress.com



Bibliothek im Beethoven-Haus

In der Präsenzbibliothek des Beethoven-Hauses finden Sie spezielle Notenschätze und Literatursammlungen zum Repertoire und Musikleben der Beethoven-Zeit.

Werktags geöffnet – nach Voranmeldung:
 Tel. 0228/98175-12/-13 oder bibliothek@beethoven-haus-bonn.de
 Kataloge und Digitales Archiv: www.beethoven-haus-bonn.de



BEETHOVEN-HAUS BONN

Bonnigasse 24-26 | 53111 Bonn | Tel. 0228 98175-0
www.beethoven-haus-bonn.de

BUNDESKUNSTHALLE



Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland
 Museumsmeile Bonn, Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn, www.bundeskunsthalle.de

Konzert
**KLEOPATRA INTERVENIERT:
 EINE KÖNIGIN BIN ICH!**
 Samstag, 7. September 2013, 19.30 Uhr
 Sonntag, 8. September 2013, 19.30 Uhr

Rahmenprogramm zur Ausstellung
KLEOPATRA
 Die ewige Diva

Im Mittelpunkt des Programms
 stehen berühmte Kleopatra-Arien
 aus Barockopern.

Mit dem Orchestra La Scintilla,
 Rachel Harnisch (Sopran/Kleopatra),
 Mechthild Großmann
 (Sprecherin/Kleopatra)



**LVR-LandesMuseum
Bonn**

Vom Neandertaler in die Gegenwart

Zeitreise durch 300.000 Jahre
 Kulturgeschichte im Rheinland

www.landesmuseum-bonn.lvr.de

LVR
 Qualität für Menschen

Das Schumannhaus bedankt sich für gute Zusammenarbeit bei seinen Veranstaltungspartnern:

Aalto Tours Reisen. ACE Study Tours, UK. **Adam-Miciewicz-Institut Warschau.** Akademie für Internationale Bildung (AIB). **Amitiés italo-luxembourgeoises.** The Afghanistan National Institute of Music ANIM. **Alexianer Aachen/Radio am Alex.** Aloisius-Kolleg. **ARD.** ARD: „Bücherjournal“. **Armenischer Unternehmerverband Deutschland.** Außenstelle der tschechischen Botschaft. **Außenstelle der Botschaft Republik Bulgarien.** Außenstelle der Botschaft Österreich. **Außenstelle der Botschaft Ungarn.** BBC Radio 3. **Beethoven Orchester Bonn.** Beethoven-Haus Bonn. **Bonner Schumannfest.** **Botschaft von Argentinien.** Botschaft von Litauen. **Botschaft der Republik Belarus.** Botschaft der slowakischen Republik. **Bürger für Beethoven e. V.** BundesJazzOrchester. **Bundesjugendorchester.** Butz Verlag. **CCTV, TV China.** Clara-Schumann-Gymnasium Bonn. **Collegium musicum der Universität Bonn.** Dänisches Kulturinstitut. **Deutsch-Britische Gesellschaft.** Deutsche UNESCO Kommission/Fachbereich Kultur. **Deutsch-Norwegische Gesellschaft.** Deutsch-Isländische Gesellschaft. **Deutsch-Israelische Gesellschaft.** Deutsch-Italienische Gesellschaft. **Deutsch-Norwegische Gesellschaft.** Österreichische Gesellschaft Bonn. **Deutsch-Uzbekische Gesellschaft.** Deutsch-Ungarische Gesellschaft. **Deutsche Welle.** Deutsches Musikinformationszentrum des Deutschen Musikrats. **Deutschlandfunk/ DeutschlandRadio Kultur.** Deutscher Musikrat/Deutscher Musikwettbewerb, Bundesauswahl Konzerte Junger Künstler. **Don Bosco Mission.** Ernst-Moritz-Arndt-Gymnasium Bonn. **European Choral Association - Europa Cantat.** EMC European Music Council/Europäischer Musikrat. **Evangelische Akademie im Rheinland.** Evangelisches Forum Bonn. **Evangelische Lutherkirchengemeinde Bonn.** Festival junger Künstler Bayreuth. **Förderverein der Stadtbibliothek Bonn e.V.** Förderverein Stadtmuseum Bonn. **Fono Forum.** Freunde Junger Musiker Köln-Bonn e.V. **Fritz Thyssen Stiftung.** Gedenkstätte für die Bonner Opfer des Nationalsozialismus – An der Synagoge e.V. **General-Anzeiger Bonn.** Generalkonsulat der Republik Polen. **Globetrotter Reisen.** Goethe-Gesellschaft Bonn. **Griechische Gemeinde Solingen e.V.** Gymnasium am Oelberg, Oberpleis. **Hannick Reizen, NL.** Harmonie Eendenich. **Haus der Springmaus.** Heinrich-Heine-Institut Düsseldorf. **Helmholtz-Gymnasium Bonn.** Hirsch-Reisen. **Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar/Transcultural Music Studies.** IfBk-Institut für Bildung und Kultur. **Inner Wheel Club Bonn.** Institut français Bonn.

Internationale Beethovenfeste Bonn. Internationale Kulturtage NRW. **Internationaler Meisterkurs für Pianisten in Krakau.** Internationaler Musikrat. **Italienischer Chorverband FENIARCO.** Jüdische Kulturtage. **Katholisches Bildungswerk.** Klais – Orgelbau, Bonn. **Klupp 91.** König & Meiser Kulturreisen. **Konrad-Adenauer-Stiftung.** Kreuzberg Bonn e.V. **Kulturamt der Bundesstadt Bonn.** Kulturelle Projektpartnerschaft Bonn-Minsk. **Kulturelle Projektpartnerschaft Bonn-Eriwan.** Kulturforum Solingen e.V. **Kulturverein Moldova e.V.** Kurdischer Sender TRT.G. **Lese fest Käpt'n Book (Kulturamt).** Kunstmuseum Bonn. **Lions Club Clara und Robert Schumann, Bonn.** Ludwig van B.-Netzwerk Musikalische Jugendarbeit in Bonn e.V. **Marabu – Junge Bühnen Bonn.** Matthias-Claudius-Schule Bonn. **Max-Reger-Institut Bonn.** Michaelschule Bonn. **Ministerium für Kultur und Nationalerbe der Republik Polen.** Minsk-Club Bonn. **Mozarteum Salzburg.** Musikhochschule Detmold. **Musikhochschule Hannover.** Musikhochschule Köln. **Musikkolleg Minsk.** Musikschule der Bundesstadt Bonn. **Niederländisches Fernsehen.** Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena, Eendenich. **Philharmonischer Chor Bonn e.V.** Psychiatriegeschichtliches Dokumentationszentrum Düren. **Radiotelevision svizzera.** Rex-Theater Filmkunst kino. **Rheinisches Landesmuseum.** Richard-Wagner-Verband Bonn-Rhein-Sieg. **Robert-Schumann-Forschungsstelle Düsseldorf und Zwickau.** Robert-Schumann-Gesellschaft e.V. Düsseldorf. **Robert-Schumann-Gesellschaft Zwickau.** Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf. **Robert-Schumann-Tage des Bergischen Landes.** Schumann-Netzwerk. **Schweizerische Botschaft.** Soroptimist International, Bonn. **Staatliches Musikkolleg Minsk.** Staatliche Musikakademie Minsk. **StadtMuseum Bonn.** Stiftung Kunst der Sparkasse in Bonn. **Stiftung Pfennigsdorf.** Studiosus-Reisen. **Tanzkompanie BO-Komplex.** Theatergemeinde. **Theater im Ballsaal.** Bonn Trimolo – Förderkreis für Musik in Trinitatis. **Universität Bonn/Medienlaboratorium.** Universitäts- und Landesbibliothek Bonn. **University of Cambridge, UK.** Verein Schumannhaus Bonn e.V. **VHS Bonn.** VHS Bornheim. **Villa Musica, Rheinland-Pfalz.** Die Wahlverwandten, Wohnprojekt Heerstraße. **Weidle-Verlag.** WDR 3. **WDR Lokalzeit.** WortMusik. **ZDF.** ZDF/3SAT. **Zeitreisen – Kultur- und Leser Reisen.**

„Ohne Enthusiasmus wird nichts Rechtes in der Kunst zuwege gebracht“

Vom Endericher Herbst zum Bonner Schumannfest

Von Markus Schuck



„Der Schwerpunkt liegt auf der innovativen Beschäftigung mit den berühmten Komponisten der Stadt – Ludwig van Beethoven und Robert Schumann.“ So lautet eins der Ziele für den Bereich Musik in der Kurzfassung des Kulturkonzepts der Stadt Bonn 2012-2022.

Aus dem Gästebuch

„Zum ersten Mal in diesem schönen Haus, in dem uns der Geist Robert Schumanns, die Güte Clara Schumanns, die Neigung Johannes Brahms' begegnen – und sei es nur in den Schatten des Wissens um die schweren Stunden hier –, danke ich herzlichst für die freundliche Atmosphäre...“

Dr. Erik Werba, Pianist

Dieser Gleichklang der Komponisten in einem städtischen Papier wäre zu Gründungszeiten des Bonner Schumannfestes im Jahr 1998 undenkbar gewesen, heute jedoch kann er als Erfolg des nunmehr seit 16 Jahren bestehenden Festivals, seiner Künstler und Veranstalter, der damit verbundenen städtischen Förderung und der langjährigen positiven, fördernden Begleitung durch das Feuilleton von General-Anzeiger Bonn und Bonner Rundschau gesehen werden.

In den Gründungszeiten des Bonner Schumannfestes, damals Endericher Herbst, tat sich die Stadt schwer mit dem Erbe Schumanns. Eine Werbung der Musikstadt Bonn gleich mit zwei bedeutenden Komponisten war damals kein Thema. Eigentlich unverständlich, denn bereits das Grab von Robert Schumann – und natürlich Claras – auf dem Alten Friedhof sowie das Sterbehaus – die damalige Heilanstalt – begründen eine besondere Verpflichtung der Stadt. Beide Orte üben sowohl für Künstler als auch für ein internationales Besucherpublikum einen besonderen emotionalen Reiz aus und sind beliebte Besuchsziele.

Zudem liegt das Schumannhaus in Enderich, einem Stadtteil Bonns, der über die größte Dichte an kulturellen Einrichtungen verfügt. So befinden sich hier auf engstem Raum das Theaterhaus der Springmaus, das Theater im Ballsaal, das preisgekrönte Programm kino „Rex-Lichtspiele“, die gerade für den Bereich Jazz, Rock und Pop überregional bekannte Veranstaltungsstätte „Harmonie“ sowie bedeutende kirchliche Räume der katholischen Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena und der evangelischen Trinitatiskirchengemeinde, in denen seit Jahren eine qualifizierte Kulturarbeit geleistet wird.

Angeregt durch dieses Potenzial entwickelten der Kabarettist Andreas Etienne, Leiter des Theaterhauses der Springmaus, und Markus Schuck, Mitglied des Vereins Schumannhaus Bonn e.V., 1998 das Schumannfestival „Endericher Herbst – Kabarett meets Klassik“. Mit einem Programm aus Kabarett, Kammermusik, Chorwerken, Tanztheater, Kino, Rock, Lesung und Jazz wird der Komponist Robert Schumann als zweiter bedeutender Komponist der Stadt geehrt.

Das Festival bezieht die in Enderich vorhandenen Kultureinrichtungen und die kulturellen Initiativen und musikalischen Ensembles der Kirchengemeinden in das Programm ein und kooperiert mit nationalen und internationalen Kultureinrichtungen. Damit sind zwei besondere Stärken des Festivals benannt, das jährlich rund 3.000 Besucher erreicht: die Prägung durch das bürgerschaftliche Engagement und die starke Netzwerkbildung.

In den Anfangsjahren erhielt das Festival von Seiten der Stadt zunächst keine finanzielle Unterstützung. Mit dem Erfolg der jährlichen Festivals über die Grenzen Bonns hinaus konnte ein stetig steigender kleiner städtischer Zuschuss erzielt werden. Damit erfolgte ein Ausbau der professionellen Ar-

beitsstrukturen, die ehrenamtliche Struktur blieb aber erhalten. Die Einweihung des Bonner Schumann-Denkmals – eine Plastik des österreichischen Künstlers Alfred Hrdlicka – anlässlich des 150. Todestages von Robert Schumann, der überraschende langjährige Erfolg des Festivals und die Anerkennung des Festivals durch die Stadt waren schließlich auslösende Momente für die Namensänderung des Festivals im 10. Jubiläumsjahr 2007: Das Festival hatte seinen festen Platz im städtischen Kulturleben und konnte somit selbstbewusst den Namen „Bonner Schumannfest“ tragen.

Aus dem Gästebuch

„Ich liebe dieses Haus ja schon lange – als Ausleiher, der die Qualität der Bücherei zu schätzen weiß, als Besucher der Konzerte und der Gedenkstätte – gerade auch für seine Atmosphäre, die ja nicht zuletzt von den Mitarbeiterinnen hier bestimmt wird... Und Schumann sowieso, als Nachfahre seines langjährigen Zwickauer Lehrers Kuntzsch. Doppelt schön, hier einmal spielen zu können.“

Peter Bortfeldt, Pianist



Schirmherren des Schumannfests: Franz-Xaver Ohnesorg, Intendant der Kölner Philharmonie. Prof. Dr. Franz Müller-Heuser, Rektor der Musikhochschule Köln. Karin Clement, Ehefrau des damaligen Nordrhein-Westfälischen Ministerpräsidenten. Dr. Michael Vesper, damaliger Minister für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport in NRW. Anita Lasker-Wallfisch, Mitbegründerin des „English Chamber Orchestra“ und Cellistin des Mädchenorchesters im Konzentrationslager Auschwitz. Lars Vogt, Pianist. Prof. Dr. Josef Protschka, damaliger Rektor der Musikhochschule Köln. Finn Andersen, Generalsekretär der dänischen Kulturinstitute. Bärbel Dieckmann, damalige Bonner Oberbürgermeisterin. Lone Larsen, Dirigentin. Prof. Raimund Wippermann, Rektor der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Joachim S. Russek, Direktor der Stiftung Judaica in Krakau. Prof. Dr. Franz Willnauer, ehemaliger Intendant des Internationalen Beethovenfests. Prof. Krzysztof Meyer, polnischer Komponist. Sante Fornasier, Präsident der European Choral Association - Europa Cantat und des italienischen Chorverbandes FENIARCO

Nationales und Internationales Profil des Festivals

Schumann-Netzwerk

Auf nationaler Ebene nahmen die Initiatoren des Bonner Schumannfestes frühzeitig Kontakt zu den weiteren „Schumannstädten“ auf:

- Zwickau, die Geburtsstadt Schumanns mit dem Geburtshaus, den Zwickauer Musiktagen und dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb für Klavier und Gesang;
- Leipzig, die Stadt, in der Schumann Clara heiratete und eine Wohnung in der Inselstraße bezog, dem heutigen Schumannhaus;
- Düsseldorf, Sitz der Robert-Schumann-Forschungsstelle, der Robert-Schumann-Gesellschaft, Veranstalter des Düsseldorfer Schumannfestes, und der Robert-Schumann-Musikhochschule.

Bodsch, der Leiterin des Bonner Stadtmuseums, wiederum ist es zu verdanken, dass die von ihr zusammen mit dem damaligen BKM-Referatsleiter Begri entwickelte Idee der Bildung eines Schumann-Netzwerks vom Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) ebenso finanziell gefördert wurde wie von der Stadt Bonn. Ein nationales, inzwischen sogar international ausgelegtes Schumann-Portal konnte so unter der Projektleitung von Bodsch im Internet entstehen, in dem alle Aktivitäten zu Robert und Clara Schumann und eine Fülle von Informationen zu ihrem Leben und Werk versammelt sind. Im Verbund mit diesem bundesweiten Robert-Schumann-Netzwerk konnte Robert Schumann in seinem 200. Geburtsjahr im Bonner Schumannfest besonders gewürdigt werden: Alle bisher entstandenen Schumann-Filme – von „Träumerei“ über „Frühlingssinfonie“ bis zu „Hommage an Robert Schumann“ – zeigte das Bonner Lichtspieltheater REX im Rahmen eines gefeierten Schumann-Filmfestes.

Robert-Schumann-Werkstatt für Musikkritik
Bundesweite Beachtung fand die 2002 ins Leben gerufene Robert-Schumann-Werkstatt für Musikkritik. Junge Studentinnen und Studenten der Musikwissenschaften und der journalistische Nachwuchs erhielt

ten in Bonn und Bayreuth praktische Einblicke in die Erstellung von Konzert-, Opern- und CD-Kritik und lernten die Arbeit als Musikredakteur im Rundfunk kennen. Ermöglicht hatte die Werkstatt eine Kooperation zwischen dem Beethoven Orchester Bonn, den Bayreuther Festspielen, der Carl Richard Montag Stiftung für Jugend und Gesellschaft, Fono Forum, Bonner General-Anzeiger, Musikproduktion Dabringhaus + Grimm, Deutsche Welle und dem Musikwissenschaftlichen Seminar der Universität Bonn. Im Jahr 2005 stieß die Werkstatt an ihre organisatorischen Grenzen und musste vorerst eingestellt werden. Über eine Fortsetzung wird zurzeit nachgedacht.

Kooperationen auf europäischer Ebene

Kooperationen mit den in Bonn noch ansässigen Außenstellen der Botschaften von Belarus, der Tschechischen Republik, Bulgarien, Ungarn, Slowenien, Österreich, dem dänischen Kulturinstitut, dem polnischen Generalkonsulat in Köln und dem Europäischen Musikrat schärften das internationale Profil des Festivals. Junge erfolgreiche Nachwuchskünstler aus Europa konnten für Konzerte im Rahmen des Festivals gewonnen und für eine Auseinandersetzung mit der Biografie und den Kompositionen Schumanns begeistert werden. Dank der engen

Zusammenarbeit mit der European Choral Association – Europa Cantat konzertierten im Festival herausragende Chöre aus Europa. Höhepunkte dieser Kooperation waren im Jahr 2006 das Konzert des Norwegischen Jugendchores anlässlich der Einweihung des neuen Schumann-Denkmals am 150. Todestag von Robert Schumann, das Mitternachtskonzert mit dem schwedischen Chor Voces nordicae anlässlich des 200. Geburtstags von Robert Schumann und 2009 das Konzert des Weltjugendchores in Kooperation mit der Deutschen Welle.

Ort der Entdeckung und Talentschmiede

Wichtiges Ziel des Bonner Schumannfests ist neben der Auseinandersetzung mit Leben und Werk von Robert Schumann die Entdeckung und Förderung junger künstlerischer Talente. Damit sieht sich das Festival durch Robert Schumann selbst verpflichtet, der als Komponist und Musikkritiker stets den musikalischen Nachwuchs im Blick hatte.

Kooperation mit dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb für Klavier und Gesang in Zwickau

Seit einigen Jahren kooperiert das Bonner Schumannfest mit dem Internationalen Robert-Schumann-Wettbewerb für Klavier und

Aus dem Gästebuch

„Vor der Größe des Großen bleibt man stumm wie vor Gott.“

Elsa Kastela, griechische Sängerin

Mit der Unterstützung des damaligen Kulturdezernenten Dr. Ludwig Krapf konnte der Kontakt zu den einzelnen Schumannstädten intensiviert werden. Der Initiative von Ingrid



Gesang in Zwickau. Die jeweiligen Preisträger werden zu einem Konzert im Rahmen des Bonner Schumannfests eingeladen. Mit dieser Kooperation gelang es unter anderem 2012, den Schumann-Wettbewerbssieger und gefeierten Tenor Mauro Peter für ein Konzert im Schumannhaus zu gewinnen. Er wird 2013 bei den Salzburger Festspielen auftreten.

Klassik-Preisträger und konnten für weitere Konzerte im Schumannhaus gewonnen werden. Aus diesen Kontakten ergaben sich neue Projekte mit weiteren jungen, herausragenden Instrumentalisten, wie u.a. Maximilian Hornung (Cello), Veronika Eberle (Geige) und Tanja Becker-Bender (Geige).

Bonner Jugend im Konzert

Mit der Reihe „Bonner Jugend im Konzert“ im Bonner Schumannfest will das Festival besonders Bonner Nachwuchskünstler fördern und bietet einen eigenen Konzertabend in einem professionellen Rahmen an. Gefördert werden konnten mit diesem Angebot bereits Jamina Gerl, Luisa Imorde, Fabian Müller, Felix Wahl, Philip Graham, Toni Ming Geiger und Jan Liebich.

pellenstr. 6“. Unmittelbar zuvor waren die Benediktinerinnen aus ihrem Klostergebäude vertrieben worden. Für die dort zwangsweise internierten Juden aus Bonn, Bad Godesberg, Beuel, Duisdorf und anderen Orten der Umgebung war es die letzte Station vor der Deportation in die Vernichtungslager. Die Nähe zu diesem Ort gab den Anlass, das Nicht-Vergessen zu einem beständigen Thema im Bonner Schumannfest werden zu lassen. Im Festival 2004 kam im Gedenken an die ermordeten Bonner jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger das Requiem von Brahms in einer Neu-Instrumentierung von Bernhard Noll in Kooperation mit dem Collegium Musicum der Universität im Kloster zur Aufführung.

Aus dem Gästebuch

„In Ehrfurcht und Ergriffenheit habe ich diese Stätte betreten, welche für Robert Schumann zur letzten und qualvollsten Station seines Lebens wurde. Beeindruckt und erschüttert stand ich vor dem Instrument, das für Schumann letzte Zuflucht bedeutet haben mag!“

Claudio Arrau, Pianist

Robert-Schumann-Gesangswettbewerb für Kinder und Jugendliche

Mit dem 2004 ins Leben gerufenen Robert Schumann-Gesangswettbewerb für Kinder und Jugendliche „Zeig was Du kannst!“ will der Verein Schumannhaus Bonn e.V. gemeinsam mit Vertretern der Oper und dem Clara-Schumann-Gymnasium das Singen in Grund- und weiterführenden Schulen fördern. Teilnehmen können alle Bonner Schülerinnen und Schüler im Alter von 6 bis 14 Jahren.

Kooperation mit dem Clara-Schumann-Gymnasium

Das Festival dient aber nicht nur der musikalischen Förderung junger Talente. Eine seit über sieben Jahren bestehende intensive Kooperation mit dem Clara-Schumann-Gymnasium fördert Schüler/-innen in Bezug auf das Veranstaltungsmanagement. Sie werden jährlich in das Festival-Management einbezogen, betreuen Konzerte und Künstler oder wirken bei der Pressearbeit mit.

Aus dem Gästebuch

„Es ist für uns eine hohe Ehre, ein seltenes Geschenk, in diesem Haus, welches für uns ein Ort tiefster, scheuer Verehrung ist, die beiden Violin-Sonaten und die „Gesänge der Frühe“ spielen zu dürfen. Wir möchten danken und unsere Freude bezeugen, auch unsere Zugehörigkeit.“

*Edith Picht-Axenfeld, Pianistin
Hans-Heinz Schneeberger, Geiger*

Klavierzyklus „jung – virtuos – romantisch“

2006 kam anlässlich des 150. Todestages von Robert Schumann sein gesamtes Klavierwerk im Bonner Schumannhaus zur Aufführung. Unter dem Motto „jung – virtuos – romantisch“ spielten junge hochtalentierte Meisterschüler/-innen des international bekannten Klavierpädagogen der Musikhochschule Hannover, Karl-Heinz Kämmerling, einen beeindruckenden Zyklus. Viele dieser jungen Talente sind heute gefeierte Gewinner bedeutender Wettbewerbe oder Echo-

Der Wettbewerb konnte bereits dreimal im Rahmen des Bonner Schumannfests stattfinden. Das Preisgeld wurde von der Sparkasse KölnBonn bereitgestellt. Im dritten Jahr hatte der Wettbewerb über 100 Teilnehmer. Damit stieß die ehrenamtliche Betreuung der erfolgreichen Veranstaltung an ihre Grenzen und musste neu bedacht werden. Über eine Fortsetzung wird mit den beteiligten Kooperationspartnern beraten.

Ort der Erinnerung und des Gedenkens

Brahms-Requiem im Kloster Maria Hilf

Das Schumannhauses befindet sich in der Nähe des Klosters Maria-Hilf. Im Frühjahr 1941 lautete die Bezeichnung der NS-Behörden für das Kloster „Gemeinschaftslager Ka-



Kinderoper Brundibár im Bonner Schumannfest

2002 eröffnete der Kinder- und Jugendchor des Theaters Bonn das Festival in der Trinitatiskirche mit der Kinderoper „Brundibár“ von Hans Krása und Adolf Hoffmeister.

begründerin des „English Chamber Orchestra“. Eindrucksvoll erzählte sie im Schumannhaus vor Schülerinnen und Schülern ihr bewegendes Schicksal.

In memoriam Karlobert Kreiten

Das Festival 2003 widmete sich dem Schicksal des aus Bonn stammenden – in der Endenicher Straße geborenen – hochbegabten Pianisten Karlobert Kreiten. Die nationalsozialistische Schreckensherrschaft ließ ihn am 7. September 1943 im Alter von 27 Jahren in Berlin hinrichten. Bekannt wurde sein Schicksal 1987 durch den Fall „Werner Höfer“, der 1943 in der Berliner Zeitung „12-Uhr-Blatt“ in einem Kommentar die Hinrichtung als strenge Bestrafung eines „ehrvergesessenen Künstlers“ gelobt hat. Der herausragende Pianist Lars Vogt war sofort bereit, die Schirmherrschaft über das Festival und die Konzertreihe „In memoriam Karlobert Kreiten“ zu übernehmen.

Er selbst widmete ein Konzert im Schumannhaus dem Andenken an den Pianisten. Weitere Künstler in dem Zyklus waren Paul und Rico Gulda, Alfredo Perl, Wen Yu Shen und das Duo Genova & Dimitrov. Das Deutschlandradio übertrug die Konzerte von Vogt und Perl und widmete eine Sendung dem Bonner Schumannfest. Eine Klasse des Cla-

ra-Schumann-Gymnasiums entwickelte eine Ausstellung zu Karlobert Kreiten und zeigte sie im Schumannhaus.

Der Pianist und der Fall Furtwängler

Dass Geschichte durch den Film wieder lebendig werden kann, zeigte sich bei vielen Film-Veranstaltungen im Bonner Schumannfest. Besonders hervorgehoben sei hier der Film „Der Pianist“ von Roman Polanski, den das Lichtspieltheater REX 2003 zeigte. Der Film behandelt das Schicksal des gefeierten polnisch-jüdischen Pianisten und Komponisten Wladyslaw Szpilman. Bei der Filmvorführung waren dank der Unterstützung durch das polnische Generalkonsulat die Ehefrau und der Sohn des polnischen Pianisten und Komponisten anwesend; sie zeichneten anschließend ein bewegendes Bild ihres Ehemanns und Vaters.

Ausblick: 200. Geburtstag von Clara Schumann

Bei allen neuen und alten Aktivitäten für und um Schumann hat sich gezeigt: Eine starke Verankerung des Komponisten im Kulturleben und im Herzen der Einwohnerschaft gelingt nur durch starkes ehrenamtliches Engagement. Die Ergebnisse der Beratungen

zum Kulturkonzept geben Anlass zur Hoffnung: Das Bonner Kulturleben und die Verantwortlichen der Stadt haben offensichtlich den Stellenwert erkannt, der dem genialen Musiker, Schriftsteller und herausragenden Musikkritiker Robert Schumann in dieser Stadt zukommen muss.

Diese positiven Signale ermuntern den Verein Schumannhaus Bonn e.V. und die Veranstalter des Bonner Schumannfests zu weiterem Engagement für das Andenken an Robert und Clara Schumann. Bereits 2019 steht das nächste bedeutende Jubiläum an: der 200. Geburtstag von Clara Schumann. Der Verein arbeitet an vielfältigen Ideen, wie das beeindruckende Leben der Komponistin, Klaviervirtuosin, Mutter von acht Kindern und Frau an der Seite Robert Schumanns neu beleuchtet und gewürdigt werden kann. Für die Stadt Bonn bietet sich die Chance, bereits ein Jahr vor dem 250. Geburtstag von Beethoven den Blick auf Bonn und seine einzigartigen künstlerischen Persönlichkeiten zu lenken. Nicht nur das Andenken an Beethoven, sondern auch das Andenken an Clara und Robert braucht den Enthusiasmus von Politik, Verwaltung und Bürgerinnen und Bürgern.

Aus dem Gästebuch

Mit ganz großer innerer Erregung habe ich Schumanns Wohnstätte in Bonn kennen gelernt. Ich träumte davon, alles mit eigenen Augen sehen zu können, vor allem das Heim, wo Schumann starb und wo er seine letzten Jahre verbrachte. Jetzt kann ich mir alles viel besser vorstellen. Ich habe mit großem Interesse alle Dokumente gelesen, die alle wenig bekannt sind und von daher von besonderem Interesse sind.

*Daniel W. Shitomirski,
Schumannforscher aus Moskau*

Mit der Aufführung dieser Oper wurde der Bogen hin zu den jüdischen Kulturtagen der Rheinland AG geschlagen: Die Oper wurde in den Jahren 1943 bis 1945 im Ghetto Theresienstadt von den dorthin deportierten jüdischen Kindern zur Angstverarbeitung gespielt. Schirmherrin 2002 war Anita Lasker-Wallfisch, Überlebende des Holocaust, Cellistin des Mädchenorchesters im Konzentrationslager Auschwitz, später Mit-

Der Verein Schumannhaus ist seinen Unterstützern zu großem Dank verpflichtet:

Frau Dorothea Althoff, Bad Honnef Dr. Walter Bammer, Bonn Bayer Aktiengesellschaft, Leverkusen Der Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (im Rahmen des Schumann-Netzwerkes) Bechtle AG Beethoven Orchester Bonn Behringwerke Aktiengesellschaft, Marburg Dr. Wolfgang Bernhardt, Marburg Bertelsmann Aktiengesellschaft, Gütersloh Bonner Zeitungsdruckerei und Verlagsanstalt H. Neusser GmbH und Co KG, Bonn Bonner Zementwerk AG, Bonn Bundesstadt Bonn Carl Richard Montag Stiftung CCE GbR, Kopiercenter Commerzbank AG, Bonn DCM Druckcenter Meckenheim Deutsche Ausgleichsbank, Bonn Deutsche Bank Aktiengesellschaft Deutscher Herold Allgemeine Versicherung-AG, Bonn Deutsche Lufthansa Aktiengesellschaft Deutsche Welle Deutschlandradio Sieglinde und Walter Dietz, Meckenheim Dresdner Bank AB, Filiale Bonn Dr. Karlheinz und Mari-Ann von den Driesch Ferrostaal AG, Essen Fiddlers 2gether Gipfelgold Werbeagentur Dr. Alfred Hof, Meckenheim Fa. Holtmann, Schreinerie, Bonn HUCKO ImmobilienFA Hüller und Brunn, Bonn Industrieverwaltungsgesellschaft MBH, Bonn IVG Immobilien AG FA Kessler & Comp GmbH & Co KG, Bonn J. Klais Orgelbau GmbH & CoKG Peter Klöckner Stiftung Duisburg Fa. Carl Knauber GmbH + Co, Frau Dr. Ines Knauber-Daubenbüchel Krupp von Bohlen und Halbach Stiftung, Essen Kulturdezernat der Landeshauptstadt Düsseldorf Lastenausgleichsbank, Bonn Lions Club Clara und Robert Schumann, Bonn Lions Club Bonn-Venusberg Ministerium für Arbeit, Soziales und Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen Musikproduktion Dabringhaus+Grimm Gasthaus Nolden GmbH, Bonn Opernfreunde Bonn Otto Wolff AG, Köln Martin und Rosemarie Packham, Bonn Fa. Plate Bonn GmbH, Bonn Ernst Poensgen Stiftung, Düsseldorf Prof. Dr. Redeker + Partner, Bonn Rheinland AG Gisela Schill und Dr. Hans Schill (†), Bonn Helmut Schmidt, Altbundeskanzler Johann Wilhelm Schmitz Druckerei, Bonn Dr. Ulrich F. Schneider, Bonn Juwelier Schumann, Bad Godesberg Michael Sharpe, Patron of the Arts, London Prof. Dr. Eugen Seibold, Bonn Sparkasse Köln-Bonn Helmut Stahl, Bonn Hans Steinhaus Thalia Theater Bonn Vereinigte Industrie Unternehmen AG, Bonn Volksbank Bonn EG Carl Weyer, Köln und zahlreichen weiteren Spendern

Noch lieferbare Bücher aus dem VERLAG STADTMUSEUM BONN zu musikhistorischen Themen

Monument für Beethoven

Zur Geschichte des Beethoven-Denkmal (1845) und der frühen Beethovenrezeption, Hg. von Ingrid Bodsch, Bonn 1995, 318 S., ISBN 3-931878-02-3, € 24,00

Joseph Haydn und Bonn

Hg. von Ingrid Bodsch in Zusammenarbeit mit Otto Biba und Ingrid Fuchs, Bonn 2001, 240 S., ISBN 3-931878-14-7, € 22,50

Beethoven und andere Wunderkinder

Hg. von Ingrid Bodsch in Zusammenarbeit mit Otto Biba und Ingrid Fuchs, Bonn 2003, 288 S., ISBN 3-931878-17-7, € 20,00

Das Haus Simrock

Beiträge zur Geschichte einer kulturtragenden Familie des Rheinlandes. Hg. von Ingrid Bodsch, 229 S., ISBN 3-931878-16-3, € 12,50

Zwischen Musik und Poesie.

Robert Schumann - früh und spät

Hg. von Ingrid Bodsch und Gerd Nauhaus, Bonn 2006, 384 S., ISBN 3-86600-000-6, € 29,90

Robert und Clara Schumann. Ehetagebücher 1840-1844

Hg. von Gerd Nauhaus und Ingrid Bodsch, Bonn und Frankfurt 2007, 332 S., ISBN 3-86600-002-2, € 16,00 [zur Zeit vergriffen: 2. Aufl. in Vorbereitung, erscheint Mai/Juni 2013]

Robert Schumann: Dichtergarten für Musik

Hg. von Gerd Nauhaus und Ingrid Bodsch, Textübertragung und Kommentar von Leander Hotaki unter Mitarbeit von Kristin R.M.Krahe, Bonn und Frankfurt 2007, 488 S., ISBN 3-86600-003-0, € 18,00

Unterwegs mit Schumann.

Ein Reisebegleiter für Musikfreunde

Hg. von Ingrid Bodsch, Bonn 2010, 272 S., ISBN 3-931878-27-6, € 16,00

Im Buchhandel und im Direktverkauf durch das Museum an den Museumskassen oder schriftliche Bestellung über stadtmuseum@bonn.de

Die genannten Preise gelten nur für den Direktverkauf durch das Stadtmuseum Bonn

VERLAG
Stadtmuseum
Bonn

Was immer Sie zu Schumann wissen wollen – hier finden Sie es!

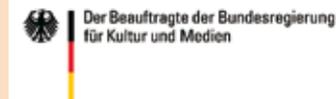
Ab sofort finden Sie das Schaufenster des Schumann-Netzwerks, das Schumann-Portal inkl. der neuen Sonderseiten Schumann-Forum und Schumann-Journal unter

www.schumannportal.de
www.schumannportal.com

in der gewohnt attraktiven Optik, umfangreich, informativ und immer – ob Veranstaltungen, neue Publikationen und Tonträger, Rezensionen, Nachrichten aus Wissenschaft und Forschung, Nachrichten über die Künstler im Schumann-Forum u.v.a.m. – aktuell wie eh und je, aber dank neuem cms schneller, sicherer und mit vielen neuen Funktionen und noch viel mehr Inhalten.



Mit freundlicher Unterstützung durch:





„Ehre das Alte hoch, bringe aber auch dem Neuen ein warmes Herz entgegen“



Einheit und Vielfalt, Momentaufnahme und Zukunftsperspektive: Schumannhaus und Musikbibliothek

Von Katrin Reinhold

Man könnte eine Momentaufnahme des Schumannhauses und Gedanken zu seiner Zukunft als wissenschaftliche Abhandlung schreiben und akribisch die Funktionsbereiche „Musikbibliothek“, „Museum“ und „Konzertleben“ sezieren. Schnell würde deutlich,

dass eine solche Grenzziehung künstlich ist, dass dagegen alle drei Aspekte eng miteinander verzahnt sind oder poetischer: „aufs Schönste verwoben“ sind. Wer es so unsachlich-subjektiv angeht wie ich, dem bleibt ein trotziges Plädoyer für diese eigent-



lich unmögliche Konstruktion namens Schumannhaus, das seit 50 Jahren alles auf einmal sein möchte: Musikbibliothek, Gedenkstätte, Konzertsaal – und dies auf bescheidenem Platzangebot. Dieses Verwobensein oder profaner: das Kreuz- und Quer auf engem Raum spiegelt sich sowohl in der täglichen Arbeitspraxis als auch in der öffentlichen Wahrnehmung wider. Ein Arbeitstag kann ein abwechslungsreiches Chaos bereithalten, beginnend mit einer Klasse neugieriger Grundschüler, über Fragen nach dem „Türkischem Marsch“, Yann Tiersen oder der Cajon-Schule, mit einer großen Paketlieferung neuer CDs bis hin zur plötzlichen Ankündigung eines Journalistenbesuchs für die Gedenkzimmer im Rahmen des Beethovenfests und endend mit Künstlerbetreuung (im Büro, das zugleich Künstlergarderobe ist), Abendkasse und Konzert.

Die öffentliche Wahrnehmung reicht vom ehrwürdigen denkmalgeschützten Gebäude mit wechselvoller Vergangenheit über die Fachbibliothek im Schoß der Stadtbibliothek als deren Zweigstelle, vom musikalischen Kommunikationsort bis hin zur Spielstätte – mit dem Schumannfest als einem faszinierenden, musikalisch wie personellen „Ausnahmestand“. Konzertbesucher finden sich im Saal zwischen Tausenden von Büchern wieder und sind den Musikern (...und der Musik!) nahe wie sonst bei öffentlichen Konzerten wohl kaum möglich. Die Bibliothek „atmet“ Musik.

Auch dem Hauspatron sind sie in vielfacher Hinsicht nahe: Zehn Schritte – und man tritt auf knarrenden Dielen des Museums eine Zeitreise ins 19. Jahrhundert an, wirft einen Blick in „seine“ Noten, „schnuppert“ an CDs und DVDs – und vielleicht steckt man mehrere der zahlreichen Flyer und Plakate zur Bonner Kulturszene ein und zum neuen An-

gebot der e-Medien der Stadtbibliothek. Der zum Bonn-Besuch angereiste Musik-Leistungskurs aus der Eifel verbindet den Museumsbesuch zum Thema „Romantik“ mit einer Einführung in (Musik-)Literaturrecherche im Internet. Beim Abgeben von CDs hört der Bibliothekskunde Probenklänge aus dem ersten Stock: „Klingt schön – ist heute wieder Konzert? Darf ich da jetzt rein? Ach, und noch etwas: Gibt es noch Karten?“

Die Hauskonzerte sind ein kleiner, feiner Schumann-Schwerpunkt im städtischen Konzertleben und bieten auch mutige und „abwegige“ Programme. Das Bonner Schumannfest hat das Haus in der öffentlichen Wahrnehmung noch weiter nach vorn gebracht. Alle Aspekte spiegeln aber eines wider: den Versuch des Schumannhauses, eine kleine, ausgewählte Musikwelt in der Nusschale abzubilden – in der Bonner Musiklandschaft keine imposante Kathedrale, aber eine viel besuchte, liebenswerte und gut gepflegte Kapelle zu sein, trickreich manövrierende Gondel im Informationsmeer statt Flaggschiff, das eine breite Fahrinne braucht und somit nur schwerfälliger manövrieren kann.

Aus dem Gästebuch

„Schumanns Gedanken und Musik haben in Russland immer sehr stark gewirkt und erzeugten Liebe in den russischen Herzen. Sein Ruhm ist in Russland nur mit dem Beethovens vergleichbar, aber der von Schumann ist besonders persönlich, lebendig und bewegend. Ich erlebte jetzt an Schumann denkend Minuten von tiefer Trauer und sah ihn in Gedanken vor mir. Friede seiner Asche!“

Andrej Zolotov, Musikkritiker aus Moskau

Ein Mikrokosmos, ein kleiner Hot Spot der Musik, der seine Stärke – auch bei den Veranstaltungen – nicht durch seine Größe

gewinnt, sondern durch oft kleinteilige Basisarbeit, ehrenamtliches Engagement, Kooperationen mit „Größeren“ und auch durch Improvisation und Originalität. Gerade die frische Mischung, die manchmal aus der Not geborenen Synergieeffekte machen den Reiz des Hauses aus. Das Gebäude beeindruckt nicht durch barocke Opulenz, sondern ist klassizistisch schlicht. Auch die Musikbibliothek ist nicht im gängigen Sinn durchgestylt, sondern größtenteils funktio-

näherem Hinsehen sind Tradition und Offenheit kein Widerspruch. Robert Schumann zu ehren, indem „sein“ Haus eine lebhaftere Musikbibliothek ist und seine Musik (und die anderer) im Haus erklingt und gegenwärtig wird und auch in Ohren des 21. Jahrhunderts noch bewegt, anrührt, bestürmt, verstört – das ist sicher mehr in seinem Sinne als eine vorrangig zurückgewandte Sicht. Als Brigitte Berenbruch, die langjährige Leiterin des Schumannhauses, 1965 ihren Dienst antrat,

den vielen kompositorisch anspruchsvollen Noten für junge Spieler. Überhaupt entfaltet die Musikbibliothek eine enorme didaktische Wirkung – und zwar größtenteils indirekt: Viele der Bibliothekskunden sind Musikpädagogen der Musikschule oder Privatmusikerzieher. Sie „fräsen“ sich quer durch den Bestand, von praktischen Anleitungen zur musikalischen Früherziehung bis hin zu Materialien für die Oberstufe oder anspruchsvollen Werken für Wettbewerbe. Die

Faden menschlichen Erinnerns, dort, wo die Tore der Sprache und des Verstandes längst verschlossen sind. Schumann würde sich vermutlich auch freuen, wie sein Haus zum öffentlichen Kulturort des Austauschs und der Begegnung geworden ist. Hier treffen sich Musiker, häufig kommt es zu herrlichen Szenen der Wiedersehensfreude, wer spielt wo und mit wem – und oft berät man sich gegenseitig am Regal: „Du, kennst du das, das ist spannend gemacht, habe ich auspro-



nal – im Rahmen der Gegebenheiten des denkmalgeschützten Gebäudes. Jeder Bibliothekseinrichter würde eigentlich aufgrund der geringen Stellfläche verzweifeln, und innenarchitektonisch hat es nie den großen Wurf, sondern immer kleine Verbesserungen und Anpassungen an die Erfordernisse gegeben, geben müssen. Beeindruckt ist man eher durch die Fülle des Materials auf engem Raum, vielleicht ist es ein „mehr Sein als Scheinen“, und es könnte sein, dass auch die zahlreichen Fenster mehr sind als bloßes Relikt der Zeit als Landsitz und psychiatrisches Krankenhaus. Sie zeigen: Das Haus ist seit 50 Jahren durch demokratische Offenheit geprägt.

Jeder kann ohne Anmeldung – und ohne zu klingeln – eintreten. Ihn erwartet freier Eintritt ins Museum – sogar Führungen sind kostenlos. Für die Bibliotheksnutzung vor Ort muss man sich noch nicht einmal ausweisen. Nur wer ein oder auch 50 Stückchen Musikkultur in Form von Medien nach Hause trägt, meldet sich an – binnen fünf Minuten. Schwellenangst mag das Haus dennoch hervorrufen: „Ach, hier gibt es auch Pop?“ Bei

zeigte man ihr das kleine Museum mit den Worten: „Da machen Sie halt einfach die Tür auf und da liegt dann Schumanns Locke“. Das sollte es also gewesen sein mit der Bonner Schumannpflege: ein kleines Kämmerchen, ein verstaubtes Anhängsel, ein Kuriositätenkabinett, das in poesiealbenhafter Harmlosigkeit ein Schattendasein führt, um selten und widerwillig für nekrophile Andächtige geöffnet zu werden? Nein, so nicht. Kurze Zeit später wurden die Hauskonzerte etabliert, Schumanns Musik wurde durch engagierte Interpreten lebendig.

Schumann als Büchernarr, Literaturkenner, Herausgeber einer innovativen Musikzeitschrift und Vorreiter der subjektiven Musikkritik hätte sich zwischen den Büchern, Noten und anderen Medien bestimmt wohlgefühlt – Bücher, die eben nicht bei der Schumann-Rezeption enden, sondern Musikströmungen der Moderne ebenso behandeln wie die Ursprünge gregorianischen Gesangs und Bücher zur Musik im Licht neuester Hirnforschung. Der Musikpädagoge Schumann würde sich über seine klavierpädagogischen Nachfolger freuen und an

Musikbibliothek ist zur Notenquelle von Generationen von Instrumental- und Gesangsschülern geworden und bietet Stoff von der „Tripstrappmaus“ für Vierjährige bis zu anspruchsvoller Literatur für „Jugend musiziert“. Die Bibliothek wird dadurch zum Humor, den eine lebendige, gegenwärtige und zukünftige Musikkultur braucht. Ganz wesentlich ist dabei, dass alle Kinder- und Jugendmedien der Stadtbibliothek – und somit der Musikbibliothek – seit langem kostenlos ausleihbar sind, eine kluge Entscheidung, die der Bedeutung des Lesens, des aktiven Musizierens und Zuhörens gerecht wird. Kinder kommen als Entdecker ins Haus: als Bibliothekskunden und zu Bibliotheksführungen, zu Schumann-Porträts und im Rahmen des Lesefestes Käpt'n Book.

Die Musikbibliothek möchte Wegbereiterin und Wegbegleiterin sein – nicht nur für junge, sondern auch für Menschen am Ende ihres Lebenswegs. Dass die Musikbibliothek mitten zwischen den Gebäuden des St.-Paulus-Altenheims liegt, bedeutet auch, dass sie Demente und Sterbende erreicht. Musik wird zum engen Bindeglied, oft zum letzten

biert...!“ Eines der besonders oft genannten Attribute unter Besuchern heißt „Atmosphäre“ – diese hat tatsächlich wenig von einem Amt, sondern wird persönlich und inspirierend empfunden.

„Persönlich“ werden – gerade beim kranken Schumann! Sowohl bei Klassenführungen aller Altersstufen als auch bei Reisegruppen und anderen Besuchern lösen die persönlichen Schicksale Roberts, Claras und der Kinder eine große emotionale Beteiligung aus – unabhängig von der musikalischen Vorbildung. Musikgeschichte tritt den Zuhörenden nicht abstrakt, sondern in Personen entgegen, die ebenso leidenschaftlich wie leidend waren. Die Musik Schumanns wird mit viel wachernen Ohren wahrgenommen – durch die direkte Anbindung an den Konzertsaal ist es recht unkompliziert, seine Musik direkt erklingen zu lassen, durch kleine Beispiele am Klavier: Gelegenheit für Kinder, einen Blick ins Innere des Flügels zu werfen – oft das erste Mal. Jede Besuchergruppe kommt mit anderem Vorwissen und anderen Fragestellungen, und zu Schumann gäbe es jahrelang Spannendes zu erzählen – deshalb

ist jede Führung etwas Besonderes und nie Routine. Ein spezielles interkulturelles Erlebnis und Beispiel für Kundennähe kann der Besuch einer omnibusstarken japanischen Reisegruppe auf 37qm Museum sein...

Die Musikbibliothek ist als Zweigstelle mitten im System der Stadtbibliothek verankert, bietet ihre Serviceleistungen, hat natürlich ihr ausgeklügeltes Ausleihsystem – und darf ihr Exot sein. Durch seine Schumanntradition ist das Haus nahe dran an StadtMuseum, Stadtarchiv, der VHS – und dem Verein Schumannhaus. Nicht nur 50 Jahre Schumannhaus sind zu feiern, sondern auch 30 Jahre seines Vereins. Ohne dessen ideelles wie finanzielles Engagement wäre das Gebäude Anfang der 80er Jahre verkauft worden – und für die Bonner Musikgeschichte und ihr Musikleben verloren gewesen.

Aus dem Gästebuch

„Ein wunderbares Erlebnis, in diesem Haus gespielt zu haben!“

Alfredo Perl, Pianist

Die Musikbibliothek ist darüber hinaus Teil der Bonner Musiklandschaft, es bestehen langjährige und vertrauensvolle Kontakte zu anderen Musikinstitutionen, zum Beispiel dem Beethoven-Haus und MIZ (Musikinformationszentrum des Deutschen Musikrates) mit seiner hervorragenden Datenbank zum Musikleben. Wie überhaupt es häufig nicht am Wissen und dessen Dokumentation mangelt, sondern am Bekanntheitsgrad der Angebote: Abhilfe schafft überregional die Vereinigung der Musikbibliotheken (AIBM in Deutschland und IAML international) – auf deren Fortbildungstagungen man auf spezielle Musikdatenbanken und weitere (Netz) neuigkeiten aufmerksam wird. Die Musikbibliotheks-Community schafft es, unter an-

derem mit einem umfangreichen Mailverteiler, speziellste Fragen zu beantworten – als einzelner Allrounder würde man versagen. Das „Forum Musikbibliothek“ ist stets aktuell und seit dem 4. März 2013 darf auch getwittert werden. Die Bonner Musikbibliothek ist vielfach gut aufgehoben.

Die Stadtbibliothek ist in den vergangenen Jahren immer serviceorientierter geworden, versucht, dem Kunden in vielfacher Hinsicht (nicht nur) räumlich entgegenzukommen: Seit Schließung der Zentralbibliothek sind alle Medien kostenlos bestellbar, zahllose Bücherkisten werden fast täglich transportiert. Der webOPAC (Online-Katalog der Stadtbibliothek) ist durch viele zusätzliche Funktionen übersichtlicher, weniger bibliothekarisch, sondern kundenorientierter geworden, und das ständig wachsende Angebot der e-Medien kann der Kunde komplett von zu Hause aus nutzen – auch die Musikbibliothek ist dabei und profitiert davon. Wäre Schumann, würde er heute leben, ein Blogger gewesen? Gut vorstellbar, dass er seine Ideen überall dort verbreitet hätte, wo Köpfe rauchen.

So wie er durch seine Musikzeitschrift eine große Leserschaft erreichen wollte, hätte er heute bestimmt das Internet genutzt, das exponentiell wächst und in dem man nahezu alles findet, nicht nur Triviales, sondern YouTube-Filme mit Tutorials der University of Cambridge, wunderbare Satiren zum Zeitgeschehen und fein zisierte Feuilleton-Blogs. Dass die Library of Congress mittlerweile Tweets sammelt (Library of Congress is now storing 500 million tweets per day as part of its efforts to build a Twitter archive), zeigt, dass das Kulturgesehen viele Dimensionen hat und man ziemlich verknöchert sein müsste, um nicht mitzubekommen, dass die Musik – auch und gerade – dort spielt. Die



alte Medienwelt ist im Umbruch, daran besteht kein Zweifel. Die Brüsseler Philharmoniker spielen als erstes Orchester nicht mehr von Noten auf Papier, sondern mithilfe des Galaxy Note 10.0 von digitalen Noten, das Umblättern entfällt. Das erste Konzert war am 7. November 2012, es spielten 92 Musiker den Bolero von Ravel und Werke von Richard Wagner – mit dem Test waren sowohl Musiker als auch Zuhörer zufrieden. Und selbst das traditionell gedruckte Buch ist sich oft nicht selbst genug, sondern bietet Musikempfehlungen mit YouTube-Links und QR-Codes. Wir sind mittendrin in der digitalen Revolution, die noch lange nicht abgeschlossen ist. Wie die Medienwelt in 20 oder 50 Jahren aussehen wird, kann man nur vage vermuten – jedenfalls wohl ziemlich anders als heute.

Was rechtfertigt die Existenz von (Musik-)Bibliotheken im digitalen Zeitalter? Neben dem sich stets wandelnden fundierten Medienangebot ist es vor allem die unabhängige und kompetente Strukturierung von Wissen und Recherchen, deren Ergebnisse sich sehen lassen können – auch im Netz. Das Internet erfordert vielfältige Suchstrategien – die nicht zu steigende Simplizität des Google-Suchschlitzes ist zwar bestechend und kann ohne große Anstrengung brauch-

bare Ergebnisse liefern – manchmal. Professionelle Recherche sieht anders aus: Legendar im Kreise des Stadtbibliothekskollegiums sind mittlerweile die Schulungen der Informationsspezialistin Julia Bergmann zu Internetrecherche-Strategien: „Die Intelligenz sitzt VOR dem Bildschirm!“ – diese banale Wahrheit macht man sich – auch im Bibliothekswesen – zu selten klar.

Aus dem Gästebuch

„Selten findet man eine so schöne Konzertatmosphäre und ein so offenes Publikum wie hier im Schumannhaus.“

Gerhard Vielhaber, Pianist

Qualitativ hochwertige Recherche-Ergebnisse, viel zielgerichteter als die Zufallstreffer des üblichen Googelns, erhält man, wenn man sich über Suchstrategien Gedanken macht, die Funktionsweise der Suchmaschinen und Fachdatenbanken kennt, mit Synonymen sucht, Kriterien für seriöse und weniger gute Seiten im Netz hat. Die Daseinsberechtigung der Musikbibliothek im digitalen Zeitalter liegt nicht zuletzt in eben dieser Informationskompetenz und in ihrer ökonomischen und weltanschaulichen Unabhängigkeit: Eine solche Beratung – mit dem Kunden auf Augenhöhe, seine Kompe-



Aus dem Gästebuch

„Von der schönen, alten Zeit“: Fühle mich sehr geehrt, in Schumanns Sterbezimmer ihm eine kleine Hommage bringen zu dürfen – es war für mich deshalb ein ganz besonderer Abend.“

Josef Protschka, Tenor

„Nach einem „Pilgerweg“ von etwa 46 Minuten, die Zahl an Lebensjahren, die Robert Schumann vergönnt waren, hier am Ort seines letzten Leidens, vom Grab anzukommen, ist in gewisser Weise wie ein „Erwachen zu neuem Leben“... Dieser intime, stille Ort der Erinnerung lässt den Toten für Augenblicke auferstehen. Mögen viele Pilger... diesen Weg gehen, um von hier zum wirklichen „Leben“ Schumanns zu finden (oder wieder zu finden) zu seinen unsterblichen Werken...“

Karl Anton Rickenbacher, Schweizer Dirigent

tenz mitnutzend – kann im öffentlichen, unabhängigen Raum blühen. Das sarkastisch wahre, zugleich traurige Wort von Sasha Lobo: „Wenn ich für etwas im Netz nicht bezahlen muss, bin ich nicht Nutzer sondern Ware“ gilt leider für „Big Player“ im Netz. Die öffentliche Bibliothek dagegen nennt eben nicht Gewinnmaximierung ihr Ziel, sondern glücklich von dannen ziehende Kunden, meist gelingt das auch! Statt Eingabe per Ein-Wort-Suchschlitz werden gekonnt Suchanfragen formuliert und eine Liste vertrauenswürdiger, aktueller und möglichst vollständiger Recherche-Ergebnisse zusammengestellt.

Das erfordert Hintergrundwissen, das kein Herrschaftswissen der Informationsspezialisten bleiben soll, sondern ganz im Gegenteil gerne dem Kunden während des Suchens vermittelt wird. In Kürze erhalten Kunden der Musikbibliothek – wie auch der anderen Bibliotheken des Stadtbibliotheksystems – bei komplexen Recherchen eine Dokumentation der Ergebnisse, die sie mitnehmen oder zugemailt bekommen können.

Angekommen im Web 2.0: Musikbibliotheken sind Vermittler, und seit die digitale Welt ein wesentlicher Bestandteil der Kultur geworden ist, haben sie die Aufgabe, diese

auch aktiv mit zu gestalten: Die Stadtbibliothek Bonn hat seit 2011 einen internen und seit 2012 auch einen externen Blog, weitere Präsenzen in den social media werden folgen. Wer eine kompetente zukunftsfähige Bibliothek will, muss sie technisch fit machen – dazu braucht man neben Technik auch Fortbildungen. Die Stadtbibliothek Bonn hat das Glück, am Projekt des Landes NRW „Lernort Bibliothek“ teilzunehmen, die alle Mitarbeiter auf die Reise ins Social Web mitnimmt. 1998 schrieb ich meinen letzten Brief mit der Schreibmaschine – in den letzten Monaten habe ich zu Themen der Musikbibliothek viele kleine Blogbeiträge verfasst (und nach anfänglichem Zögern Spaß daran).

Auch Schumann spielt mit im digitalen Zeitalter: Auf der Homepage www.schumann-portal.de ist er nicht nur durch umfangreiches biografisches Material vertreten, sondern es tut sich dem Schumann-User ein sehr facettenreicher Kosmos auf – der das Gütesiegel der „Deutschen Internetbibliothek“ als besonders informationsreiche, kostenlos zugängliche und gut gestaltete Seite bekommen hat. Wobei das digitale Zeitalter, kaum haben wir uns daran gewöhnt, bald schon wieder zu Ende gehen könnte. ZEIT online berichtet am 23. Januar

2013, dass es Forschern gelungen sei, Informationen völlig fehlerfrei in DNA (Desoxyribonukleinsäure) zu speichern und anschließend zu lesen. Gigantische Datenmengen werden auf kleinstem Raum gespeichert – eine Revolution in der Speichertechnik.

In eine einzige Tasse passen so viele Bits wie in 100 Millionen Stunden HD-Videomaterial! Es ist denkbar, dass mit dieser biologischen Variante der Datenspeicherung eine ganz neue Zeitrechnung der Speichertechnologie angebrochen ist – und das Zeitalter des Speicherns auf Chips, Festplatten usw. zumindest den Zenit überschritten hat. Das Genom wird also zur ultimativen Rechen- und Speichermaschine, sozusagen ein Informationssystem mit gefriergetrockneten Bits – noch nie war Information zuvor in so kleinem Maßstab niedergeschrieben worden. So wie vor 50 Jahren YouTube unvorstellbar war, befindet sich die Zukunft des Speicherns von Daten in so schnellem Umbruch, dass zumindest unsere Kinder, vielleicht auch schon wir, noch staunen werden.

Ob die Papier-Ära noch eine Weile anhält und auf welchen Datenträgern Musik in 50 Jahren gespeichert sein wird – viel wichtiger ist es, dass es sie hoffentlich weiterhin in ihrer immensen Vielfalt geben, sie nicht „platt-

gemacht“ und „flurbereinigt“ wird. Diese Vielfalt im öffentlichen Raum für möglichst viele Menschen unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten kundenfreundlich und ohne unnötige Hürden verfügbar zu machen, wird weiterhin die schöne Pflicht der Musikbibliothek sein. Das Schumannhaus könnte auch in 50 Jahren – auf welche Weise genau und mit welchen Medien wird sich zeigen – ein Ort sein, der ein wenig dazu beitragen kann, dass Raum für eine Musikkultur bleibt, die auf sensiblen Umgang und lebenslanges Begreifen, tiefes Verständnis und aktives Erlernen von Musik angewiesen ist, will sie sich nicht auf Passivität, Geräuschkulissen- und Klingeltonniveau beschränken.

Die Musikbibliothek und die Gedenkstätte können dann ein realer wie digitaler Ort sein, der – um bei Schumann zu bleiben – nicht biedermeierlich, ängstlich und idyllisch, sondern leidenschaftlich, human und florestanisch in die (auch) digitale Zukunft blicken darf.

Abegg-Trio (**Ulrich Beetz**, **Birgit Erichson**, **Gerrit Zitterbart**). Jenny Abel. **Elena Ackermann**. Christoph-M Aißlinger. **Tansel Akzeybek**. Markus Alexandru. **Heike Dorothee Allardt**. Grigory Alumann. **Gisela Andreas**. Eberhard Andres. **Norbert Anger**. Stanislau Anischan. **Gilian Ansell**. Oskar Ansuil. **Masumi Arai-Hellwig**. Aranz Anun Trio. **Arco-Quartett**, **Köln** (**Manfred Leverkus**, **Christel Altheimer**, **Ulrich Alshuth**, **Hermann Backes**). Igor Ardayev. **Renata Ardayevova**. Arnulf von Armin. **Sheila Arnold**. Stefan Arnold. **Hubert Arnold**. Julian Arp. **Christopher Arpin**. Artemis-Quartett (Natalia Prischepenko, Heine Müller, Volker Jacobsen, Eckart Runge). **Rouzbeh AsgarianVovka Ashkenazy**. ATOS-Trio (Annette von Hehn, Stefan Henemeyer, Thomas Hoppe). **John Noel Attard**. Aulos-Streichquartett Berlin (Petra Lipinski, Ulrike Wildenhof, Ernst Herzog, Andreas Vetter). **Avi Avital Ensemble**. Özgür Aydin. **Thomas Aydin**. Valentina Babor. **Christina Bach**. Mindaugas Backus. **Andrea Baggioli**. Paul Badura-Skoda. **Bärmann-Trio** (**Sven van der Kuip**, **Ulrich Büsing**, **John Noel Attard**). Aglaja Bätzner. **Thomas Báz**. Dian Baker. **Corina Bala**. Wladimir Balanzew. **Johannes von Ballestrem**. Adam Banda. **Valentina Barbor**. Marina Baranova. **Bartok-Quartett** (**Péter Komlósz**, **Géza Hargitai**, **Géza Neméthy**, **László Mező**). Alwin Bauer. **Ivo Bauer**. Matthias Bauer. **Thomas Bauer**. Barbara Baumann. **Rolf Baumgart**. Klaus Becker. **Markus Becker**. Tanja Becker-Bender. **Sonja van Beek**. Jozef De Beenhouwer. **Beethoven Orchester Bonn** / **Bläserensemble**. Beethoven-Trio Ravensburg (Ulrich Gröner, Susanne Eychmüller, Inge-Susann Römhild). **Ulrich Beetz**. Konrad Bekircher. **Douglas Beilman**. Heribert Beissel. **Maria Grazia Bellacchio**. Robert Benz. **Karl Bergemann**. Julius Berger. **Martin Berkowitz**. Bernadett-Trio (Helga Wähdel, Heinrich Hecker, Peter Schmalfuss). **Berliner Saxophon Quartett** (Detlev Bensmann, **Matthias Zippel**, **Christof Griese**, **Karola Eißner**). Beate Berthold. **Germain Bésus**. Olga Bezsmertna. **Ida Bieler**. Esther Birringer. **Bodo Bischoff**. Lidija Bizjak. **Sveinung Bjelland**. Thomas Blees. **Boris Bloch**. Lothar Blum. **Alfred Böttger**. Philipp Bohnen. **Bonner Streichtrio** (Dietmar Paul Roehrig, **Ulrich Hartmann**, **Horst Schimmel**) H. Luiza Borac. **Beatrix Borchard**. Fabian Borggrefe. **Pietro Borgonovo**. Ljiljana Borota. **Peter Bortolotti**. Bettina Bouresh. **Sigurdur Bragason**. Alexander Braginsky. **Hermi Brahms**. Brahms-Vokalquartett Bonn (Annette Ritter, Hildegard Jonen, Alfons Jonen, Klaus Nolte). **Barbara Braukmann**. Wolfgang Bretschneider. **Irena Brezná**. Giovanni Bria. **The Brillanor Duo** (**Shirley Brill**, **Jonathan Aner**). Michael Brimer. **Doris Brinkmann**. Désirée Brockle. **Leonid Brumberg**. Christian Brunnert. **Martin Bruns**. Wilhelm Bruns. **Benjamin Bruschke**. Sebastiano Brusco. **John Bryden**. Matthias Buchholz. **Ian Buckle**. Ute Büchter-Römer. **Rosemarie Bühler**. Christiane Bühne. **Tilman Büning**. Ulrich Büsing. **Lambert Bumiller**. Annemarie Bunzl. **Matthias Butz**. Eugene de Canck. **Muriel Canto**

50 Jahre – 1112 Solisten

reggi. Christian Casleanu. **Liviu Casleanu**. Sebastian Casleanu. **Olivier Chauzu**. Pi-hsien Chen. **Milana Chernyavska**. Young Chang Cho. **Marina Chiche**. Chia Chou. **Sebastian Chmel**. Chor der Trinitatiskirchengemeinde in Wien. **Sarah Christian**. Hong Chun. **Max Ciolek**. Janina Claasen. **Clara-Wieck-Trio** (**Rumiko Matsuda**, **Claudia Noltensmeyer/Luminita Petre**, **Gisela Reith**). William Coleman. **Birgitta Corneo**. Paul Dan. **Dennis Russell Davies**. Walter Delahunt. **Eduardo Delgado**. Jörg Demus. **Michael Denhoff**. Paul Deppé. **Jovita Dermota**. Lise Deschamps Ostwald. **Herbert Didinger**. Lieuben Dimitrov. **Hedayet Djeddidji**. Zoja Dmitriewa. **Felix Doerr**. Christiane Dohmen. **Iva Dolzalezek**. Detlev Dost. **Waltraud Dost-Rohloff**. Iva Dolzalezek. **Györgyi Dombrádi**. Babette Dorn. **Joachim Draheim**. Tatjana Dravenau. **Evelyne Dubourg**. Marilena Dubrea. **Susanne Duch**. Duo d'Accord (Lucia Huang, Sebastian Euler). **Duo Chapaqueada** (Hartmut Frank, **Peter Korbel**). Duo Crommelynk (Patrick Crommelynk, Taeko Kuwata). **Duo Riul** (**Sebastian Manz**, **Martin Klett**). Duo die Salerno (Paolo Francese, Martin Kratzsch). **Veronika Eberle**. Beatrix Ebersberg. **Willehad Eckart**. Susanne und Ludwig Egner. **Masako Eguchi**. Vassilia Efsthathioud. **Konstanze Eickhorst**. Eleonore String **Quartett** (Kiyoshi Okayama, Yoshito Hattori, Michiyo Suto, Hideki Kitamoto). **Koenraad Ellegiers**. Christian Elsas. **Konrad Elser**. Heinrich Elter. **Norbert Ely**. Konrad **Engel**. **Horst Enger**. Ensemble Classique (Winfried Rüssmann, Hartmut Frank, Claus Kühn, Germain Besus). **Ensemble Kontraste**. Ensemble Mutabar (Vera Junker, Anne Kordes-Pistorius, Jutta Hotz). **Martin Erdmann**. Birgit Erichson. **Raymond Erickson**. Maria Ermeler-Lortzing. **Justyna Maria Etsuko Piekos**. Sebastian Euler. **Susanne Eychmüller**. Erich Faltermeier. **Alicia Fassel**. Faust Quartett (Uta Klöber, Cordula Frick, Jennifer Anselh, Birgit Böhme). **Georg Faust**. Paul Feldmann. **Gerhard Feenschild**. Mikhail Feshchanka. **Erich Fiala**. Eckhard Fischer. **Edith Fischer**. Franz Fischer. **Dieterich Fischer-Dieskau**. Ján Flögel. **Hein-Walter Florin**. Wolfgang Forester. **Frank Forst**. Homero Francesch. **Paolo Francese**. Hartmut Frank. **Susanna Frank**. Caspar Frantz. **Thomas Franzke**. Ziv Frenkel. **Benjamin Frith**. Andreas Frölich. **Sascha Frömling**. Matthias Fuchs. **Ernst Fürst**. Wolfgang Gaag. **Elfryn Gabriel**. Rudolf Gähler. **José Gallardo**. Theodore Ganger. **Vera Gantner**. Gassenhauertrio (Erwin Klein, Grigory Alumann, Christina Mason Schermann). **Angela Gassenhuber**. Michael Gebel. **Michael Gees**. Heinrich Geiger. **Toni Ming Geiger**. Jule Geiß. **Erika Geldsetzer**. Aglika Genova. **Rainer Gepp**. Käthe Gepp-Herold. **Nicolaï Gerassimez**. Alban Gerhardt. **Jamina Gerl**. Karin Germer. **Yvonne Gesler**. Stefan Geyer. **Syros Gikontis**. Rold Gjesten. **Paolo Giocometti**. Jürgen Glauss. **Bernd Glömsler**. Miranda Gilksou. **Konstantin Gockel**. Wolfgang Göllner. **Wolfgang Goertz**. Alexandra Goloubitskaia. **Pierre Gomes**. Gorjan-Trio. **Alexej Gorlatch**. Julian Gorus. **Georg Gospodinov**. Justian Gorus. **Peter Gofbens**. Mark Gothoni. **Markus Gotthardt**. Anna Gourari. **Valery Gradow**. Lisa Graf. **David Graham**. Philip Graham. **Lilif Grigoryan**. Justus Grimm. **Ulrich Gröner**. Markus Groh. **Hans-Heinrich Grosse-Brockhoff**. Michael Groß. **Jutta Großkinsky**. Holger Groschopp. **Andreas Grote**. Fabienne Gruhn. **Lidia Grychtolowna**. Ragni Maria Gschwend. **Peter Gülke**. Nimrod Guez. **Yuri Guildiuk**. Jean Guillou. **Paul Gulda**. Lorenzo Guzzoni. **Markus Hadulla**. Jae-Kyung Hae. **Peter Härtling**. Bernt Hahn. **Heike Hallaschka**. Bernhard Hartmann. **Ulrich Hartmann**. Yoshito Hattori. **Michael Hauber**. Gunter Hauer. **Ib Hausmann**. Romyund Havenith. **Ulrich Havenith**. Julia Esther Havenstein. **Sam Haywood**. Gudrun Hehrmann. **Konstantin Heidrich**. Ralph Heiligtag. **Heine-Quartett** (**Ida Bieler**, **Kjell Arne Jorgensen**, **Matthias Buchholz**, **Christoph Richter**). Rita Heinen. **Nico Heinrich**. Gabriele Helpap. **Klaus Hellwig**. Karin Hempel-Soos. **Susanna Henkel**. Ives Henry. **Wolfgang Hess**. Thomas Heyer. **Babette Hierholzer**. Jörg Hilbert. **Guzal Hilbertz-Enikeeva**. Uta Hielischer. **Nina Hildebrand**. Susanne Hille. **Robert Hiller**. Keerstin Hindart. **Axel Hinz**. Peter Hinze. **Anna Rita Hitz**. Lidia Hital. **Kerstin Hövel**. Hartmut Höll. **Friedrich Hörnicke**. Peter Hörr. **Stefane Hofer**. Rainer Hoffmann. **Irma Hofmeister**. Heinz Holliger. **Werner Hollweg**. Gary Holt. **Heidrun Holtmann**. Hans-Georg Homuth. **Laticia Honda-Rosenberg**. Ji-Hwan Hong. **Maximilian Hornung**. Claar ter Horst. **Tim Horton**. Wolfgang Hoyer. **Lucia Huang**. Alexander Hülshöf. **Katja Ihmde**. Ustad Ghulam Hussain. **Hyperion-Trio** (**Oliver Kipp**, **Katharina Troe**, **Hagen Schwarzkopf**). Radu Iancovici. **Michiko Ikeda**. Catalin Ilea. **Naomi Imai**. Luisa Imorde. **Stephan Imorde**. Svetlana Ionica. **Stefan Irmer**. Cora Irsen. **Danjulo und Kimiko Ishizaka**. Christiane Iven. **Volker Jacobsen**. Ramon Jaffé. **Sophia Jaffé**. Radu Janovciov. **John Janssen**. Nina Janßen. **Joachim-Quartett** (**Volker Worltzsch**, **Claudia Sack**, **Monika Hüls**, **Friedrich-Jürgen Sellheim**). Dirk Joeres. **Mary Evans Johnson**. Benjamin Jupé. **Justyne Maria Etsuko Piekos**. Juventus-Quartett (Christoph Poppen, Harald Schoneweg, Winfried Rademacher, Klaus Kämpfer). **Klaus Kämpfer**. Rino Kagayama. **Ivo Kahánek**. Martin Kahle. **Árpád Kákányi**. Jone Kalunaithe. **Dieterich von Kaltenborn**. Elzbieta Kalvelage. **Kammertrio der Prager Symphoniker** (**Vladimira Klanska-Bouchalova**, **Nilos Hronek**, **Ótakary Trvdý**). Seungchan Kang. **Mizuka Kano**. Florian Kapitzka. **Dorothea Kares**. Elsa Kastela. **Jürgen Kastner**. Bernhard Kastner. **Hans Peter Katzenburg**. Yahor Kazella. **Gustav Kedves**. Kegelstatt-Trio (Lorenzo Guzzoni, Ulrich von Wrochem, Wolfram Lorenzen). **Oliver Kern**. Susanne Kessel. **Stephan Kiefer**. Ho-Yeul Kim. **Jimson Kim**. So-Jin Kim. **So-Jin Michaela Kim**. Sunwook Kim. **Suvoen Kim**. Kinder- und Jugendchor Theater Bonn. **Birgit Kindler**. Daumantass Kirilauskas. **Matthias Kirschmeyer**. Gotthard Kladetzky. **Klarinetten-Trio Frankfurt** (**Peter Halmi**, **Udo Schmitt**, **Rainer Hoffmann**). Hans Klaus. **Klavierklasse Susanne Kessel**. Paul Rey Klecka. **Christoph Klein**. Erwin Klein. **Franz Klein**. Jaromir Klepá . **Martin Klett**. Ekaterina Klewitz. **Christiane Klonz**. Christian Knebel. **Eva Koch**. Heribert Koch. **Sarah Koch**. Tobias Koch. **Camilla Köhnken**. Kölner Klaviertrio (Walter Schreiber, Klaus-Christoph Kellner, Thomas Palm). **Susanne König**. Ferdinand Kösters. **Heidi Kommerell**. Yoko Konishi. **Susanne Koppe**. Peter Korbel. **Erik Kornek**. Evgenij Koroljov. **Gerhard Kosch**. Mile Kosi. **Piotr Kosinski**. Gorjan Kosuta. **Vladimir Kouzenko**. Martin Kovarik. **Tobias Kramen**. Adréana Julia Krasczewsky. **Martin Kratzsch**. Detlev Kraus. **Angelika Krayl**. Markus Kriebel. **Dietmar Krentz**. Kreuzberger Streichquartett (Friedegund Riehm, Rainer). **Kimstedt**, **Hans Joachim Greiner**. Franz-Georg Kreuzer. **Volker Krieglmann**. Siegfried Kross. **Joseph A. Kruse**. **Marina Kudzina**. Sabine Kühne-Londa. **Claus Kühn**. Sven van der Kuip. **Harald Kulik**. Beate Kuschmierz. **Boris Kusnezow**. Kuss

Quartett (Jana Kuss, Oliver Wille, William Colman, Felix Nickel). **Alison Lander**. Lisa Maria Landgraf. **Manuel Lange**. Lutz Lansemann. **Fernando Lara**. Lone Larsen. **Anita Lasker-Wallfisch**. Abdul Latif. **Piotr Latozynski**. Hildegard Laurich. **Beate Leber**. Me-Joo Lee. **Heidi Leenen**. Björn Lehmann. **Wolfgang Lehner**. Leipziger Streichquartett (Andreas Seidel, Tilman Büning, Ivo Bauer, Mathias Moosdorf). **Andreas Lenkret**. Luz Leskowitz. **Kolja Lessing**. David Levine. **Igor Levit**. Martin Lewickiy. **Jan Liebig**. Josef Lienhart. **Ho-Yeul Lim**. Josef Lienhart. **Stephan Lindemeier**. Olga Littmann-Skalar. **David Lively**. Alfred Lohner. **Wolfram Lorenzen**. Josef Loschelder. **Louis-Quartett, Bonn**. Alexei Lubimov. **Annegret Lucke**. Simone Ludwig. **Ludwig-Quartett Bonn** (Liviu Casleanu, Harald Kulik, **Andreas Grote**, **Daniel Raabe**). Jürgen Luhn. **Manus Maddox**. Eva Märtsou. **Ulrich Mahler**. Jeremias Mamegahni. **Maria Manessi**. Larissa Manz. **Sebastian Manz**. Wolfgang Mang. **Sergio Marengoni**. Mariani Klavierquartett (Philipp Bohnen, Barbara Buntröck, Peter-Philipp Staemmler, Gerhard Vielhaber). **Alexander Marinescu**. Steven Masi. **Christina Mason-Scheuermann**. Mikhail Matsak. **Silke-Thora Matthias**. Mara Mednik. **Polina Medulyanova**. Georg Meerwein. **Jawed Mehmood**. David Meier. **Eduard Melkus**. Elena Melnikova. **Irina Meltzer-Chafran**. Mendelssohn Trio Berlin (Stephan Picard, Ramon Jaffé, Andreas Frölich). **Richard Metzler**. Gertrud Meuthen. **Doris Meyer**. Wolfgang Meyer. **Jean Micaut**. Michelangelo-Quartett (Mihaela Martin, Daniel Austrich, Nobuko Imai, Frans Helmerson). **N. Walter L. Mik**. AnnLynn Miller. **Milena Mirzakhanian**. Serena Mitscherlich. **Da Miyata**. Miloš Mlejnick. **Bill Mockridge**. Pervez Moudy. **Katrin Mödeler**. Anne-Theresa Moller. **Federlike Möller**. Nils Mönkemeyer. **Dirk Momertz**. Dirk Monreal. **Rainer Moog**. Matthias Moosdorf. **Sergio Moreugni**. Ivan Morevec. **Dasha Moroz**. Kai Moser. **Viktor Moser**. Mozart Piano Quartet (Mark Gothoni, Hartmut Rohde, Peter Hörr, Paul Rivinius). **Fabian Müller**. Györgyi Mundrov. **Takuhiru Murayama**. Musikschule der Stadt Bonn / Vokal- und Instrumentalklassen. **Volker Muthmann**. Seon-hee Myong. **Michael Nagy**. Kimiko Nakazawa. **Hartmut Nassala**. Gerd Nauhaus. **Angelika Nebel**. Eldar Nebolsin. **Thomas Neuhoff**. Maxine Neuman. **New Zealand String Quartet** (**Helene Pohl**, **Douglas Beilman**, **Gilian Ansell**, **Rolf Gjesten**, Quoc-Vinh Nguyen. **Felix Nickel**. Konstanze Niemöller. **Wolfgang Niemöller**. Johannes Nies. **Christian Noack**. Lothar Oehm. **Wilhelm Ohmen**. Felix Olschofka. **Kiyoshi Okayama**. Irina Okrina. **Justin Oprea**. Hiroko Orita. **Wladimir Orloff**. Hanns-Jörg Ortheil. **Roman Orther**. Manfred Osten. **Martin Michael Osten**. Mamiko Otani. **Mona Asuka Ott**. Pjotr Outcharov. **Sophie Pacini**. Isa Pagel. **Patricia Pagny**. Thomas Palm. **Sigrún Pálmadóttir**. Jennifer Panara. **Vesselin Paraschkevov**. Eleonora Pastor San Luis. **Ruslan Pavlov**. Konstantin Pawljuk. **Verena Peichert**. Andrés Peisch. **Antonio Pellegrini**. Alfredo Perl. **Mauro Peter**.

Musiker und Schauspieler, Redner und Autoren, Komponisten und Moderatoren, Regisseure und Musikpädagogen – sie alle hatten ihren Auftritt im Schumannhaus:

Christian Petersen. **Barbara Pfeifer**. Julian Pfützer. **Philharmonischer Chor Bonn** / **Kammerchor**. Carola Philips. **Susanna Philips**. Stephan Picard. **Edith Picht-Axenfeld**. Wieslaw Piekos. **Nilla Pierrou**. Arnold Pistiak. **Rolf Plagge**. Pleyel-Quartett Köln (Ingeborg Schepers, Milena Schuster, Andreas Gerhardus, Nicholas Selez). **Alina Pogostkina**. Christoph Pohl. **Helena Pohl**. Christoph Poppen. **Diemut Poppen**. Andreas Post. **Alina Pogostkina**. Athina Poulidou. **Johannes Prelle**. Florian Prestel. **Jörg Protschka**. Udo Prucha. **Madeleine Przybil**. Bernd Buschmann. **Quartett der Beethovenhalle**. Quatuor Ardeo (Carole Pettidemann, Olivia Hughes, Alice Mura, Joelle Martinez). **Quartett Kontraste** (Hans-Joachim Büsching, Gorjan Košuta. Caroline Steiner, Markus Kriebel). **Quartett Pianoforte** (Julia Kim, **Gideon Wieck**, **Joel Wieck**, **Katharina Schlenker**). Armin Raab. **Daniel Raabe**. Winfried Rademacher. **Christiane Raphael**. Claudia Rapp-Neumann. **Reger-Trio** (**Claudia Schneider**, **Wolfram Christ**, **Angas Schneider**). Diana Rehbock. **Nancy B. Reich**. **Klaus Reiet**. Karl Remann. **Tanya Remenikova**. Christoph Richter. **Friederike Richter**. Ulrike Richter. **Nicholas Rimmer**. Josef Rissin. **Olga Rissin**. Arabella Reichenpart. **Sabine Ritterbusch**. Studierende der Klasse Prof. **Sabine Ritterbusch**, Musikhochschule Detmold. Paul Rivinius. **Robert-Schumann-Quintett der Dresdner Philharmonie** (Serena Mitszcherling, **Gerhard-Peter Thiemann**, **Klaus Fitzsche**, **Erik Kornek**, **Thomas Báz**. **Dunja Roberti**. **Röhn-Trio** (**Andreas Röhn**, **Kai Moser**, **Kerstin Hindart**). Dietmar Paul Roehrig. **Inge-Susann Römhild**. Nigel Rogers. **Hartmut Rohde**. Christiane Rost. **Linus Roth**. Juliane Ruf. **Eckart Runge**. Eva-Susanne Ruoff. **Joachim S.** Rusek. **Richard Ruzicka**. Kyo-Il Rybakov. **Jerome Sadler**. Akiko Sagarra. **Selcuk Sahinoglu**. Fatma Said. **Saeto Saito**. Salonorchester Fascination (Gabriele und Klaus Altmann, Gisela und Volker Mettig, Ulrike und Michael Kühnert). **Cornelia Samuëlis**. Megumi Sano. **Albert Sassmann**. Tomoko Sawano. **Margarita Schack**. Hans-Jürgen Schatz. **Fredrick Schauhoff**. Olga Scheps. **Josef Anton Scherrer**. Anneliese Schier-Tiessen. **Peter Schilbach**. Horst Schimmel. **Alexander Schimpf**. Marcus Schinkel. **Thomas Daniel Schlee**. Rolf Schließmann. **Barbara Schlick**. Ina Schlüter. **Michael Schlüter**. Peter Schmalfuss. **Andreas Schmidt**. Reiner Schmidt. **Wolfgang Schmidt**. Volker Schmidt-Sondermann. **Ingrid Schmithüdens**. Hans-Heinz Schneebberger. **Gundula Schneider**. Tanja Schneider. **Ulf Schneider**. Annerose Schmidt. **Tanja Schneider**. Maximilian Schöner. **Harald Schoneweg**. Birte Schrein. **Wolfgang Schröder**. Siegfried Schubert-Weber. **Herbert Schuch**. Jewgeni Schuk. **Ulrich Schütte**. Hans-Georg Schulte. **Jan Schulte-Bunert**. Jan Philipp Schulte. **Ulrike Schumann**. Irina Schumilina. **Claudia-Elisabeth Schurr**. Ingar Schwindt. **Katrin Schyns**. Mario de Secondi. **Christian Seibert**. Andreas Seidel. **Gabriele Seidel**. Eckart Sellheim. **Tamara Serikova**. Yek Yu Shen. **Yuan Sheng**. Mitsuko Shirai. **Antje Siefert**. Valeri Sigalevitch. **Hjalmar Sighvatsson**. Tania Sikelianou. **Carola Simons**. Mark Simpson. **Tamriko Siprashvili**. Trefor Smith. **Christoph Sötkler**. Werner Soli. **Gregor Sommer**. Ulrike Sonntag. **Martin Spaengenberg**. Christian Specht. **Sontraud Speidel**. Robert Spencer. **Jörg Spennemann**. Raimons Spogis. **Ina Stachelhaus**. Peter-Philipp Staemmler. **Hansjacob Staemmler**. Britta Stallmeister. **Ireneusz Stasiowski**. Julian Steckel. **Caroline Steiner**. Peter Steinaecker. **Oliver Steller**. Tamara Stefanovic. **Klaus Sticken**. Streichquartett Minsk (Yuri Herrmann, Alexei Himoroda, Vladimir Mikoroda, Denis Skliarov). **Michael Struck**. Ivan Stjepantsou. **Florian Stuebenvoll**. Rolf Sudbrack. **Südwestdeutsches Horn-Trio** (**Bernd Künkele**, **Helga Wähdel**, **Peter Schmalfuss**). Shoko Sugitani. **Elzbieta Sukniewicz**. Igor Suntsov. **Troels Svane**. Atli Heimir Sveinsson. **Tibor Szász**. Roberto Szidon. **Keiko Tamura**. Claudius Tanski. **Michael Tamba**. Amir Tebenikhin. **Techler-Trio** (**Esther Hoyer**, **Maximilian Hornung**, **Benjamin Engeli**). Tel-Aviv-Trio (Jonathan Aner, Matan Givoli, Ira Givoli). **Felicia Terpitz**. Detmar Tetzlaff. **Barbara Teuber**. Wolfgang Teudt. **Warren Thew**. Gerhard Peter Thielemann. **Peter Thiemann**. Susanna Thomas. **Three Plucked Strings** (**Avi Avital**, **Yuval Avital**, **Yizhar Karshon**). Jeremy Thurlow. **Nina Tichman**. Ulrike Tiedemann. **Markus Tomas**. Philippe Tondre. **Sylvia Traey**. Transylvan String Quartet (Gabriel Croitoru, Nicusor Silaghi, Marius Surarason, Vasilie Juccan). **Roswitha Trimborn**. Trio Bamberg (Robert Benz, Jewgeni Schuk, Alexander Hülshöf). **Trio Cascades** (**Katrina Schuler**, **Inka Ehler**, **Thomas Palm**). Trio Con Brio Copenhagen (Soo-Jin Hong, Soo-Kyung Hong, Jens Elvekjaer). **Trio Edenich** (**Felicia Terpitz**, Ljiljana Borota, **Christina Knebel**). Trio LiteraTON (Doris Meyer, Stephan Lindemeier, Christina Bach). **Trio de Monte** (**Toshiko Takada**, **Ulrich Alshuth**, **Reiner Lange**, **Paul Rey Klecka**. Trio Mundrov (Georg Mundrov, Ana Tzanкова, Jowor Demischljarski). **Trio op. 8** (Eckhard Fischer, Mario de Secondi, Michael Hauber). **Trio Panarussus** (**Wolfgang Schröder**, **Michael Groß**, **Chiao Chou**). Trio vivente (Anne Katharina Schreiber, Kristin von der Goltz, Jutta Ernst). **Trio vivo** (**Felix Olschofka**, **Dieterich von Kaltenvorn**, **Florian Wiek**). Pauliina Tukiainen. **Ingolf Turban**. Alexia Turcan. **Heiko Uecker**. Seiya Ueno. **Katharina Uhde**. Michael Uhde. **Florian Uhlig**. Györgyi Uiházy. **Marc Uebel**. Stanislav Unland-Boianov. **Van-Hoven-Quartett**. Sergei Varsan. **Yana Vasiljeva**, **Lambis Vassiliadis**. **Justine Verdier**. Gerhard Vielhaber. **Roger Vignoles**. Nathalie-Maria Vinzent. **Lev Vinocour**. Claudia Visca. **Voces Nordicae**. Karl Michael Vogler. **Lars Vogt**. Peter Vogt. **Thomas Voigt**. Sebastian Voigtländer. **Premysl Vojta**. Vokalensemble/Vokalsolisten des Philharmonischen Chores, Bonn. **Franz Vorraber**. Guillaume-Trio München (Sylvia Eisermann, Michael Rupprecht, Marcus Reißenweber). **Irena Wachendorff**. Richard Wagner (Autor). **Sibyle Wagner**. Felix Wahl. **Käthe Walch-Schumann**. Joanne Walther-Unkel. **Olga Warla**. Jörg Waschnick. **Ivonne Wasserloos**. Yoshiko Waki. **Mathias Weber**. Ulrich Weder. **Grete Wehmeyer**. Mark Weigel. **Weltjugendchor**. Matthias Wendt. **Erik Werba**. Berthold Wicke. **Nicole Wickhalder**. Stephan Westphal. **Florian Wiek**. Edith Wiens. **Henrik Wiemer**. Amadeus Wiesensee. **Susanne Wilching**. Oliver Wille. **Franz Willnauer**. Gregor Wilmes. **Peter Winhardt**. Marieluise Winkenbach. **Tiny Wirtz**. Thomas Wise. **Pieter Wispelwyer**. Ira Maria Witkoschinsky. **Rosemarie Wohlleben**. Agnes Wolf. **Brigitta Wollenweber**. Johann Zeltlob von Wrochem. **Ulrich von Wrochem**. Temirzhan Yerzhanov. **Hong-Chun Youn**. Ji-Hyun Yu. **Vladimir Zarev**. Rose Maria Zartner. **Agnes Zarzczyk**. Martin Zahn. **Zeist-Quartett** (**Aiko Noda**, **Owen Cox**, **Thomas Kirby**, **Yoko Noda**). Paul van Zelm. **Christa Zeuch**. Frina Ziskina. **Orlando Zucca**. Magdalena Zucca-Sieger.

„Meister wollen studiert sein“

Schumann und die Leidenschaft:
Stefan Blunier im Gespräch mit
Ulrich Bumann

Richard Lipp
STUTTGART



Stefan Blunier, 1964 in Bern geboren, studierte in seiner Heimatstadt und an der Folkwang Hochschule Essen Klavier, Horn, Komposition und Dirigieren. Nach Stationen in Mainz, Augsburg und Mannheim war er Generalmusikdirektor am Staatstheater Darmstadt. 2008 übernahm Blunier die Position des Generalmusikdirektors in Bonn, seit 2010 ist er zudem Premier Chef Invité des Orchestre National de Belgique.

Lieben Sie Schumann?

BLUNIER: Ich liebe Schumann über alles, er gehört zu meinen Top 3. Ich war schon immer berührt von dieser Musik, von ihrer Leidenschaft, ihrem melancholischen Schleier, ihrem elegischen Grundgestus und ihrer Intensität. Und ich gebe gerne zu: Ich bin auch einer der Pilger, der schon Blumen auf das Grab in Bonn gelegt hat. Zusammen mit meiner Frau – wir sind beide Schumann-Fans. Ich finde: Schumann ist hier außerordentlich unterrepräsentiert.

Erinnern Sie sich, jenseits von Bonn, an ihre erste bewusste Begegnung mit Schumanns Musik?

BLUNIER: Wenn man Klavier studiert hat, ist Schumann ein absolutes Muss. Ich habe früh schon viele Werke gespielt, und weil ich leidenschaftlicher Liedbegleiter war und das auch jetzt wieder anfangen kann, kann ich nur sagen: Es gibt kaum etwas Schöneres als die Schumann-Lieder. Vielleicht noch Schubert, aber dann hat es sich. Schumanns Liedschaffen und seine Klavierwerke sind stupend schön, leider manchmal garstig schwer.

Wie fühlt man sich bei Schumann als Dirigent und als Liedbegleiter? Gibt es da Unterschiede?

BLUNIER: Eigentlich nicht, aber ich merke, dass ich mit meiner Schumann-Auffassung gelegentlich anecke. Schumann-Sinfonien zu interpretieren ist außerordentlich schwer...

... was wahrscheinlich mit der Instrumentierung der Sinfonien zu tun hat.

BLUNIER: Die ist gar nicht so schlecht, wie man immer tut. Sie ist sogar sehr gut, aber nicht unbedingt schmiegsam. Die Sinfonien haben dadurch eine gewisse Härte und Sprödigkeit, was sie durch Melodienreichtum und Intensität aufwiegen. Man muss sie einfach sehr schlank, wahnsinnig farbig, hoch nervös, auch gepeinigt und gepeitscht spielen, dann ist es ideal. Dieser Bombast, den man bei Schumann meistens zu hören bekommt, ist frustrierend für mich. Es ist eine feinnervige Musik, man könnte fast sagen: Skelett-Musik. Einmal ist mir meiner Meinung nach die Dritte besonders gut gelungen. Da war ich wirklich stolz. Die war getrieben von Schumanns Seelenqual, die man in jedem Takt heraushört. Ein Orchestermanager, der mich damals gehört hat, war freilich der Ansicht, dies sei kein Schumann ge-



wesen – nur weil ich die Sinfonie nicht wie die landläufig vorherrschende Meinung als eine Art Fünfte von Brahms gespielt habe, breiig in der Artikulation und mit Weichzeichner. Ich glaube, es gibt ein großes Missverständnis um die Schumann-Sinfonien, die müssen einfach anders gespielt werden. Man soll sie umsetzen, wie sie notiert sind, denn Schumann ist sehr differenziert in seinen Partitur-Angaben, aber man muss auch die Schärfe in seinen Kompositionen suchen. Das tun die wenigsten Dirigenten. Schumann bietet keine betulichen Gefühle, Brahms schon eher mit seinem bourgeoisen Wohlklang.

Und wie steht es dann mit dem Begleiter und Schumanns Liedern?

BLUNIER: Die Lieder sind meistens sehr poetisch. Natürlich gibt es da auch dramatische und intensive, aber im Regelfall sind sie introvertierter Art. Auch das freilich müsste man in der Interpretation bis zum Exzess ausleben.

Für die Interpretation von Schumann-Werken wird gern die Biografie hinzugezogen. Spielt der biografische Hintergrund tatsächlich eine große Rolle?

BLUNIER: Schumanns Biografie hört man in jedem Takt. Es gibt ja Komponisten, die sich loslösen können von ihren Lebensumständen, die in tiefster Depression eine schöne D-Dur-Sinfonie schreiben – aber bei Schumann ist es so: Selbst wenn er positiv erscheinen möchte, hängt doch irgendwie eine Träne mit drin. Ich finde, es ist die fast depressivste Musik, die es gibt. Ähnlich wie Schubert: Selbst wenn der ein schönes G-Dur schreibt, schwingt da immer was Tragisches mit. Schumann war ja sehr früh schon gepeinigt von Neurosen, von Gehör-Halluzinationen. Ich vertrete die These: Je neurotischer ein Musiker ist, desto mehr neigt er zur abgezirkelten Form. Bei Schumann findet man immer gerade Vier-Takter, Acht-Takter, Sechzehn-Takter, also konsequente Perioden. Die innere Ordnung, die er im Leben wohl nicht gefunden hat und dies mit seinem akribisch geführten Haushalts-Tagebuch kompensieren wollte, versucht er durch formale Strenge auch in der Musik herzustellen.

Das Spätwerk Schumanns wie etwa das Violinkonzert steht unter dem Vorbehalt nachlassender Schaffenskraft. Zu Recht?

BLUNIER: Das ist dummes Zeug. Das Violinkonzert hat speziell in seinem ersten und zweiten Satz ungeahnte Dimensionen; quasi aus dem Nichts schafft Schumann da Abgründe, Seelenzustände, die erschrecken.

Welchen Stellenwert hat Schumann in Bonn Ihrer Einschätzung nach?

BLUNIER: Einen zu geringen. Beethoven in allen Ehren, der ja für die Musik fast so etwas wie eine Bibel ist: Aber Schumann steht schon schwer im Schatten von Beethoven. Das Schumannfest ist eine löbliche Sache, hat aber leider nicht den Fokus, den es verdienen müsste.

Ich würde gern mit Ihnen ein paar musikalische Haus- und Lebensregeln von Schumann überprüfen. Zum Beispiel: „Die Bildung des Gehörs ist das Wichtigste“.

BLUNIER: Auf jeden Fall! Die Bildung des Gehörs wird gern unterschätzt. Viele Musiker hören schlecht, es gibt Dirigenten, die hören gar nichts. Weil der Beruf des Dirigenten

mittlerweile in manchen Fällen zur PR-Nummer mutiert ist, gibt es da auch viele Blender. Ich finde: Das gute Gehör ist die „halbe Miete“. Es geht nicht nur darum, falsche Noten zu erkennen. Ich sporne die Orchestermitglieder immer dazu an, aufeinander zu hören, achtsam zu sein auf das, was passiert. Wenn man hinhört, entdeckt man Klänge, die einen inspirieren, oder eine Atmosphäre, die man übernehmen könnte. Das Gehör richtig auszubilden ist schwer in der heutigen Zeit, weil man mit Musik zugefüllt wird, sei es im Kaufhaus oder im Kino.

„Spiele im Takte! Das Spiel mancher Virtuosen ist wie der Gang eines Betrunkenen.“

BLUNIER: Ja, da gibt es schon auch negative Beispiele, Instrumentalisten, die mit Orchestern nicht wirklich gut umgehen können. Wenn etwas abstrus ist, aber logisch, bin ich als Dirigent gerne bereit zu folgen, aber das ist es nicht immer. Auch bei Dirigenten gibt es wahnsinnige Tempo-Schwankungen, die vielleicht auch etwas mit dem Zeitgeist zu tun haben. Wenn Sie beispielsweise die Beethoven-Sinfonien mit Mengelberg hören und diese Fülle von Rubati –das ist irgendwie auch schon wieder Kunst.

„Gute Opern zu hören, versäume nie“

„Spiele, wenn du älter wirst, nichts Modisches. Die Zeit ist kostbar.“

BLUNIER: Da würde ich nicht komplett zustimmen. Was heißt modisch? Man muss sich in der Musik schon informieren und auch mal etwas ausprobieren, um dann eventuell auch sagen zu können: Das mache ich nicht noch einmal, das lohnt sich nicht. Ich merke schon, dass auch ich jetzt mein Repertoire einzudämmen pflege, dass ich versuche, mich auf das Wesentliche zu konzentrieren.

„Urteile nicht nach dem Erstenmalhören über eine Komposition; was dir im ersten Augenblick gefällt, ist nicht immer das Beste. Meister wollen studiert sein. Vieles wird dir erst im höchsten Alter klar werden.“

BLUNIER: Das stimmt. Ich selbst habe Stücke in höchster Euphorie angesetzt und dann bei der Ausführung Enttäuschungen erlebt. Dagegen gibt es Kompositionen, die ihren Wert behalten, wo man immer etwas Neues entdeckt. Ein erstes Hören deckt vielleicht eine Grundtendenz auf, aber um die wirkliche Tiefe zu entdecken, braucht es intensivere Studien.

Wahrscheinlich gibt es auch Stücke, bei denen Dirigent sagt: Dafür bin ich noch nicht alt genug, die ich stelle ich zurück.

BLUNIER: Unbedingt. Es gibt Stücke, die ich nicht dirigiere, weil sie mich schlichtweg langweilen, wie etwa die 2. Sinfonie von Brahms. Und es gibt zwei Werke, die traue ich mir jetzt noch nicht zu: die große Schubert-Sinfonie und die Zweite von Schumann. Ich mag diese Schumann-Sinfonie, aber ich verstehe sie noch nicht. Ich wittere etwas Ungeahntes hinter diesem Spröden, hinter diesem Lichten der Sinfonie, was ich noch nicht entdeckt habe. Irgendwann möchte ich sie unbedingt gerne machen.

Noch einmal Schumann: „Gute Opern zu hören, versäume nie.“

BLUNIER: Das stimmt, weil Oper ganz viel lebendiges Musizieren impliziert. Opern zeigen Seelenzustände auf. Ich finde, die besten Orchester sind die, die auch Opern spielen – weil sie einfach Sinn für Ausbrüche haben, für Zuspitzungen, fürs schnelle Reagieren. Solche Orchester sind extremer in der Gestaltungskraft. Es geht beim Musizieren ja nicht nur um Präzision, sondern auch um dramaturgisches Aufnehmen und Wiedergeben. Da kann man von der Oper nur profitieren.

„Die Kunst ist nicht da, um Reichtümer zu erwerben. Werde nur ein immer größerer Künstler, alles andere fällt dir von selbst zu.“

BLUNIER: Sehr schön, aber das wird wohl heutzutage etwas anders gesehen. Die Fronten haben sich verschoben, aber das hehre Ideal wäre es schon, vor allem der Kunst zu dienen. Natürlich nimmt man das Geld gerne mit, aber es sollte nicht primär Antriebsfaktor sein. Das ist es leider ein bisschen geworden.

„Von deinen musikalischen Studien erhole dich fleißig durch Dichterlektüre.“

BLUNIER: Ja. Natürlich empfinde ich Musik als die Königin der Künste, sonst wäre ich kein Musiker geworden, aber dicht dahinter folgt für mich Literatur. Das Wort vermag, ähnlich wie Musik, ganz viele Räume der Seele aufzuzeigen.



50 Jahre – 65 Länder

Die Chronik des Schumannhauses verzeichnet
Künstler und Besucher aus diesen Ländern:

Afghanistan. Albanien. **Argentinien.** Armenien. **Australien.** Belgien. **Brasilien.** Bulgarien. **Chile.** China. **Costa Rica.** Dänemark. **Deutschland.** Dominikanische Republik. **Ecuador.** England. **Finnland.** Frankreich. **Georgien.** Griechenland. **Hong Kong.** Indonesien. **Iran.** Irland. **Island.** Israel. **Italien.** Japan. **Kanada.** Kenia. **Kolumbien.** Korea. **Kroatien.** Lettland. **Litauen.** Mexiko. **Moldawien.** Neuseeland. **Niederlande.** Norwegen. **Österreich.** Peru. **Polen.** Portugal. **Rumänien.** Russland. **Schweden.** Schweiz. **Serbien.** Singapur. **Slowakei.** Slowenien. **Spanien.** Syrien. **Taiwan.** Thailand. **Tschechische Republik.** Türkei. **Ungarn.** Uruguay. **USA.** Ukraine. **Usbekistan.** Venezuela. **Weißrussland (Republik Belarus).**



„Sieh dich tüchtig im Leben um“

50 Jahre – 50 Meinungen: Schumannhaus und Musikbibliothek im Spiegel der Besucher

Wir kommen gerne ins Schumannhaus, weil wir selbst Musik machen und zum Ballett gehen und es hier schöne Kinderbücher und CDs gibt, die es nirgendwo anders in Bonn gibt.

Lina K. (9) und Jana K. (7)

Bei den Noten entdecke ich viel Neues und bekomme gute Ideen.

Karin K. (41), Biologin



Ich schätze die Freundlichkeit und Kompetenz der Mitarbeiter, die auch dann hilfreich sind, wenn ich nach ausgesprochenen Raritäten suche, was oft vorkommt.

Berthold Wicke (62), Kirchenmusiker an der Lutherkirche, Bonn

Schade eigentlich, dass Robert Schumann nicht noch mehr Kirchenmusik geschrieben hat. In der Musikbibliothek habe ich Präludien von Clara Schumann gefunden, die ich in St. Maria Magdalena aufführen werde, zusammen mit einer der Studien ihres Mannes für Pedalflügel.

Caroline Roth (33), Kantorin an St. Maria Magdalena, Endernich

Man kann alles finden, es gibt einen guten Querschnitt aus Klassik, Unterhaltung, Pop – und was nicht vor Ort ist, kann problemlos bestellt werden.

Susanne Bufi, Musiklehrerin

Über die Musik bekommt man Zugang zu dementen Menschen, sie entspannen, fassen Mut und man kann ihre Lebensqualität verbessern. Ich finde hier alles, von der Zauberflöte über Musik der 30er bis 70erz. B. Willi Ostermann bis zu Semino Rossi. Musik ist oft das Letzte, an das sich Menschen erinnern können, wenn sonst kein Zugang mehr möglich ist.

Petra Jütten (61), im sozialen Dienst des St.-Paulus-Seniorenpflegeheims, Bonn-Endenich

Verglichen mit den Erfahrungen in anderen Städten, in denen ich gelebt habe, fühle ich mich in der Endernicher Musikbibliothek bestens aufgehoben, hier finde ich fast alles. Gerade die persönliche Beratung ist mir sehr wichtig. Das ist in Großstadtbibliotheken oft nicht der Fall.

Dr. Siegfried Borggrefe (71), Jurist

Schon während meines Studiums war ich oft und gerne im Schumannhaus. Und auch jetzt für die Arbeit in meiner Musikschule kann ich das breitgefächerte Angebot sehr gut nutzen.

Sabine Zens (38), Leiterin einer privaten Musikschule



„Wo Schumann lebte, hoffte, Briefe schrieb und auch komponierte“

Seit 25 Jahren komme ich gerne in die Musikbibliothek, weil man hier von netten Menschen immer gut beraten wird. Es macht Spaß, ohne konkretes Ziel in den Noten zu stöbern, man bekommt immer wieder gute Anregungen für spannende Programme in der Kreuzkirche.

*Karin Freist-Wissing (50),
Kirchenmusikdirektorin*

Ich komme, weil ich Inspiration finde und meinen Horizont erweitern kann. Das reicht von Kraftwerk über die Smiths bis Schuberts Winterreise.

Christoph Cambeis (35)

Als ich meine Facharbeit über die „Mondnacht“ in den Vertonungen von Schumann und Brahms geschrieben habe, habe ich nirgendwo derart gute Sekundärliteratur gefunden. Es ist einfach Wahnsinn, was man für 15 Euro Jahresgebühr bekommt.

Frederik Schauhoff (21), Musikstudent

Ich komme sehr gerne wegen der vielen Kinder-CDs. Man kann sich ganz viel Klassik, Pop, Rock und Hörspiele ausleihen. Als meine Klasse vor einem Jahr hier war, durfte ich auf dem Flügel den „Wilden Reiter“ und „Die kranke Puppe“ spielen.

*Luana Luise Siantis (11),
Schülerin am Beethoven-Gymnasium, Bonn*

Hier im Schumannhaus möchte ich einmal zwei Wochen eingeschlossen sein bei Brot und Wasser. Wenn ich besondere Noten nirgends auf der Welt finde, frage ich doch immer noch im Schumannhaus nach.

Thomas Neuhoff (56), Chorleiter

Ich wollt, ich hätte mehr Zeit, die großen Schätze der Musikbücherei im Schumannhaus zu heben!

*Burkhard Müller (74),
Pfarrer im Ruhestand*

Das Bonner Schumannhaus inspiriert mich seit meiner Kindheit. Die intime Atmosphäre des Hauses lässt bis heute den Geist der Endericher Heilanstalt des 19. Jahrhunderts nachspüren. Die gut sortierte und überaus kompetent geführte Musikbibliothek zieht Bonner Bürger wie selbstverständlich in ebendie Räume, in denen Robert Schumann 1854-56 an seiner schweren Krankheit litt, in denen er lebte, hoffte, Briefe schrieb und auch komponierte. Dass diese Räume bis heute in Konzerten bespielt und täglich durch musikliebende Menschen belebt werden, macht den besonderen Reiz dieses Hauses aus.

Susanne Kessel, Pianistin

Die umfangreichen Noten- und CD-Sammlungen haben mir schon viele Impulse für Liederabendprogramme und Opernpartien gebracht.

*Julia Kamenik, Sopranistin,
Oper Bonn*

Als Musikerin und Musikwissenschaftlerin nutze ich die Musikbibliothek seit vielen Jahren. Mein Orchester, die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, veranstaltet regelmäßig Einführungsabende für seine AbonnentInnen – und dafür brauche ich sowohl Partituren als auch die Nachschlagewerke und Biografien.

*Anja Manthey (52),
Musikerin und Musikwissenschaftlerin*

Die Ausleihatmosphäre stimmt. Die Weltmusik ist gegenüber Jazz (meinem Schwerpunkt) und der Filmmusik ein wenig unterrepräsentiert.

Uwe Winkelmann (63), Jurist

Ich komme sehr gerne ins Schumannhaus, weil ich immer wieder schöne CDs entdecke, für mich und meinen Sohn – die Kinder-CDs sind super!

*Keita Yamamoto (42), Oboist,
Beethoven Orchester Bonn*





„Umgeben von Information“

Wohin geht man in Bonn, wenn man Noten, Musikbücher oder Musik-CDs braucht, ohne sie kaufen zu müssen? Natürlich ins Schumannhaus! Warum? Weil die Auswahl dort einzigartig ist, sowohl vom Umfang als auch vom Inhalt her. Nicht nur Erwachsene, sondern auch Kinder werden bei ihrer Suche fündig.

Peter Groscurth (73)

Es war mir eine besondere Ehre, die akustische Wegmarke für das Schumann-Haus im Rahmen des Projektes „PassionenStationen“ gestalten zu dürfen, für einen besonderen und geschichtsträchtigen Ort, der mir seit vielen Jahren über seine heutige Funktion als lebendige Musikbibliothek und Konzertort hinaus viel bedeutet.

Michael Denhoff (58), Komponist

Unser „Duo Maryna Mäuler und Werner Müller“ hat für sein großes Repertoire (Schlager von den 20er Jahren bis heute, Schwerpunkt 70er) in Seniorenheimen und für Privatauftritte fast alle Noten und Texte hier aus dem reichhaltigen Fundus des Hauses. Auch meine Ideen für musikalische Spiele für meine Arbeit im Pius-Kindergarten erhalte ich hier.

*Maryna Mäuler (31),
Pianistin und Lehrerin für
musikalische Früherziehung*

Das Team der Musikbibliothek erlebe ich als kompetent, interessiert und sehr freundlich – ein wahres Vergnügen. Bereits vergriffene Opernlibretti wurden zu meiner großen Freude prompt besorgt. Mit einem Wort: Ich bin ein großer Fan der Musikbibliothek!

*Marlies Heidari Bateni (63),
Bad Münstereifel*

Ich schätze die persönliche und private Atmosphäre an, man ist umgeben von Information und kann konzentriert arbeiten. Die Ästhetik des Hauses und die Einrichtung sprechen mich an.

Monika Zorn (69)

Ich stamme aus Chicago. Seit 1970 lebe ich in Bonn, und gleich hat mir mein Freund Rainer Cadanbach das Schumannhaus nahegelegt – noch immer bin ich erstaunt, was es hier alles gibt. Aus meiner Zusammenarbeit mit dem Collegium musicum weiß ich, dass die Bibliothek ganz wesentlich für das universitäre Musizieren ist.

*Paul Rey Klecka, Pianist,
Cembalist und Hornist*

Seit 30 Jahren nutze ich regelmäßig und intensiv das Angebot der Musikbibliothek, das mir beim Studium der Musikwissenschaft eine große Hilfe war und mir als Geigenlehrerin umfangreiche und immer wieder neue Anregungen bietet.

*Christiane Gehrke-Roshto (52),
Geigenlehrerin*

Ich finde hier schöne Klavier- und Flötennoten und CDs für mich und meine Kinder.

Meine kleine Tochter geht gerne in die Spielecke.

Andrea Schaeffer (34) mit Paula (3)

Es macht Spaß, in den Regalen zu stöbern und ausgefallene Sachen auszugraben. Besonders die Vielzahl an kammermusikalischer Literatur hat es mir angetan! Es gibt hier echt alles! Als Pianist kann man nicht meckern.

*Jia-Xi Liu (19), musizierender Jura-Student,
Bonn/Münster*

„Für Jung und Alt ein Ort der gemeinsamen kulturellen Bereicherung“

Seit 2009 bin ich Kundin der Musikbibliothek im Schumannhaus, mit der ich eine ganz besondere vielseitige Beziehung habe. Als Komponistin und Pianistin brauche ich ständig die Noten, Bücher, CDs und DVDs – in diesem Sinne ist die Musikbibliothek aus praktischer Sicht absolut unentbehrlich für mich. Seit 2010 bin ich Mutter, und ich leihe regelmäßig auch Kinderbücher und Noten für mein Kind. Auf der „spirituellen“ Seite ist das Gebäude selbst ist ganz besonderer Ort für mich. Ich habe hier Konzerte mit der Deutsch-USbekischen Gesellschaft in Schumannhaus gegeben.

*Polina Meduylyanova (38),
Komponistin und Pianistin*

Für mich ist das Schumannhaus einer der originellsten Kulturstandorte Bonns, sowohl die Musikbibliothek als auch die Schumanngedenkzimmer mit dem Kammermusikraum sind für Jung und Alt ein Ort der gemeinsamen kulturellen Bereicherung.

*Regine Kleefoot, 54, Hornistin,
Vorstandsmitglied des Vereins
Schumannhaus und ehrenamtliche
Mitarbeiterin in der Musikbibliothek*

Wir besuchen regelmäßig das Schumannhaus, weil wir dort nicht nur eine „materielle“ Unterstützung in netter Atmosphäre für unsere Tanzproduktion bekommen, sondern auch immer wieder neue Inspiration zwischen den Regalen herausfischen!

*Bärbel Stenzenberger und Olaf Reinecke,
Tanzkompanie BO-Komplex*

Ich besuche die Musikbibliothek oft, weil ich mir dort gerne Anregungen für das Kammermusik-Repertoire hole. Hier treffe ich auch öfter Orchesterkollegen.

*Thomas Plümacher (48) Bratschist,
Beethoven Orchester Bonn*

Die Musikbibliothek im Schumannhaus ist eine wunderbare Einrichtung – immer wieder gut für neue Impulse und eine echte Arbeitserleichterung. Was hab ich da schon an Noten ausgeliehen – ganze Faltkörbe voll.

Hubert Arnold (48), Kirchenmusiker

Während meines Musikstudiums habe ich mich auf die „großen“ Werke der Celloliteratur gestürzt. Nun komme ich in die Musikbibliothek und stöbere nach längst vergessenen Perlen. Neulich entdeckte ich die Sonaten von Barrière und Geminiani – viel Arbeit, aber herrliche Musik!

Eva Walcher (46), Cellistin

Die Beethovenstadt hat allen Grund, auf ihr Schumannhaus und dessen Inhalt stolz zu sein. Wo sonst gibt es eine Musikbibliothek an einem vergleichbaren Ort? Allen Menschen, denen – wie mir – Musik ein Grundnahrungsmittel ist, steht hier ein Drei-Sterne-Restaurant offen!

Michael Korstick, Pianist



Das Schumannhaus bietet eine sehr große Auswahl zur Vorbereitung meiner musikalischen Tätigkeiten. Als Konzertmeisterin, coachende Stimmführerin, Kammermusikerin und Lehrerin werde ich meistens fündig.

*Birgitta Winnen,
Geigerin und Violinpädagogin*

Wir nehmen gerade Schumann im Unterricht durch. Letzte Woche war Frau Reinhold in unserer Klasse mit CDs, und nächste Woche kommen wir alle ins Schumannhaus. Ich spiele Klavier und jetzt möchte ich selbst gerne ein Stück von Schumann spielen, deshalb leihe ich mir hier Noten aus

*Viktoria Luna Hack (9),
Schülerin der Michaelschule,
Bonn-Weststadt*

Ich bewundere Robert Schumann schon seit langem, meine Frau ist Pianistin. Bei der Führung habe ich viel Neues über sein Sterbehaus erfahren. In der Musikbibliothek haben mich vor allem die Liederbücher von Schubert und Schumann interessiert – dass man hier sogar japanische Mangas über Schumann findet, fand ich witzig.

*Prof. Dr. Seiji Hata (65),
Professor an der Kagawa
University Takamatsu, Japan*

Die Musikbibliothek: Ein Ort wo ich – anders als allein zu Hause am Rechner – beim Suchen immer freundlich gelenkt und unterstützt werde.

David Graham (62), Komponist

Ich besuche gerne die Kammerkonzerte im Schumannhaus. In dieser Atmosphäre fühlt man sich von Musik und Künstlern förmlich in Bann gezogen.

Petra Stratmann

Ein Glück, dass interessierte Bürger damals das Haus, in dem Robert Schumann gestorben ist, vor dem Abriss gerettet haben, sodass uns dieses Kulturdenkmal erhalten geblieben ist – ein Pfund, mit dem die Stadt Bonn heute wuchern kann. Ich hoffe, diese doppelte kulturelle Einrichtung ist nie von Sparbeschlüssen betroffen.

Eric Lange (53)

Uns als Familie Geiger ist der Austausch zwischen der europäischen und der chinesischen Musikkultur sehr wichtig. Mein Mann Dr. Heinrich Geiger hat im Schumannhaus eine Vorlesung über die Geschichte der europäischen klassischen Musik in China gehalten. Ich habe für die Bibliothek CDs mit traditioneller chinesischer Musik in China ausgewählt und mitgebracht. Auch mein Sohn Toni Ming Geiger fühlt sich dem Haus verbunden und hat sich gefreut, im Rahmen des Bonner Schumannfestes auftreten zu dürfen.

Xiuwei Zhou-Geiger, Geigenbauerin

Der Musikbücherei in Eendenich gilt mein herzlicher Dank für den freundlichen Zugang zu einer Vielzahl glücklicher Stunden mit guter Musik.

Klaus Besier (62), Städtischer Beamter

Das Schumannhaus ist für mich als Musikstudentin „lebensnotwendig“. Der ideale Ort, um einfach mal zu stöbern und beim Schmökern die Musikerseele baumeln zu lassen, aber auch um den Grundstein für professionelle und ernsthafte musikalische Arbeit zu legen.

Elena Harsanyi (21),

Studentin an der Hochschule für Musik Saar

„Hinter den Bergen wohnen auch Menschen...“ (R.S.) – wie ich z. B... Die 65 Kilometer zum Schumannhaus fahre ich in der Gewissheit, Gesuchtes zu finden und ständig Neues zu entdecken. Manchmal möchte ich sogar einfach hierbleiben... Aber vielleicht bleibt eines Tages wenigstens mein Nachlass hier, die ganzen Orgelnoten würden sich so wohl fühlen: Freundliche Damen, absolute Kompetenz, reger Besuch, tolle Konzerte, immer ein Hauch der Aura von R.S., höchster Punkt (Gipfel!) der Kulturmeile! Ende nich(t)!

Prof. Johannes Geffert (62), Organist

Morgen halte ich einen Vortrag im Kolloquium und brauche ganz dringend die CD mit der Oper von Helmut Lachenmann „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“. Meine eigene CD habe ich verliehen, und so rief ich in der Musikbibliothek an – meine letzte Rettung. Wahnsinn, was es dort alles gibt.

Caroline Wiese (28), Promotionsstudentin

Gerade habe ich mir das Schumannmuseum angesehen. Ich finde es toll, dass Sie neben der Klassik auch Popmusik haben, heute habe ich CDs von Rihanna, Kelly Clarkson und Bravo-Hits mitgenommen.

Clara Feinhals (13), Schülerin

Ich nutze die Musikbibliothek immer wieder gerne für meine zum Teil auch komplizierteren Recherchen, z. B. für Beiträge im WDR 3.

Johannes Zink (48), freier Journalist

Die Musikbibliothek des Schumannhauses mit ihrer hervorragenden Ausstattung ermöglichte mir schon früh einen Zugang zur großen Klavierliteratur in all ihrer Breite und Vielfalt. Davon profitiere ich in meiner Arbeit als Pianist noch heute sehr.

Felix Wahl (26), Pianist

Im Herbst 1963 kam ich nach Bonn und bin seither mit dem Schumannhaus eng vertraut. Als Frau Berenbruch die Bibliothek mit ihrer ganzen Kraft und ihrem Können ausbaute, begannen regelmäßige Hauskonzerte, zu denen ich viele Klavierabende und auch Kammermusikabende beitrug. Schon auf der Treppe zu den oberen Räumen erfüllte mich stets eine besondere Ehrfurcht vor diesen Räumen, in denen der von mir so verehrte Robert Schumann lebte und starb. Bonn und das Schumannhaus in Eendenich gehören zusammen: eine Heimat für alle Romantiker der Musik.

Rosemarie Zartner,

Pianistin und Klavierpädagogin

Ich besuche die Musikbibliothek seit über 20 Jahren, weil ich dort ein umfangreiches Informationsangebot an musikhistorisch bedeutender Stelle vorfinde.

Rainer Land (49),

Leiter des Kulturamtes der Stadt Troisdorf



Kurz notiert:

Musikbibliothek, Verein Schumannhaus, Schumannfest

Musikbibliothek

Bundesstadt Bonn Stadtbibliothek
Musikbibliothek im Schumannhaus, Sebastian-
straße 182, 53115 Bonn
Telefon: +49(0)2 28.77 36 56
Telefax: +49(0)2 28.7 79 17 36 56
E-Mail: stadtbibliothek.musikbibliothek@bonn.de
Internet: <http://www.bonn.de/stadtbibliothek>
<http://stadtbibliothekbonnblog.wordpress.com>

Bestandsdaten: (Stand März 2013)
Medieneinheiten insgesamt: 51.685, davon Mu-
sikbücher: 8.046, Noten: 27.5335, CDs: 14.607,
891 DVDs, 726 Zeitschriftenbände, 128 Blu-Rays

Katalogisierungssystem:
SISIS SunRise von OCLC

Bestandsprofil:
Die Musikbibliothek bietet allen Bürgern einen
breit gefächerten und genreübergreifenden Be-
stand in vielen Formaten, sie hält Aktuelles und
Bewährtes bereit. Schumanniana finden besonde-
re Berücksichtigung.

Öffnungszeiten:
Mo, Mi, Do, Fr jeweils 11-13.30 Uhr und 15-18 Uhr

Verkehrsverbindungen:
Busse: 604, 605, 606, 607
Haltestelle: Alfred-Bucherer-Straße

Team:
Katrín Reinhold, Sandra Ihl, Ute Jansen
Ehrenamtliche Mitarbeiterin: Regine Kleefoot

Verein Schumannhaus Bonn e.V.

Gründungsdatum: 24. November 1982 (Anlass:
Drohender Verkauf des Schumannhauses und
mangelndes Interesse der Stadt Bonn am Erwerb
Initiatoren: Brigitte Berenbruch und ein Förder-
kreis: Dr. Armin Grünewald, Maria Theresia
Strauss, Dr. Josef Loschelder und Dr. Bruno Zim-
mermann
Vereinszweck: Pflege des Andenkens und des
Werkes Robert Schumanns in seinem Sterbehau-
s in Bonn Endenich

Erster Vorsitzender:
Dr. Armin Grünewald (*28.12.1930 - †8.8.1993)
Erster Erfolg:
1985 – Übergabe von Spendengeldern in Höhe
von 100.000 DM an die Stadt Bonn als Beitrag
zum Ankauf des Hauses in Erbpacht

Leistungen:
Unterstützung der Musikbibliothek: bauliche und
Ausstattungsmaßnahmen wie Fenster, Parkett,
Beleuchtung, Regale, Beschaffung von Büchern,
Noten, CDs und DVDs Veranstaltung von Konzer-
ten und Vorträgen
Herausgabe der Schriftenreihe „Bonner Schuman-
niana“



Von 1992-2003 Vergabe eines Förderpreises für
Teilnehmer des Deutschen Musikwettbewerbs,
die sich im Rahmen des Wettbewerbs durch
eine herausragende Interpretation eines Werkes
von Schumann ausgezeichnet haben. Preisträ-
ger waren z.B. das Artemis-Quartett, der Pianist
Markus Groh und der Geiger Linus Roth
Seit 1998 Träger des jährlich stattfindenden Fes-
tivals „Endenicher Herbst“, heute Bonner Schu-
mannfest
Mitgliederzahl: 159
Information: Seit 2000
Internetpräsenz: www.schumannhaus-bonn.de

Vorsitzender von 1994-2013: Dr. Manfred Osten
Vorsitzender seit 2013: Markus Schuck
Ehrevorsitzender: Dr. Manfred Osten

Bonner Schumannfest

Gründungsjahr: 1998 unter dem Namen „Ende-
nicher Herbst“, seit 2007 „Bonner Schumann-
fest“

Initiatoren: Andreas Etienne und Markus Schuck
Organisatoren: Markus Schuck (verantw.),
Ulrich Bumann
Träger des Festivals: Verein Schumannhaus
Bonn e.V.
Turnus: jährlich im Mai/Juni.
Programm: Pflege des Andenkens an Robert
Schumann. Veranstaltungen von klassischen
Konzerten über Jazz, Filmvorführungen und The-
ater bis zum Kabarett
Schwerpunkt: Förderung des künstlerischen
Nachwuchses
Besuch: jährlich rund 3.000 Besucher
Anzahl der Veranstaltungen: Zwischen 15 und 25
Veranstaltungen

Anschrift:
Bonner Schumannfest
Markus Schuck
Ippendorfer Weg 1a, 53127 Bonn
Telefon: 01 63.5 68 09 18
E-Mail: kontakt@schumannhaus.bonn.de
Website: <http://www.bonner-schumannfest.de>



Impressum

Redaktion

Ulrich Bumann

Autoren

Dr. Ingrid Bodsch ist Direktorin des Bonner Stadtmuseums und Projektleiterin des internationalen Schumann-Netzwerks. Sie betreut die Seite www.schumannportal.de und hat unter anderem zahlreiche Bücher und Beiträge zu Robert und Clara Schumann herausgegeben.

Ulrich Bumann war langjähriger Feuilleton-Chef und stellvertretender Chefredakteur des General-Anzeigers Bonn. Er hat als Musik-Experte am „Kulturkonzept für die Stadt Bonn 2012-2022“ mitgearbeitet, gehört zum Kuratorium der Theatergemeinde Bonn und ist stellvertretende Vorsitzende des Vereins Schumannhaus Bonn e.V.

Katrin Reinhold studierte zunächst Musikwissenschaft in Bonn, dann Bibliothekswesen an der FHBD Köln (Abschluss als Dipl.-Bibl.) und machte das Zusatzexamen als Musikbibliothekarin an der HdM Stuttgart. Seit 1993 arbeitet sie in der Musikbibliothek im Schumannhaus, seit 1996 als dessen Leiterin. Zu ihren Aufgaben gehören neben dem Lektorat Musik und der Leitung der Musikbibliothek die Betreuung der Gedenkstätte und die Organisation von Konzerten und weiteren Veranstaltungen.

Markus Schuck ist Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Arbeitsgemeinschaft katholisch-sozialer Bildungswerke in der Bundesrepublik Deutschland (AKSB). Er engagiert sich

ehrenamtlich als Vorsitzender des Vereins Schumannhaus Bonn e.V. und ist Mitinitiator und Organisator des Bonner Schumannfests.

Gestaltung:

Bundesstadt Bonn, Presseamt

Lektorat:

Dr. Volker Mettig

Fotos:

Beethoven Orchester Bonn (Barbara Aumüller), Barbara Frommann, Ilja Höpping, Katrin Reinhold, Markus Schuck, Presseamt der Bundesstadt Bonn, Stadtarchiv Bonn, Stadt-Museum Bonn

Titelbild:

Foto: Ilja Höpping

Grafik: Gipfelgold Werbeagentur Bonn

Herausgeber:

Verein Schumannhaus Bonn e.V.

Druck:

DCM (Druck Center Meckenheim)

Die Titel der einzelnen Kapitel sind den Schriften Robert Schumanns entnommen

Mit freundlicher Unterstützung der Sparkasse Köln-Bonn

